

CENTRAL ASIATIC JOURNAL

INTERNATIONAL PERIODICAL
FOR THE LANGUAGES, LITERATURE,
HISTORY AND ARCHAEOLOGY OF
CENTRAL ASIA

VOLUME VI

Nr. 3

November 1961

joint publication of

MOUTON & CO.
THE HAGUE

OTTO HARRASSOWITZ
WIESBADEN

EDITORIAL BOARD

PROF. DR. W. EBERHARD (Berkeley)
PROF. DR. K. ENOKI (Tokyo)
PROF. DR. R. N. FRYE (Cambridge, Mass.)
PROF. DR. H. HOFFMANN (München)
PROF. DR. O. MAENCHEN-HELFEN (Berkeley)
PROF. DR. K. H. MENGES (New York)
PROF. DR. N. POPPE (Seattle)
PROF. DR. O. PRITSAK (Seattle)
PROF. DR. A. Z. V. TOGAN (Istanbul)

EDITOR IN CHIEF:

PROF. DR. K. JAHN (Leiden)

ADDRESS: KAREL DOORMANLAAN 27, UTRECHT (Holland)

★

For the United States of America, Germany, Austria, and Switzerland:

Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden (Germany), Taunusstrasse 5

For all other countries:

Mouton & Co., Publishers, The Hague (Holland)

★

*Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Nederlandse Organisatie voor Zuiver Wetenschappelijk Onderzoek*

Gesamtherstellung: Druckerei Mouton & Co., Den Haag (Holland)

Preis für den Jahrgang: DM 37,60; Einzelheft DM 11,—

★

CONTENTS

B. ÖGEL, Ein Tor nach China im 10. Jhdt.	169
AZIZ AHMAD, Mongol Pressure in an Alien Land	182
† Цыбен Жамцарано, Культ Чингиса в Ордосеиз путешествия в южную Монголию в 1910 г.	194
P. ROUCHA, Mongolische Miszellen, VI: Zum kalmückischen Epos Džangar	235
REVIEWS	247

EIN TOR NACH CHINA IM 10. JHDT*

von

B. ÖGEL

Ankara

Ein für die Geschichte der Türkvölker in Kan-su im 10. Jahrhundert äusserst aufschlussreicher Text auf khotanisch ist bereits vor 11 Jahren von Prof. H. W. Bailey veröffentlicht, aber historisch noch nicht ausgewertet worden. Die Forscher auf diesem Gebiet konnten bis jetzt die zahlreichen Probleme dieses Textes noch nicht klarstellen. Der Text ist auch in seiner Übersetzung leider kaum verständlich, und die in diesem Text erwähnten geschichtlichen Ereignisse sind ganz in Finsterniss gehüllt. Trotz dieser Schwierigkeiten glauben wir, dass dieser Text eine Urkunde von hohem Wert ist und historisch analysiert werden müsste.

Es sollen hier die Probleme der Kan-su-Tataren untersucht werden, die in Prof. Baileys Text und in Wang Yen-tê's Reisebericht erwähnt werden. Ausserdem sollen die ethnographischen und geographischen Angaben durchforscht werden, die sich in Wang Yen-tê's Reisebericht befinden, und noch nicht eingehend untersucht wurden. Sie werden zweifellos sehr nützlich für die Klärung der damaligen politischen Lage sein. Schliesslich sollen andere chinesische Quellen darüber auch herangezogen werden.

DIE TATAREN VON KAN-SU

In dem khotanischen Text begegnen wir zweimal dem Volk der Tataren. Das eine Mal wird berichtet, dass sie mit 200 Soldaten in Kan-chou eindringen.¹ Am Ende des Textes nennen sie sich „Buhät:thum Tatar“,

* Die wichtigsten Abkürzungen: *CTKCKh* *Ch'i-tan Kuo-chi*, in *Ssu-ch'ao Pieh-shih*; *LS* = *Liao-shih*, Po-na ed.; *SS* = *Sung-shih*; *TS* = *T'ang-shu*, TSTT ed.; *TCKC* = *Tachin Kuo-chih*, in SCPS; *TFYK* = *Ts'ê-fu-yüan-kuei*; *TCTC* = *Tzu-chih T'ung-chien*; *WHTK* = *Wên-hsien T'ung-k'ao*; *WKW* = Wang Kuo-wei, *Hai-ning Wang Chung-k'o-kung i-shu*, 2. Auflage; *WTS* = *Wu-tai-shih*; *CWTS* = *Chiu Wu-tai-shih*, TSTT ed.

¹ H. W. Bailey, „A khotanese text concerning the Turks in Kan̄sou“, *AM*, N.S., I, 1 (1949), S. 30, 84.

das ist vielleicht „Bogdo Tataren“.² Dieser Trupp sperrte den Weg zwischen Su-chou und Liao-ts'üan.³ Zwischen Liao-ts'üan und dem Yipkin-Tag (Berg) standen sie unter der Kontrolle der Tardusch-, Tölis-, und Türk-Bayirqu-Stämme. Zwei chinesische Handschriften aus Tun-huang in der Sammlung Pelliot bestätigen uns, dass die Tataren bei Su-chou ansässig waren.⁴ Diese Dokumente stammen ungefähr aus den Jahren 965 und 981.⁵ Trotz dieser eindeutigen Belege auf chotanisch und chinesisch aus Tun-huang finden wir keine Angabe in den chinesischen Annalen darüber, dass die Tataren in der Nähe von Su-chou wohnhaft waren.

Die chinesische Quellen glauben, dass die Tataren ursprünglich ein Rest der Mo-ho-Stämme gewesen seien. Sie wohnten zu Anfang ihrer Geschichte im Nordwesten der Hsi- und der Kitan-Stämme.⁶ Später wurden sie von den Kitan angegriffen, ihre Stämme wurden auseinandergerissen und zerstreut. Diejenigen der zerstreuten Stämme, die im Yin-shan wohnten, nannten sich selbst Ta-tan.⁷

Aber die Tataren wohnten nicht nur im Yin-shan, sondern auch im Ala-shan-Gebirge und in den nördlichen Kan-su-Steppen.⁸ Deshalb

² Vielleicht waren es diese Tataren, die von Li T'ê-yü zusammen mit Pei-ting (Bischballiq) und An-hsi zitiert werden (s. unten n. 4). Nach Wang Kuo-wei (*WKW*, V, 14, 7b) wäre dieser Teil der Tataren die „Neun Tatar“ der Orchon Inschriften. Falls diese Tataren ursprünglich Mongolen waren, könnte man dies Buhät:tum als „Bogdo Tataren“, d.h. „Heilige Tataren“ erklären.

³ Liao-ts'üan lag zwischen Kan- und Su-chou. In einer Rede von Yü Wên-pi finden wir eine interessante Mitteilung über den Ort Liao-ch'üan (cf. *SS*, 56, 3bf.). Nach dieser Rede sollte man die chinesischen Elitereiter an die westliche Seite des Ch'i-lien-shan schicken. Sodann würden die Banditen bestimmt Liao-ch'üan passieren. Man nahm an, dass Ch'i-lien-shan eine andere Bezeichnung für Nan-shan, nördlich vom Kuku-Nor, sei (z.B. Liu Mau-tsai, *Die chinesische Nachrichten zur Geschichte der Osttürken*, Wiesbaden, 1958, S. 510, n. 133). Aber É. Chavannes hat festgestellt, dass es sich zwischen Su- und Kan-chou befand: *Documents historiques sur les Tou-kiue (Turcs) Occidentaux*, 1903, S. 134 n. Daraus ist ersichtlich, dass der chotanische Text der geschichtlichen Wahrheit entspricht.

⁴ Nach der Übertragung von J. R. Hamilton, *Les Ouigours à l'époque des Cinqes Dynasties* (Paris, 1925), S. 90, n. 156.

⁵ *Op. cit.*, *ibid.*

⁶ Vgl. O. Franke, *Geschichte des chinesischen Reiches* (Berlin-Leipzig, 1930–1952), III, S. 422. Eine gute Beschreibung der Tataren findet sich in *WTS*, K. 74, fol. 2a. Die Zerstreuung der Yin-shan-Tataren ist im *TCKC* ausführlicher erzählt als in den anderen Quellen (s. Kap. 22, fol. 2a). Diese beiden Texte fehlen in der Arbeit von Wang Kuo-wei (*op. cit.*, 14, 7a).

⁷ *WTS*, 74, 2a; *TCKC*, 22, 3a. Für die Schreibungsvariante siehe: Pelliot, *JA*, 1920, S. 148. Vielleicht darf man daraus schliessen, dass die Yin-shan-Tataren vor der Einwanderung zum Yin-shan diese Bezeichnung nicht führten. Dies geht aus den Quellen sehr deutlich hervor. Vgl. *WTS*, 74, 2a; *TCKC*, 22, 2a.

⁸ Vgl. N. 1, 4.

scheinen uns die zeitgenössischen Briefe von Li T'ê-yü,⁹ die das berichten, authentischer als andere chinesische Quellen.⁹ Die in der Zeit der uigurischen Wanderung geschriebenen Briefe Li T'ê-yü erwähnen die Tataren und einen mongolischen Stamm Hei-ch'ê-tse zusammen mit uigurischen Staatsmännern.¹⁰ In einer anderen Notiz Li T'ê-yü wird kurz von den „Fünf Tataren-Stämmen“ im Zusammenhang mit An-hsi und Pei-ting, d.h. Bischbaliq, gesprochen.¹¹ Handelt es sich hier um die Tataren westlich von Kan-su? Nach dem chinesischen Gelehrten, Wang Kuo-wei, war der Hei-ch'ê-tse-Stamm vielleicht mit den Uiguren nach Süden ausgewandert.¹² Nach der Zerstörung des uigurischen Imperiums zogen die Reste der Uiguren nach Süden und kamen 841 an den chinesischen Grenzwall nördlich des Hoang-ho, westlich von Kuei-hua. Ein Teil unterwarf sich den T'ang, ihr Kaghan kam 842 nach Ch'ang-an und wurde dort als Heerführer eines Stammes eingesetzt. Er und die seinen erhielten den Sippennamen Li. Ein anderer Teil der Stämme aber plünderte in den Grenzgebieten von Nord-shansi, sodass mehrere militärische Expeditionen gegen sie nötig wurden.¹³ Im Jahre 842

⁹ Über den Wert der Briefe von Li T'ê-yü als Geschichtsquelle – Mitte des 9. Jahrhunderts – s. Chavannes-Pelliot, „Un traité manichéen etc.“, *Extrait du JA*, 1913, S. 250–251n.; WKW, *op. cit.*, V, 14, 5a. Der Text von Li T'ê-yü ist hier nach Huei-ch'ang-i-p'in-chi, im *Chi-fu-tsung-shu*, I, 288 und nach Wên-yüan-ying-hua, Kap. 968–970 zitiert.

¹⁰ Vgl. N. 14.

¹¹ Fünfzehn (TS, 217B, 2b; CTS, 195, 9b) oder dreizehn Stämme der Uiguren (TCTC, 218, 18b) wanderten nach Süden (vgl. auch *Recueil des œuvres posthumes de Tôru Haneda*, Kyoto, 1957, I, S. 242 ff.) aus. Die Anzahl der uigurischen Stämme betrug fünfzehn, dreizehn aber flohen nach dem Süd-Osten. Die Zahlen der Stämme sind in TS, 217B, 1b genau angegeben. Diese echt uigurischen Stämme brachten die mongolischen Völker mit sich, z.B. die Tataren und Hei-ch'ê-tse-Stämme (vgl. WKW, *op. cit.*, I–3a). Der letzte uigurische Kaghan Wu-chieh wurde vom Hei-ch'ê-tse-Stamm im Altai oder am nördlichen Rande von China getötet (vgl. Hamilton, *op. cit.*, S. 142). Huei-ch'ang-i-p'in-chi, Kap. 8; ebenfalls ausgewertet von WKW, V, 14, 5b–6a: „Die Kirghisen verlegten (soeben) ihre Wohnsitze in das Ho-la-Tal, das alte Land der Uiguren, und vereinigten unter ihrer Herrschaft An-hsi, Pei-t'ing, Ta-tan und die Fünf Stämme“. Tatsächlich aber gelang es den Kirghisen niemals, An-shi und Bischbaliq zu erobern. Der Text ist zu bezweifeln.

¹² TS, 217B, 1b ff.; Chavannes-Pelliot, *op. cit.*, S. 246 f. Nach Li T'ê-yü (Huei-ch'ang-i-p'in-chi, Kap. V) hatte der mongolische Stamm Hei-ch'ê-tse die Funktion eines Linken Flügels, d.h. Linker Hsiang, der Uiguren. Vgl. WKW, *op. cit.*, V, 14, 1b. Diese Rechte und Linke Organisation der Uiguren stammt aus der Zeit der Hunnen und Köktürken. In der T'ang-Zeit entlehnten die Chinesen diese Organisation von den Türken. Vgl. WKW, *op. cit.*, V, 14, 1b. Nach dem Übersiedlung der Uiguren 842–43 nach dem Süden, siedelte sich der Hei-ch'ê-tse-Stamm im nördlichen Kan-su an. Der Weg eines chinesischen Gesandten wurde von dem Hei-ch'ê-tse-Stamm versperrt (TCTC, 249, 15b). (Vgl. Hamilton, *op. cit.*, S. 10). Deswegen konnte er die Uiguren nicht erreichen.

¹³ Auch ein rebellierender Führer der dreizehn Stämme der Uiguren nannte sich

lieferten die Chinesen ihnen ein siegreiches Gefecht. Der Rest wurde dann 843 von dem chinesischen General, Liu Mien, mit Hilfe der Sha-t'o Truppen und türkischen Stämmen, darunter vielleicht auch den Uiguren, völlig aufgerieben.

Nach den Annalen der Fünf Dynastien waren die Tataren freilich die Nachkommen der Sha-t'o Fürsten, Chu-ye Ch'ê-hsin,¹⁴ die von den Westtürken abstammten. Nach Wang Kuo-wei kamen die Tataren in das nördliche An-hsi; diese Tataren waren nach der bisherigen Annahme „die neun Tataren“ der türkische Orchon-Inschriften. Am Ende der T'ang Dynastie und in der Zeit der Fünf Dynastien wohnten sie in der Nähe der chinesischen Grenze. Dann dehnten sie sich bis zum Yin-shan Gebirge aus und überquerten den Gelben Fluss.¹⁵ Alle diese Hypothesen scheinen uns ohne Belege und zweifelhaft.

Meiner Meinung nach verhalten sich die Dinge folgendermassen: Die ältesten chinesischen Berichte über das Land der Yin-shan-Tataren finden sich in *CWTS* im Jahre 868¹⁶ in Zusammenhang mit den Unternehmungen von Li K'o-yung. Die Annalen der Fünf Dynastien sagen, dass Li K'o-yung, als er später wieder nach China kam und Hoang Ch'ao besiegte,¹⁷ mit seinen Vater von den Tataren freundlich aufgenommen wurde. Li K'o-yung lebte in dieser Zeit in der Umgebung von Wei-chou.¹⁸ Er gehörte zu den Chu-yeh, dem Königsstamm der Sha-t'o.¹⁹ Wenn es richtig ist, wie oben gesagt, dass die Tataren von der Chu-yeh Familie der Sha-t'o abstammen, müssten sie von einer mit Li K'o-yung geflohenen Familie herkommen. Nach Wang Kuo-wei wanderten die Wei-chou-Tataren zwischen 841–868 in den Yin-shan ein.²⁰ Dennoch wurde Li K'o-yung im Jahre 881 ehrenvoll eingeladen und zum Militär-gouverneur von Ta-yüan ernannt. Bald danach stand er mit 10.000 Mann

Ch'ê-hsin (*TS*, 217B, 2b; Chavannes-Pelliot, *op. cit.*, S. 248–249). Beide Träger dieses Namens Ch'ê-hsin sind verschiedene Personen (vgl. die Texte in WKW, *op. cit.*, 14, 2a). Der Sha-t'o Führer, von dem die Rede ist, war nicht Uigure (vgl. *WTS*, 4, 4a–b).

¹⁴ Vgl. Chavannes, *Documents*, S. 310; O. Franke, *Geschichte*, III, S. 422; W. Eberhard, *OZ*, 27 (1941), S. 186; Hamilton, *op. cit.*, S. 135 u. 151.

¹⁵ WKW, *op. cit.*, V, 14, 17.

¹⁶ *CWTS*, 25, 1bf.; WKW, *op. cit.*, 5, 14, 2a; dazu vgl. O. Franke, *Geschichte*, I, S. 515; W. Eberhard, *OZ*, *ibid.*, S. 186–187.

¹⁷ O. Franke schrieb: „Nach Norden in das Land der Ta-tan“ (*Geschichte*, II, S. 515). „Nach Norden“ fehlt im Text. Vgl. *CWTS*, 25, 1f.; WKW, 5, 14, 2af.; dazu vgl. J. Marquart, *Über das Volkstum der Komanen*, S. 81–82; S. Yamamoto, *Toyo Gakuho*, Tokyo, 33, 1 (1950), S. 36 f.

¹⁸ Im Jahre 880: *CWTS*, *ibid.*

¹⁹ *WTS*, 4, 4a; *CWTS*, 25, 1a; WKW, *op. cit.*, V, 14, 12a.

²⁰ WKW, *op. cit.*, V, 14, 11a.

seiner tatarischer Alliierten im Felde.²¹ Nach einem Monate führte er 35.000 tatarische Reiter an.²² CWTS erzählt, dass er einmal mit dem Führer der Tataren einen Wettkampf ausfocht.²³

Die Beziehungen der Yin-shan-Tataren zum Liao-Reich waren nicht freundlich.²⁴ Sie machten 885 einen Feldzug gegen die Kitan.²⁵ Nach der Gründung des Liao-Reiches kam im Jahre 918 ein tatarischer Gesandter zum Liao-Hofe.²⁶

927 brach zwischen den Tataren und den Sha-t'o ein Krieg aus.²⁷ Zahlreiche Tataren wurde von den Sha-t'o an der nördlichen Grenze des Landes angesiedelt.²⁸

Die Tataren kamen i. J. 929 und 957 am chinesische Hofe mit den Gesandten der Uiguren und der T'ang-hsiang-Stämme zusammen.²⁹ Freilich werden in den chinesische Quellen die Titel der Stammführer der Tataren und der T'ang-hsiang (Tangut) oft verwechselt.³⁰ Deshalb behauptete Wang Kuo-wei, dass die Tataren und T'ang-hsiang (Tangut) derselbe Stamm seien.³¹ Unsere Überzeugung hingegen ist es, dass die Gleichheit der Titel darauf beruht, dass die türkischen und tibetischen Stämme in Kan-su benachbart wohnten und deshalb gemeinsame Interessen und auch eine gemeinsame Terminologie hatten. Wir treffen den bei den Uiguren üblichen Titel Yü-yüeh ügä auch bei den Shansi-Tataren an.³²

Die Bezeichnung „Tatar“ war sehr allgemein und betraf keine ethnographische oder politische Gemeinschaft. Die türkischen und mongolischen Stämme hatten sich damals überdies schon stark miteinander

²¹ TS, 218, 3b; WKW, *op. cit.*, 12bf.; Vgl. Franke, *Geschichte*, II, S. 515.

²² CWTS, 25, *ibid.*; WKW, *op. cit.*, *ibid.*; W. Eberhard, *Bulleten*, IX, S. 22.

²³ CWTS, *ibid.*; WKW, *op. cit.*, *ibid.*; dieser Text fehlt im WKW.

²⁴ Vgl. Anm. 36, 37, 39.

²⁵ Eberhard, *op. cit.*, *ibid.*

²⁶ WKW's Ausgabe: *op. cit.*, V, 14, 11a; LS, 1, 1a; Nach diesem Text waren die Tataren im Norden von „Chi“ wohnhaft. Als geographischer Ausdruck ist „Chi“ nicht klar. Vgl. Hamilton, *op. cit.*, S. 8. Wahrscheinlich bezog sich diese Angabe auf die nördlichen Tataren.

²⁷ CWTS, Kap. 88.

²⁸ CWTS, 47; Eberhard, *ibid.*

²⁹ TFYK, 972, 6b; 976, 22, 5a.

³⁰ Ein Führer vom Ho-hsi Gebiet, d.h. aus den Alashan-Steppen, namens Chin-wên-tung, der Herr der T'ang-hsiang-Stämme, kam an den Hof der sehr kurzlebigen Späten T'ang (Sha-t'o) Dynastie (923-937). Cf. TFYK, 972, 15. Ein anderes Mal überbrachte er als Militärgouverneur der Tatar-Stämme den Tribut. Vgl. *op. cit.*, V, 14, 12b. Eine ausführliche Mitteilung über diese T'ang-hsiang-Stämme findet sich in dem Artikel von S. Yamamoto, *Toyo Gakuho*, 33, 1 (Tokyo, 1950), S. 40-43.

³¹ WKW, *op. cit.*, V, 14, 11a-b.

³² TFYK, 972, 16, 6b; 976, 22, 5a.

vermischt.³³ Aber im nördlichen Kan-su waren die türkisch-ugurischen Stämme herrschend.

DIE STÄMME VON KAN-SU NACH WANG YEN-TÊ'S REISEBERICHT

Ein uigurischer Gesandte traf i. J. 983 mit einer tatarischen Gesandtschaft am Sung Hofe zusammen.³⁴ Wir wissen schon, dass in demselben Jahre Wang Yen-tê als chinesischer Botschafter die uigurischen Höfe in Turfan und Bischalyq besuchte.³⁵ Freilich hatte der Kaghan der Turfan-Uiguren trotz der gegenseitigen Gesandtschaften zwischen China und den Uiguren Angst vor dem Nordchinesischen Liao-Reich. Aus diesem Grunde hatte der uigurische König den Wang Yen-tê gezwungen, sein Königreich zu verlassen.³⁶ Aus einer Rede des Kitan-Gesandten am uigurischen Hofe erfahren wir deutlich, dass Wang Yen-tê von den Kitan als ein chinesischer Botschafter bei den Tataren, nicht aber bei den Uiguren betrachtet wurde.³⁷ Auf diese Weise trafen sich drei Gesandte am uigurischen Hofe. Wahrscheinlich wollten die Uiguren in Kan-su damals insgeheim aus drei Staaten, d.h. ihnen selbst, den Tatar und den Chinesen, eine Front gegen die Kitan bilden.

Trotz der damaligen klaren politischen Verhältnisse behauptet ein japanischer Forscher, Maeda, Wang Yen-tê sei über den Orchon, d.h. durch das Land des Liao-Reiches (also der Kitan), nach Turfan gereist.³⁸ Am Hofe des uigurischen Königs kam es zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen dem Gesandten von Sung und dem der Kitan.³⁹ Die Kitan empfanden also Feindschaft gegenüber dem Sung-Botschafter. Aber von den Tataren wurde er freundlich aufgenommen. Daraus ergibt sich die damalige politische Konstellation ganz klar. Es gab auch eine chinesische Kolonie in dem Land der Kan-su-Tataren. So richtete Wang Yen-tê nach seiner Rückkehr den Verwandten dieser Kolonisten in China Grüße aus.

Auf einer chinesischen Karte des 11. Jahrhunderts befinden sich die

³³ Vgl. Anm. 47.

³⁴ WKW, *op. cit.*, 11aff.; Sein Titel ist hier transkribiert. Diese Variante fehlt in Hamilton, *op. cit.*, S. 159.

³⁵ Vgl. Chavannes-Pelliot, *op. cit.*, 270-271; *Huei-chu-ch'ien-lu*, Kap. 4, fol. 4 (in Chin-tai-pi-shu Ausgabe); *SS*, 490, 5a; *WHTK*, 336, Fol. 23.

³⁶ *SS*, *ibid.*; *WHTK*, *ibid.*; St. Julien, *op. cit.*, *ibid.*

³⁷ *Op. cit.*, *ibid.*

³⁸ Naonori Maeda, „Die Neun-Stämme der Tataren im X. Jhdt.“ (Japanisch), *Toyo Gakuho*, 32, 1 (1948).

³⁹ Siehe oben Anm. 35, 36.

Tataren an der nördlichen, das Liao-Reich an der nordöstlichen Grenze des Hsi-hsia (Tanguten-) Staates.⁴⁰ Die Tataren waren vielleicht Nachbarn der Kitan an deren nord-östlicher, wahrscheinlich aber an ihrer ganzen nördlichen Grenze. Nach Wang Yen-tê wohnte einer der wichtigsten tatarischen Stämme, die Ta-ch'ung, d.h., „Grosse Insekten“ oder „Reptilien“, an der Grenze der Kitan.⁴¹

Wang Yen-tê machte sich im Jahre 987 auf den Weg nach Hsia-chou und überquerte den Hoang-ho. Dann reiste er durch eine Wüste und erreichte den Stamm Wo-yang-liang-ho-t'ê⁴² oder Wo-liang-ho-t'ê (Uriyankhat?).⁴³ Er kam zum Tu-tu-shan, d.h. dem Berg des Tu-tu. Nach Wang Yen-tê war hier das alte Land der Uiguren. Der Titel Tu-tu, d.h. Tutuq, erscheint bei den Uiguren seit dem Jahre 646 n. Chr. In der T'ang-Zeit trugen die uigurischen Bezirksgouverneure diesen Titel.⁴⁴ Der türkische Ch'i-pi-Stamm bildete einen von einem „Tu-tu“ verwaltete Bezirk, einen Tu-tu-Bezirk (Tu-tu-fu).⁴⁵ Im Jahre 653 errichteten die Chinesen ein neues Tu-tu-fu für Ch'i-pi Ho-li, den Führer des Ch'i-pi-Stammes.⁴⁶ Der damalige Name der heutigen Ala-shan genannten Bergketten, die westlich von Ning-hsia jenseits des Gelben Flusses liegen, war Ho-lan. (Vielleicht sind die Ala-shan-Berge identisch mit den oben genannten Tu-tu-Bergen von Wang Yen-tê.) Dann durchzog Wang Yen-tê das Stammgebiet des Prinzen der Ta-ch'ung, der „Grossen Insekten“ oder „Reptilien“.⁴⁷ Wir wissen nicht, ob dieser Stamm türkisch oder mongolisch war. Aber der Name des Stammes der Wu-ti-yen, zu dem Wang Yen-tê kurz danach gelangte, soll nach Pelliot den türkischen Titel Aq-tigin wiedergegeben.⁴⁸ Darauf kam Wang Yen-tê zu den „Ta-kan

⁴⁰ K. A. Wittfogel and Fêng Chia-shêng, *History of Chinese Society Liao* (Philadelphia, 1949), S. 60n.

⁴¹ WKW, *op. cit.*, Fol. 14a; SS, 490, 4a; WHTK, 336, Fol. 19b; St. Julien, *op. cit.*, S. 53.

⁴² Hwei-chu-ch'ien-lu, 4, 4b, WKW; *op. cit.*, 19b.

⁴³ SS, 490, 4a; St. Julien, *op. cit.*, S. 53; Hamilton, *op. cit.*, S. 159; SS und WHTK sind nicht Quellen erster Hand. Diese Stämme lebten in dieser Zeit im Norden der Wüste. Vgl. Wada Sei, „Uryankhai san'ei nikan-suru Kankyū“, *Mansen Chiri rekishi kenkyū hokoku*, XIII (1930), S. 137–311; XIII (1932), S. 261–498. Trotzdem besteht kein Zweifel über die Anwesenheit der nach Süden eingewanderten mongolischen Stämme.

⁴⁴ TS, 217A, 1b; Chavannes, *Documents*, S. 91; Chavannes-Pelliot, S. 192, N. 4; Hamilton, *op. cit.*, S. 65.

⁴⁵ TS, 217, 1b.

⁴⁶ Cf. Chavannes, *Documents*, S. 88. Ob Ho-li Name oder Titel ist, wissen wir nicht.

⁴⁷ Brieflich hat mir Frau Prof. A. von Gabain mitgeteilt, dass Ta-ch'ung ein Beispiel für die Gleichsetzung der Bedeutung „Wolf“ mit „Wurm“, „Schlange“ in Völkernamen sei.

⁴⁸ Z. B. Pelliot, *JA*, 1920, S. 148n.; Hamilton, *op. cit.*, S. 84, 146; WKW schrieb diesen Stammesnamen Wu-ti-mu (*op. cit.*, Fol. 17a).

Yü-yüeh“ (nach Pelliot: Tarqan Ügä).⁴⁹ Dieser Titel Tarqan Ügä war hauptsächlich bei den Uiguren gebräuchlich,⁵⁰ im 10. und 11. Jahrhundert bezeichnete er ein Amt in deren Verwaltung.⁵¹ Die „Neun (Stämme der) Tataren“ verehrten den Tarqan Ügä-Stamm.⁵² Wo sassen die Neun Tataren? Dieses Problem konnte bis jetzt nicht gelöst werden.⁵³

Der von Wang Yen-tê besuchte Stamm I-li wird „I-li Wang-tse“ genannt. Das Wort I-li dürfte das alttürkische *ēlig* oder *ēl*, König oder Land, sein.⁵⁴ Das in der Reisebeschreibung erwähnte Ho-la Ch’uan, d.h. Ho-la-Tal, ist meiner Ansicht nach eine chinesische Transkription für „Qara-Mürän“. Aber hier, in Wang Yen-tê’s Reisebericht, ist der Qara-Mürän nicht dem Hoang-ho gleichzusetzen wie in der Zeit der Mongolen.⁵⁵ Nach Wang Yen-tê’s Reiseweg müsste Ho-la Ch’uan mit dem Etsen-Gol gleichzusetzen sein. Diese Identifizierung wurde schon von Bretschneider vorgeschlagen.⁵⁶ Der Hei-ho, d.h. der Schwarze-Fluss, war ein Zufluss des Etsen-Gol. (In der Tat sassen die i. J. 1907 von Mannerheim besuchten und beschriebenen Sari-Uiguren in der Gegend von Li-yüan-ying am oberen Hei-ho (oder Sha-ho) westlich von Kan-chou.⁵⁷) Nachdem Wang Yen-tê den Schwarzen-Fluss überquert hatte, machte er sich auf den Weg zum A-tun-Stamm.⁵⁸ Schliesslich erreichte er die Bergkette von Ma-tsung,⁵⁹ östlich von Qomul. Wang Yen-tê’s Reisebericht zeigt uns also, dass Ho-la Ch’uan nicht weit von den östlichen Bergen von Qomul entfernt sein kann.

Der Begründer der Qara-Chitay-Dynastie, Yeh-lü Ta-shih, überquerte bei seiner ersten Wanderung nach Westen den „Schwarzen-Fluss“ Hei-ho und sah dort „Weisse Tataren“. ⁶⁰ Nicht nur die Yin-shan-

⁴⁹ Die Übersetzung von St. Julien ist zu korrigieren (JA, 1864, S. 53; dazu vgl. Pelliot, JA, 1920, S. 148 n.).

⁵⁰ Z.B. A-t’o Yü-yüeh in SS, 490, 5a; WHTK, 336, 22b; St. Julien, *op. cit.*, S. 62.

⁵¹ Z.B. Wittfogel-Fêng, *op. cit.*, S. 432.

⁵² Die Übersetzung von Pelliot ist der von De Groot vorzuziehen. Vgl. Pelliot, *op. cit.*, *ibid.*

⁵³ WKW, *op. cit.*, V, 14, Fol. 14a.

⁵⁴ Hamilton hat diesen Stammesnamen scharfsinnig analysiert (*op. cit.*, S. 152).

⁵⁵ Die Bezeichnung Ho-la Ch’uan findet sich in den damaligen chinesischen Quellen im Zusammenhang mit dem alten Lande der Uiguren. Vgl. Li T’ê-yü, in *Wên-yüan-ying-hua*, 469; WKW, *op. cit.*, fol. 5b.

⁵⁶ E. Bretschneider, *Mediaeval Researches* (London, 1888), I, S. 184.

⁵⁷ Z.B. W. Franke, „Zur Lage der vier Sari-uigurischen Militärdistrikte“, in *Silver Jubilee Volume of the Zinbun-Kagaku-Kenkyusyo* (Kyoto, 1954), S. 128.

⁵⁸ In einem grossen chinesischen Atlas, findet sich dieser Stamm östlich von Etsen-Gol: *Chung-hua-min-kuo-hsin-ti-t’u*, K. 20, 159–39.

⁵⁹ Erwähne z.B. bei De Groot, *Die Hunnen*, S. 72.

⁶⁰ LS, 30, 4b; WKW, *op. cit.*, V, 14, 20a; Wittfogel-Fêng, S. 631; Bretschneider, *op. cit.*, I, 88, 159, 428 n.

Stämme, sondern auch die Ala-shan- und die nördlichen Kan-su Stämme nannten sich teilweise „Tataren“ oder „Weisse Tataren“. Aufgrund dieser Nachrichten aus verschiedenen Jahrhunderten glauben wir, dass die alte Theorie von Bretschneider besser begründet ist als neuere Ansichten.⁶¹

DIE UIGUREN AM QARA-MÜRÄN (ODER HO-LA CH'UAN)

Sung-shih, die Annalen der Sung-Dynastie, nannten einige Nord-Kansu-Stämme Ho-la Ch'uan Hui-ho, d.h. Qara-Mürän-Uiguren.⁶² Der Titel der Fürsten dieser Uiguren war Tutuq (Tu-tu), wie bei den alten türkischen Stämmen von Ala-shan. (Vgl. oben S. 00.) Dieser Tutuq schickte i. J. 988 einen Gesandten an den Sung-Hof. Die aus einer vier Stämme-Hierarchie gebildete Uiguren-Föderation der Qara-Mürän-Uiguren lebte also unter der Herrschaft eines Tu-tu und wohnte am Fuss des Ala-shan. Die Prinzen oder Stammes-Führer tragen in den chinesischen Quellen den Titel Wang-tse, wie Mo-lo Wang-tse, Mo-na Wang-tse.⁶³ Diese „Wang-tse“-Titel folgten nicht nur Personen-namen, sondern auch Stammes-namen dieses Gebietes. Hingegen fehlt dieser Titel bei den Sung- und Liao-Historikern. Das chinesische Wang-tse, d.h. der Prinz, ist vielleicht eine chinesische Übersetzung des uigurischen *Ügä*.

Der Kaghan derselben Uiguren, Lu-shêng, schickte im Jahre 1001 Ts'ao Wan-t'ung als Gesandten an den Sung-Hof. Im Sung-shih heisst der Kaghan „Kaghan Wang“, d.h. Fürst Kaghan. Die Familie Ts'ao herrschte damals in den Städten Sha-chou und Tun-huang in Kan-su.⁶⁴ Wahrscheinlich wollten die vier Stämme der Qara-Mürän-Uiguren durch die vornehmen chinesischen Familien von Kan-su mit China in Verbindung treten.

Im Sung-shih finden wir noch weitere interessante Nachrichten über das Land dieser Qara-Mürän-Uiguren. In einer Rede beschrieb der Gesandte Ts'ao Wan-t'ung seine Heimat im Lande der Qara-Mürän-Uiguren, dabei gibt er an, dass ihr Siedlungsgebiet sich westlich des Gelben Flusses bis zum Hsüeh-shan (Gebirge) erstreckte.⁶⁵ Nach ihm ist

⁶¹ WKW, *op. cit.*, 14, 20a.

⁶² SS, 490, 6a.

⁶³ *Op. cit.*, *ibid.*

⁶⁴ Lo Chên-yü, *Kua Sha Ts'ao-shih Nien-piao, Hsüeh-T'ang-Ts'ong-ko* (1914), 16, S. 1-14.

⁶⁵ SS, 490, 6a. Ein Berg in den südöstlichen Richtofen-Ketten. Vgl. derselbe chin. Atlas, K. 20-22.

das Land der Qara-Mürän-Uiguren in viele hundert kleine Bezirke geteilt; man züchtete dort schöne Pferde und erntete viel Getreide.⁶⁶ Die wichtigsten Stämme wohnten am Fuss des Ala-shan.⁶⁷ Im nördlichen Kan-su hingegen waren die türkisch-ugurischen Stämme herrschend.

Das Hsi-hsia Reich (d.h. die Tanguten) eroberte Kan-su i. J. 1036 und stellte eine Besatzung-Armee aus Hui-ho (Uigur) auf.⁶⁸ Vermutlich handelt es sich dabei um eine Armee aus Qara-Mürän-Uiguren.

DIE SHA-T'O- UND TÖLIS-STÄMME IN KAN-SU

Wir begegnen den Tölis, Tardug, Bayirqu und anderen Stämmen oft in dem von Bailey herausgegebenem Texte. Im 10. Jahrhundert spielten sie in der Umgebung von Kan-chou und Su-chou eine wichtige politische Rolle. Wir möchten nun diese Nachrichten mit anderen historischen Quellen vergleichen. Der Chu-yeh-Stamm, als Ahne der Tataren und Königsstamm der Sha-t'o Stämme von Yin-shan bekannt, wurde von dem chinesischen Reisenden Kao Chü-huei zwischen 983–943 im Süden von Kan-chou gesehen.⁶⁹ Die Nachkommen dieses Stammes nannten sich die „Sha-t'o Stämme vom Hirschhornberg“. Chü-huei schrieb dazu, dass Kan-chou in dieser Zeit das wichtigste Gebiet der Uiguren war.⁷⁰ Bestimmt war dieser Stamm der Rest einer alten Sha-t'o-Siedlung in Kan-chou.⁷¹ Die Sha-t'o-Stämme, vor 741 die gefährlichsten Feinde der Uiguren, waren den Tibetern tributpflichtig geblieben. Die Tibeter hatten sie von ihren nördlicheren Weideplätzen nach West-Kan-su (um Kan-chou) umgesiedelt, um ihre militärische Hilfe näher zu haben. Als es den Uiguren gelang, in Liang-chou (in Kan-su) einzudringen, wurde die Haltung der Sha-t'o den Tibetern verdächtig. Deshalb siedelten sie die

⁶⁶ SS, *ibid.*; WKW, *op. cit.*, V, 14, 22a.

⁶⁷ SS, *ibid.*; Am Alashan gab es aber ausser den „Vier Uiguren“ auch noch T'ang-hsiang-Stämme; über diese: SS, 491, 9a; S. Yamamoto, *Toyo Gakuho*, 33, 1 (Tokyo, 1950), S. 40. Nach T'FYK, im Jahre 932, sassen die T'ang-hsiang-Stämme am Fuss des Alashan: T'FYK, 987, 15. Nach 1100 lag hier die Grenze der T'u-fan-Stämme: *op. cit.*, 987, 12. Mêng-ta-pei-lu zeigt uns deutlich, dass die im westlichen Alashan wohnenden Tataren ursprünglich zu den T'ang-hsiang-Stämmen in Beziehung standen: WKW, *op. cit.*, V, 14, 11b–12a.

⁶⁸ Z.B. SS, 485, 6b.

⁶⁹ WTS, 74, 11a; Abel Rémusat, *L'Histoire de la Ville de Khotan* (Paris, 1820), S. 76–77; Hamilton, *op. cit.*, S. 82n., 134–136.

⁷⁰ Vgl. Anm. 68; und WTS, 74, 3a–4a; A. Rémusat übersetzte wie folgt: „Kan-tcheou est le campement des Hœi-hou“, S. 76.

⁷¹ Z.B. TS; 218, 1b; O. Franke, *Geschichte*, II, S. 482; Eberhard, *Belleten*, XI, S. 16–17.

Tibeter weiter im Süden, im Kuku-Nor Gebiet an.⁷² Die Reste der Sha-t'o in Kan-chou, die Kao-chü-huei gesehen hat, waren vielleicht Reste der früheren Sha-t'o-Siedlung.

Die Tölis-Stämme Zentralasiens spielten in Kan-su und im nördlichen China zusammen mit den Sha-t'o eine wichtige Rolle. Der alte Ch'i-pi- oder Ch'i-pi-yü Stamm der Tölis, den wir in den chinesischen Annalen seit dem Beginn des 5. Jahrhundert im Kao-ch'ê-Stammesverband antreffen, wanderte i. J. 632 nach dem Gebiet zwischen Kan-chou und Liang-chou aus.⁷³ Im Jahre 653 wurde von den Chinesen ein besonderes Militärgouvernement (Tu-tu-fu) für das Ho-lan-shan (Ala-shan)-Gebiet gegründet.⁷⁴ Um 840–842, nennt der obengenannte chinesische Schriftsteller Li T'ê-yü den Ch'i-pi-Stamm der Tölis unter den mongolischen Völkern am Nordrand Chinas.⁷⁵ Die bekannten Tölis-Stämme Pu-ku (Bughu?) und Ch'i-pi waren Adelgeschlechter des Staates der berühmten Sha-t'o, d.h. der Späteren T'ang-Dynastie.⁷⁶ Einer der wichtigsten Sha-t'o-Führer trug die Bezeichnung Pu-ku als Geschlechtsname.⁷⁷ Im Sha-t'o Reich wurde für die beiden Ch'i-pi und Pu-ku-Stämme ein neues Militärgouvernement errichtet.⁷⁸

Der früher am Selenga-Fluss wohnende Bayirku-Stamm, den der khotanische Text bei der Darstellung der Ereignisse öfter in den Bezirken Kan-chou und Su-chou erwähnt,⁷⁹ war nach den Annalen der Fünf Dynastien der Königsstamm der Sha-t'o.⁸⁰ Wir möchten damit sagen, dass die Tölis-Stämme in dem Gebiet von Yin-shan bis Qo-mul im 10. Jahrhundert noch als eine lebendige und kräftige Völkerschaft anzusehen sind.

DIE KITAN UND DIE UIGUREN

Zur Zeit der uigurischen Herrschaft über die nördliche Wüste Gobi, nämlich seit 827, lebten die Kitan-Stämme unter der Souveränität der Uiguren.⁸¹ Diese Tatsache wird in den offiziellen chinesischen Annalen

⁷² TS, 218, 1b; Franke, *op. cit.*, II, S. 428.

⁷³ TS, 217B, 6a.

⁷⁴ Z.B. Chavannes, *Documents*, S. 88n.

⁷⁵ WKW, *op. cit.*, V, 14, 11a.

⁷⁶ WTS, 4, 4b; *Academia Sinica*, VII, 61.

⁷⁷ Eberhard, *OZ*, *ibid.*, S. 337.

⁷⁸ WTS, 4, 4b.

⁷⁹ Bailey, *op. cit.*, S. 29, 34.

⁸⁰ Z.B. WTS, 4, 4b; *CWTS*, 25, 1bf.; vgl. Chavannes, *op. cit.*, S. 310.

⁸¹ Wang Jih-wei, „Ch'i-tan yü Hui-hu Kuan-hsi k'ao“, *Yü-kung*, 4 (1935), 6, S. 5b; TS, 219, 3a.

bezeugt. In Wirklichkeit standen die Kitan-Stämme schon längere Zeit im Dienst der Uiguren.⁸² Nach der Zerstörung des uigurischen Reiches im Jahre 842 besiegten die Uiguren den Kitan-Führer Ch'ü-shu. Daraufhin mussten die Kitan-Stämme im chinesischen T'ang-Reich Zuflucht suchen.⁸³ Das Annalenwerk der Kitan-Dynastie, das Liao-shih, schweigt über diese Niederlage der Kitan-Stämme.⁸⁴ Aber Wang Yen-tê erzählt uns sehr deutlich, dass die Kitan die Schafhirten und die Tataren die Viehhirten der Uiguren gewesen waren.⁸⁵ Nach der Wanderung der Uiguren in das Kan-chou-Gebiet, konkurrierten die Kitan und die Tataren miteinander in dem Bestreben, diesen offenbar recht einträglichen Beruf wieder in die Hand zu bekommen.⁸⁶ Die Tataren wohnten, wie erwähnt, ursprünglich im Norden der Wüste Gobi. Die Weiden der Uiguren in Kan-chou erstreckten sich nur bis in die nördlichen Teile des Etsen-Gol. Wir wissen nicht sicher, ob die Kan-chou-Uiguren zu den nördlichen Tataren Beziehungen unterhielten. Aber das Vorhandensein der Tataren in nördlichen Kan-su haben wir bereits dargelegt.⁸⁷ Wann begannen wohl die ersten Beziehungen der Kitan mit den Uiguren nach deren Umsiedlung nach Kan-chou? Wir wissen es nicht. Die offiziellen Berichte teilen uns mit, dass im Jahre 917 der erste uigurische Gesandte an den Hof des Liao-Reiches kam;⁸⁸ aber ein offizieller Gesandter der Kan-chou-Uiguren erschien erst im Jahre 924.⁸⁹ Zu jener Zeit nannte sich der Kaghan der Kan-chou-Uiguren Wu-wu-ch'u⁹⁰ und der Tutuq Pi-li-o (Bilgä?).⁹¹ Der Gründer des Liao-Reiches, der Kitan Führer A-pao-chi, machte i. J. 924 einen Feldzug in das Orchon Gebiet,⁹² dann besiegte er den Tutuq (Bilgä) der Kan-chou-Uiguren.⁹³ Daraufhin schickte Wu-wu-ch'u einen Gesandten an den Liao (d.h. Kitan)-Hof.

⁸² *Ch'i-tan Kuo-chih*, Kap. 25, Fol. 2b.

⁸³ *Op. cit.*, *ibid.*

⁸⁴ *LS*, 62 usw.

⁸⁵ *Huei-chu-ch'ien-lu*, Kap. 4, Fol. 4bff.; WKW, *op. cit.*, V, 14, 14a-b. Der Text wurde von Sung-shih und Wên-hsient'ung-kao falsch zitiert.

⁸⁶ Die Provinz Kuang-i des Liao-Reiches war die alte Weide der Uiguren: *LS*, 37, 10a-b; vgl. Wittfogel-Fêng, *op. cit.*, S. 64. Nach 840 liess sich ein Teil der heimat-suchenden Uiguren im kitanischen Weideland nieder. Dazu vgl. Wittfogel-Fêng, *op. cit.*, S. 23, 64.

⁸⁷ Vgl. Anm. 1-5.

⁸⁸ *LS*, 2, 5a; Diese Gesandtschaft fehlt in Wang Jih-wei, *op. cit.*, Fol. 6a; Vgl. Franke, *Geschichte*, IV, S. 80.

⁸⁹ *LS*, 2, 5a.

⁹⁰ Hamilton, *op. cit.*, S. 71.

⁹¹ Siehe für die Varianten: *LS*, 30, 1a; 2, 5a. Dazu vgl. Hamilton, *op. cit.*, S. 71, 149.

⁹² *LS*, 2, 4b; WKW, *op. cit.*, V, 14, 6bff.

⁹³ *LS*, 2, 4b.

Auch nach den Liao-Annalen war Wu-wu-ch'u der Herr des Tutuq.⁹⁴ Die uigurischen Gesandten kamen im Jahre 925 wieder.⁹⁵ Neben vielen Kämpfen unterhielten beide nomadischen Reiche, d.h. die Kitan und die Uiguren, auch friedliche und gute Beziehungen zu einander. Wir erfahren aus einem Brief⁹⁶ des Gründers des Kara-Khitai-Reiches, dass A-pao-chi in diesem Feldzug den Uiguren einen interessanten Vorschlag gemacht habe.⁹⁷

Nach diesem wichtigen Brief zog A-pao-chi nach Norden. Als er an der alten Hauptstadt der Uiguren, Pu-ku-kan vorbeikam, sandte er einen Boten an Wu-wu-ch'u (Kaghan) in Kan-chou. Er stellte es den Kan-chou-Uiguren frei, in ihre alte Heimat zurückzukehren. Die Uiguren lehnten das ab, da sie seit Generationen in Kan-chou sassen und mit ihrer neuen Heimat zufrieden waren. A-pao-chi errichtete im Orchon-Tal eine türkische Inschrift.⁹⁸ Zwei Monate nach diesem Vorschlag schlug er den uigurischen Tutuq (Bilgä).⁹⁹ Tutuq Bilgä war vermutlich ein uigurischer Prinz oder Militärgouverneur in der nördlichen Weide von Kan-chou.

⁹⁴ Cf. *op. cit.*, *ibid.*

⁹⁵ *LS*, 2, 6b.

⁹⁶ *LS*, 30, 5a.

⁹⁷ Während dieser Zeit nannte sich der uigurische Fürst von Kan-chou: *Bilgä*. Vgl. *LS*, 30, 5a. So lesen wir im *LS* zweimal den alttürkischen Titel *Bilgä*. Vgl. Anm. 91. Der erste *Bilgä* war ein uigurischer Tutuq von Kan-chou. Der zweite wurde im *LS* „Bilgä, der König der Uiguren“ genannt.

⁹⁸ *LS*, 2, 5a; Wittfogel-Fêng, *op. cit.*, S. 576.

⁹⁹ *LS*, 2, 4b.

MONGOL PRESSURE IN AN ALIEN LAND

by

AZIZ AHMAD

London

Persuading Princess Khudāwand-zādah to waive the claim of her son to the throne of Delhi in favour of her cousin Firūz Tughlaq, the argument was pressed in 1351 by Malik Saif al-dīn Khojū in these words: "We have arrived in an alien land and a powerful Mongol army confronts us."¹ This may have been the description of the actual situation of the Tughlaq army by the waters of Indus in 1351, when on the death of Muḥammad bin Tughlaq it was being harassed by the rebels of Sind on one flank and on the other by the treachery of an auxiliary Mongol force under the command of Naurūz Kargan and Altūn Bahādūr;² but in a larger sense it describes the Muslim Indian situation from 1221, when in pursuit of Jalāl al-dīn of Khawārizm hordes of Chingīz Khān made their first appearance further north on the same river, until the actual sack of Delhi by Timūr Leng in 1398. The psychological formula "Mongol pressure in an alien land" sums up the feeling of insecurity, and consequently that of Islamic solidarity, in the Muslim élite which clung desperately to its foothold in a country where the indigenous Hindu resistance was hostile³ and from outside the formidable threat of Mongol invasion meant annihilation. It shaped the administrative policy, emphasised conservative trends in religion and culture and separatist trends in politics; it controlled the ebb and flow of conquest within the sub-continent and encouraged a nostalgic interest in the affairs and ideas of the rest of the Muslim world.

¹ Shams Sirāj 'Afīf, *Tārīkh-i Firūz Shāhī*, ed. M. Vilayāt Husain (Calcutta, 1890), 46.

² Zīā al-dīn Baranī, *Tārīkh-i Firūz Shāhī*, ed. S. Ahmad Khan (Calcutta, 1862), 533-6. For a brief survey of Mongol incursions into India see Karl Jahn, "Zum Problem der mongolischen Eroberungen in Indien (13.-14. Jahrhundert)", *Akten des 24. Internationalen Orientalistenkongresses* (München, 1957).

³ "From the Indian point of view ... the territory of the Sultanate was only an arena of resistance which neither wavered nor tired." K. M. Munshi, Foreword to *The Struggle for Empire* (= *The History and Culture of the Indian People*, edited by R. C. Majumdar, V) (Bombay, 1957), p. xvi.

Luckily for Muslim India Chingīz Khān's contemporary at Delhi was the saintly but pragmatic Ilitmish, on whom the fatal error of Muḥammad Shāh of Khwārizm in provoking the Mongol fury and inviting disaster was not lost. His refusal to give asylum to Jalāl al-dīn of Khwārizm was as much a gesture of benevolent neutrality to the Mongols, as it was a precaution against the ambitions, military skill and popularity of the Khwārizmian prince.⁴ On the other hand the Mongol presence on the Hindu Kush and the Indus served indirectly to consolidate Ilitmish's power by weakening his rivals Yildiz and Qubāchā.⁵ All the same the Mongol threat continued to menace the very existence of the infant Muslim power in north India. Mongol columns under Jaghatāy and Ogdāi ravaged southern Punjāb and Jaghatāy spent a winter at Kālinjar.⁶ On the whole the Delhi Sultanate maintained a policy of watchful defence and cautious neutrality which extended to dealings with the factions among Mongols themselves. Wary of Mongol wiles, Ilitmish gave a discouraging reception to the embassy of Barka of the Golden Horde, newly converted to Islām.⁷

Luckily again, India escaped the central brunt of a Mongol invasion and the destiny of China, Central Asia, Russia and Persia. Its experience of the Mongol onslaught was one of ambitious raids, forays and incursions by commanders of secondary rank and skill. These were almost miraculously ill-timed, for any of them at a time when a weak Sultan made a mess of things in Delhi or there was internal chaos and rebellion afoot could have easily overwhelmed the Muslim rule in India. Such a situation very nearly developed when on the death of Ilitmish his son Jalāl al-dīn took refuge in the court of Mangū, who sent Sālī Bahādur with a Mongol expeditionary force to instal him on the throne of Delhi, but this Mongol force could not make much headway beyond Jajjar, near Delhi; and Jalāl al-dīn had to be content with a frontier principality bestowed upon him by the Mongols.⁸

After the sack of Baghdad in 1258, faced with the unsubdued resistance of the Mamlūkes in Syria and the growing hostility of his Muslim cousins of the Golden Horde in the Caucasus, Hūlāgū Khān's policy

⁴ 'Alā al-dīn Juwainī, *Tārīkh-i Jahānkushā*, English tr. by J. A. Boyle (Manchester, 1958), II, 413-4; Elliot and Dowson, *History of India as told by her own Historians* (London, 1869), II, 563.

⁵ Juwainī, *op. cit.*, II, 414-6.

⁶ *Op. cit.* I, 325-8.

⁷ Minhāj al-Sirāj Jauzjānī, *Tabaqāt-i Nāṣirī*, ed. W. Nassau Lees (Calcutta, 1864), 447.

⁸ 'Abdullāh Vaṣṣāf, *Tajziyat al-amṣār wa Tajziyat al-a'ṣār (Tārīkh-i Vaṣṣāf)* (Bombay, A.H. 1294), 310.

was one of caution in India. Though Kishlū Khān, the governor of western Sind had transferred his allegiance to the Mongols and was conspiring with some nobles to overthrow the Delhi Sultanate, the project was discouraged by Hulāgū⁹ whose instructions to Sālī Bahādūr were to raze the fortifications of Multān but not to undertake a full-scale invasion of India.¹⁰ Another reason of the inactivity of the Mongol hordes on the Indian front for nearly thirty years was the series of crisis in the Mongol world which followed the death of Mangū in 1259.¹¹

In these critical years the policy of the Delhi Sultanate under the able guidance of Balban was one of realistic firmness. A grim and impressive reception was given to the envoys of Hulāgū in 1259.¹² At one stage during his rule, probably when the pressure of the Golden Horde and the Mamlūkes was strong on the Īl-Khānīd Mongols, Balban toyed with the idea of an invasion of Transoxiana and Khurāsān, but within India he followed a policy of extreme caution against any further expansion at the expense of Hindu rajahs while his north-western flank was exposed to the Mongols.¹³ In fact as a result of this policy the conquest of South India was postponed by the Delhi sultans for nearly a hundred years.¹⁴ Apart from the internal upheavels of the Mongol world the system of frontier defences organised by Balban had a salutary effect in checking their infiltration in India; although in this process he lost his able son Muḥammad Ṣultān (Khān-i Shahīd) whose martyrdom was celebrated in a stirring poem by Amīr Khusrau¹⁵ who fell into the hands of a marauding Jaghatāy force. Balban's line of defence was based on the Deopālpūr-Bayānā axis where Jalāl al-dīn Khālji and later Ghāzi Malik, respectively founders of Khālji and Tughlaq dynasties, earned their popularity and prestige as guardians of the marches against the Mongols;¹⁶ the latter had the singular distinction of having defeated twenty-nine Mongol expeditions.¹⁷

The Mongol impact on the Muslim world had a strange effect on the mind of Muslim élite in India. The story of the sack of Baghdad reached first as an inverse rumour that Hūlāgū had been defeated by the Caliph

⁹ *Op. cit.*, 311; Jauzjānī; *op. cit.*, 212–7, 270–1, 314.

¹⁰ Jauzjānī, 322.

¹¹ René Grousset, *L'Empire Mongol* (Paris, 1941), I, 367.

¹² Jauzjānī, 319.

¹³ Baranī, *op. cit.*, 50.

¹⁴ Grousset, *op. cit.*, 364–5.

¹⁵ 'Abdul Qādir Badāunī, *Muntakhab al-Tawārīkh* (Calcutta, 1868–9), I, 138–151.

¹⁶ Baranī, 196, 422.

¹⁷ Ibn Baṭṭūṭāh, *Voyages*, French tr. by Defrémery and Sanguinetti (Paris, 1857), III, 202.

Must'āsim,¹⁸ but the correct version soon arrived and led to consternation.¹⁹ History, superstition and rumour began to weave in the minds of men a web of political romanticism and Lahore came to be mixed up with 'Ain al-Jālūt; for a legend grew that the "ancients, may God be pleased with them are reported to have said that when the Turks (Mongols) would rise and the world would be conquered by the narrow eyed ones and the cities of 'Ajam and the regions of Persia would have been ravaged by them, they would reach Lahore; but the power of these pagans would decrease when their armies arrive there".²⁰ The Mongols had indeed sacked and burnt Lahore in 1241, and after they had left further havoc was wrought by neighbouring Hindu tribes,²¹ which were chased out by Malik Qarāqash; but they had all the same reminded the Muslim ruling élite of the double danger threatening them in India. Amīr Khusrau was writing biting satires on the filthiness and uncouth appearance of the Mongols;²² confused accounts of the victory of the Mamlūkes at 'Ain al-Jālūt began to arrive and were narrated by Jauzjānī.²³ By far the most fascinating of the anti-Mongol repertoire of news and legends was the story of the conversion of Barka and the Golden Horde to Islam.²⁴ It was even suggested that Bātū Khān had been a crypto-Muslim.²⁵ Then came the more factual news of Barka's displeasure at Hūlāgū's sack of Baghdād and his refusal to accept presents from the plunder of that metropolis of Islam.²⁶ In fact just then Barka was more than interested in the anti-Hulāgū alliance proposed to him by Baibars, and in pursuit of this policy he seems to have forgotten the cold reception given to his first embassy by Ilitmish. His second envoy, a North African Arab, Imām Shams al-dīn Maghribī was hospitably received by the pious Sultān Nāṣir al-dīn Maḥmūd,²⁷ under whom the Indo-Muslim psychological resistance to the Il-Khānids had been stiffening and who had already promulgated that despite the martyrdom of Must'āsim, the name of that last of the 'Abbasid caliphs of Baghdād was to continue to

¹⁸ Jauzjānī, 225.

¹⁹ *Op. cit.*, 443-4.

²⁰ *Op. cit.*, 395.

²¹ *Op. cit.*, 395.

²² Compared by Grousset with the description of the Huns by Ammien Marcellin (Grousset, *op. cit.*, 366); Amīr Khusrau, *Qirān al-Sa'dain* (Lucknow, 1885), 72-3.

²³ Jauzjānī, 437.

²⁴ Jauzjānī, 447.

²⁵ *Op. cit.*, 407.

²⁶ *Op. cit.*, 431.

²⁷ *Op. cit.*, 451.

be read in the *khutbas* and inscribed on the coins.²⁸ Jauzjānī ends the Indian section of his history on the optimistic note of a new hope for the world of Islam in view of the conversion of at least one of the great Mongol *Khāns*.²⁹

But before the conversion of the *Īl-Khānīds* to Islam, the initiative of aggression against India had passed on to the *Jaghatāys*. They were surrounded on all sides by their more powerful cousins, the metropolitan Mongol empire in China, the Golden Horde, the *Īl-Khānīds*, and finally they had to submit to the stanglehold of Ogdāian Qaidū in their own Central Asian homeland. Unlike other Mongols they had remained nomads, and unresponsive and indifferent to the pull of the urban Muslim culture of Transoxiana.³⁰ They had only one outlet for the display of their energy of conquest, the Indian frontier areas. They consolidated their position in that mountainous region which now bears the name of Afghānistān,³¹ and thence made organised attempts to penetrate deep into India.

To this the response of Jalāl al-din *Khaljī* during his short reign (1290–6) was a policy of friendly pacification, specifically in relation to those Mongol adventurers who had accepted Islam. He even married one of his daughters to *Alghū*, who claimed to be a descendent of Chingiz.³² A large number of Mongols settled down in his kingdom, and a quarter of Delhi, *Mughalpūra*, still bears their name.³³

This policy had to be completely reversed by his successor 'Alā al-din *Khaljī*, whose quixotic dream of world conquest inspired by the accounts of Alexander the Great and Chingiz *Khān* changed on the frank advice of his nobles to two realistic and clearly defined objectives, conquest of the rest of the sub-continent and consolidation of north-western marches against the Mongols.³⁴ In 1297–8 the Mongol forces sent by the *Jaghatāy* ruler Duā *Khān*, who was re-establishing *Jaghatāy* power and prestige in Transoxiana and the marches of Afghānistān and who was soon to overthrow the Ogdāian yoke in his homeland, marched deep into Punjāb but were defeated by 'Alā al-din's general Ulūgh *Khān*.³⁵ To forestall a

²⁸ *Op. cit.*, 432.

²⁹ *Op. cit.*, 446.

³⁰ René Grousset, *L'Empire des Steppes* (Paris, 1939), 398–9.

³¹ *Op. cit.*, 413.

³² Baranī, 218–9.

³³ Dharam Pāl, '*Ālā al-din Khaljī's Mongol Policy*, Islamic Culture (Hyderabad, Deccan, 1947), XXI, 256.

³⁴ Baranī, 267–9.

³⁵ Baranī, 250; Amīr *Khusrau*, *Khazāin al-Futūh*, English tr. by M. Habib (Madras, 1931), 23–4.

possible invasion by the Īl-Khānīd Mongols further south, another Khaljī general Zafar Khān occupied Sīstān in 1299 and defeated the Jaghatāy forces under Sāldī.³⁶ Between 1300 and 1305 the Jaghatāy invasion assumed a dangerous form, when first a Mongol army marched under Duā Khān's son Qutluḡ Khwājā to the very gates of Delhi, and though the Mongols were driven back, Zafar Khān was killed;³⁷ and in their second drive under Targhī the Mongols besieged Delhi³⁸ at a time when 'Alā al-dīn's armies were occupied in far off provinces to extend the frontiers of the Khaljī Empire leaving its centre and heart exposed to the Mongols. "Les contemporains parient même croire un moment que l'Inde allait subir, après un retard de trois quarts de siècle, la conquête gengiskahnide."³⁹ But the Mongols had to abandon the siege of Delhi and retire. Another Mongol force which had penetrated as far as Amroha in the valley of Ganges was defeated by the Khaljī general Akbar Beg.; and this time 'Alā al-dīn Khaljī decided to teach the Mongols a lesson in their own style which they may not easily forget. Twenty thousand of the captured Mongol soldiers were trampled under elephants' feet.⁴⁰ Jaghatāy incursions, however continued and were summarily dealt with by Malik Kāfur and Ghāzī Malik.⁴¹ To deal with the menace of Mongol invasions⁴² from abroad and possible indigenous unrest within the empire, 'Alā al-dīn completely revolutioned the economy of his empire, introducing a number of marketing and fiscal reforms,⁴³ and with the strength which comes of prosperity he was able to proceed with the conquest of the remaining Hindu states in the sub-continent, holding at the same time the Mongols at bay.⁴⁴ He had also learnt to distrust the neo-Muslim Mongols in his lands whom he had ruthlessly massacred.⁴⁵ His distrust extended to the Īl-Khānīds despite their recent conversion to Islam. When Oljāitū, in consonance with his policy of rivalry with the Jaghatāys over the control of the marches of Afghānistān,⁴⁶ sent an embassy to 'Alā al-dīn informing him of his own conversion to Islam and

³⁶ Baranī, 253-4.

³⁷ *Op. cit.*, 255-61.

³⁸ *Op. cit.*, 302-4.

³⁹ Grousset, *op. cit.*, 412.

⁴⁰ Amīr Khusrau, *op. cit.*, 26-8; Baranī, 320-1.

⁴¹ Amīr Khusrau, 28-9.

⁴² Dharam Pāl, *op. cit.*, 262-3.

⁴³ Baranī, 335-6.

⁴⁴ Amīr Khusrau, 29-30; Baranī, 320-3, 340. Yahyā ibn Aḥmad Sirhindī, *Tārīkh-i Mubārak Shāhī* (Calcutta, 1921), 72-5.

⁴⁵ Baranī, 335-6.

⁴⁶ Grousset, *op. cit.*, 413-4.

asking for the hand of a Khalji princess in marriage, 'Alā al-dīn had the Il-Khānīd ambassadors imprisoned.⁴⁷

During the years of chaos and the vital threat to the Muslim rule caused by the usurpation of the low-caste Hindu apostate Khusrau Khān it must have been the prestige of Ghāzī Malik which held the Jaghatāys back from any major adventure in India, though another reason may have been that between Duā Khān's death in 1306 and Tarmashīrīn's accession in 1326 they had no leader of outstanding merit. Ghāzī Malik who founded the Tughlaq dynasty as Ṣultān Ghiyāth al-dīn (1320–5) was chosen by the *ijma'* of Muslim nobles as their monarch, in fact as a confirmation of his actual achievement in overthrowing the usurper Khusrau Khān, but formally on the argument that he was a *ghāzī* by virtue of having disposed off the dual menace to Islam in India, the Mongol incursions as well as the apostate uprising which had resulted in Hindu dominance.⁴⁸ "The world-destroying sword of Tughlaq Shāh had thus flashed on the pagans as on ungrateful ones that neither the Mongols dared marauding at the frontiers, nor pride or revolt ever again entered the minds of the rebels of Hind."⁴⁹

The history of the relations of his son and successor Muḥammad bin Tughlaq (1325–51) with the Mongol rulers of Persia and Transoxiana is confused. The confusion is worse confounded by some theories of modern scholars⁵⁰ who have rejected the contemporary evidence of Baranī for sources of later date or secondary value. On the basis of contemporary accounts, however, the following picture seems to emerge.

Because of the weakness of Duā Khān's successors, Muḥammad bin Tughlaq considered his northern flank secure and went ahead with the hasty project of shifting his capital from Delhi to Deogīr (Daulatābād) in the Deccan in 1327. This was not altogether an unwise move as it would have consolidated Muslim power in the Deccan, but the execution of this project took a form of unnecessary cruelty and wastefulness because of the forced uprooting of the population of Delhi. In the meantime Tarmashīrīn (Mongol version of the Buddhist name Dharamāchārī),⁵¹ who had become the ruler of the Jaghatāy Mongols in 1325, saw in the

⁴⁷ Vaṣṣāf, *op. cit.*, 528.

⁴⁸ Amīr Khusrāu, *Tughlaq Nāmāh* (Aurangābād, 1933), 140–3; Baranī, 423.

⁴⁹ Baranī, 441.

⁵⁰ Ishwārī Prasād, *History of Qarāunah Turks* (Allāhābād, 1936); Wolsey Haig, "Five Questions on the History of Tughlaq Dynasty", *JRAS*, 1922; Gardiner Browne in the *Journal of U. P. Historical Society*, I, Part II, 19; Mahdī Ḥusain, *The Rise and Fall of Muḥammad bin Tughlaq* (London, 1938).

⁵¹ Grousset, *op. cit.*, 414.

ruin of Delhi his opportunity of invading India, but he was defeated in 1329 by Muḥammad bin Tughlaq who pursued him to the frontier.⁵² Soon after that Tarmshīrīn was converted to Islam and cordial diplomatic relations developed between him and Muḥammad bin Tughlaq.⁵³ Early in his reign Muḥammad bin Tughlaq also exchanged embassies with the Īl-Khānid Abū Saʿīd,⁵⁴ but it is possible that he saw chaos descending upon degenerate Īl-Khānid Persia, and in the rivalry between the Jaghatāys and the Īl-Khānids, he might have seen the opportunity of extending his own empire, or at least consolidating his military position in the marches of north-west. It has been suggested that his establishment of diplomatic relations with the Egyptian Mamlūk al-Nāṣir⁵⁵ was a part of an anti-Īl-Khānid alliance; but it seems more likely that all these diplomatic overtures on the part of Muḥammad bin Tughlaq were projections of, what may be described, if one is permitted to use a modernist term, his 'pan-Islamic' policy, based on the conception of the totality of the entire world of Islam as the correct field of self-realisation as well as of good relations with other rulers within the Muslim society under the common sanction of a universal 'Abbāsīd caliph.⁵⁶

In 1333 Tarmashīrīn was assassinated by his Shāmānist and Buddhist nobles,⁵⁷ and it appears that this event, rather than the chaos in Persia led his pan-Islamic zeal to launch upon a programme of preparation for the conquest of 'Khurāsān'. This was in a way a continuation of the tradition of similar vague projects by Balban and 'Alā al-din Khaljī. 'Khurāsān' as a general term vaguely meant a vast undefined area to the north-west of India.⁵⁸ Baranī specifically mentions Transoxiana with Khurāsān as the twin objective of Muḥammad bin Tughlaq's plan of invasion. The plan seems to have been a pincer movement of which the much-discussed Qarāchal expedition seems to have been a part. Qarāchal (Black mountain) is obviously another name for Qarāqorum (Karakorum), the mountain range which lies just south of the Jaghatāy homeland in Mughulistān. One wing of the pincer movement against Transoxiana made its way to the Himalayas through the Kangrā valley,

⁵² Hājī al-Dabīr, *Ẓafar al-wāliḥ bi Muẓaffar wa Ālih* (*An Arabic History of Gujerat*, edited by E. Denison Ross, London, 1921), III, 865; Badauni, I, 228.

⁵³ Ibn Baṭūṭah, III, 43; Grousset, *op. cit.*, 414.

⁵⁴ *Majmaʿ al Faṣīḥi*, Bankipore Ms f. 209.

⁵⁵ Maqrīzī, 836; Weil, *Geschichte des Abbasidenchalfats in Egypten*, IV, 353; Lane-Poole, *A History of Egypt* (London, 1925), IV, 310.

⁵⁶ Note by Muḥammad bin Tughlaq in British Museum Add. Ms. 2578, ff. 317a-b.

⁵⁷ Grousset, *op. cit.*, 414.

⁵⁸ Ibn Baṭūṭah, *op. cit.*, III, 229.

occupied Nagarkot in 1337,⁵⁹ but its force of nearly 100,000 was defeated and annihilated in the mountains by hillmen.⁶⁰ The route selected for this ill-fated pincer of the expedition lay presumably through Kangrā valley, to the narrow valley of Chenāb then through Kashmir and Bāltistān or Ladākḥ to Central Asia. It was probably then, as until recently, an established though very difficult caravan route; but it was quixotism to conceive it as a practical route for an army of invasion and betrays an amazing lack of the knowledge of geography. What Muḥammad bin Tughlaq failed to achieve was commemorated in the Hindu legend of the area: Sikander Pāl ... went to the King of Delhi to seek shelter against the Chinese who had invaded his kingdom. The Rājā of Delhi came with an army in person and marched through Kūlū and took Gyā Murr Orr(?) and Bāltistān together with the country as far as the Mānsarwar lake.⁶¹ The point at which the Qarāchal expedition met disaster on the Indian side of the great mountain ranges, seems to have been close to the south-western frontiers of the Mongol empire of China,⁶² and an embassy arrived from the court of Tughān Timūr in 1441 seeking permission to rebuild the Buddhist temples in the Qarāchal region.⁶³ Ibn Baṭūṭāh was selected by Muḥammad bin Tughlaq in 1442 for the return embassy to China.⁶⁴

Because of his tolerance and his general preference for foreign Muslims as the leaders of his administration and army, Muḥammad bin Tughlaq revived the policy of Jalāl al-dīn Khalji of employing Mongols. When he died he left his own's army's flank exposed to the treachery of a Mongol unit that had come to help him from Farḡhānā⁶⁵ under Āltūn Bahādur, and it was partly this threat which led to the selection of his cousin Firūz as his successor.

Strangely enough it was during the reign of Firūz Tughlaq (1351–88), who was chosen to meet this particular challenge of “Mongol pressure in an alien land”,⁶⁶ but who failed to prove himself a shrewd general in

⁵⁹ Corresponding to A.H. 738, the date of Badr Chāch's chronogram of the capture of Nagarkot in the Kangra valley. (*Qaṣā'id*, Lucknow n.d., 103); Yaḥyā Sirhindī, *Tārīkh-i Mubārak Shāhi* (Calcutta, 1931), 103–4; Badāunī, *op. cit.*, 229; Wolsey Haig, *op. cit.*, 348.

⁶⁰ Baranī, 475–8; Ibn Baṭūṭāh, III, 325–7.

⁶¹ The Bansāvalaī of the chiefs of Kūlū quoted in Indian Archaeological Report for 1907–8, 260; Ishwarī Prasād, *op. cit.*, 130.

⁶² Baranī, 477.

⁶³ Ibn Baṭūṭāh, IV, 1.

⁶⁴ *Op. cit.*, III, 448–9.

⁶⁵ Ishwarī Prasād, 249.

⁶⁶ 'Afif, 46; Baranī, 533–6.

Gujarat and Sind and was therefore tactfully dissuaded by his loyal prime minister Khān-i Jahān (a convert from Hinduism) from any further adventure of reconquest in India,⁶⁷ that no Mongol bands crossed Indus into his kingdom.⁶⁸ The reason for this inactivity lay in their decadence and loss of prestige in Central Asia. But for the period of the re-occupation of Transoxiana by Tughlaq Timūr (from 1360 to 1363), the power had passed on there from Mongols to Barlās Turks. Actually the Mongol Age was coming to an end in history everywhere. In the decade 1370–80 “three quarters of the Mongol dominions vanished from the map”.⁶⁹

The winding up of the disintegrated remnants of Jaghatāy principality was accomplished by Timūr, a Barlas Turk of Transoxiana. Delhi which had escaped Mongol onslaughts fell before this new world conqueror in 1398 and tasted blood and fire at the hands of his partly Mongoloid armies. The Tughlaq dynasty was succeeded by the ‘Sayyids’ who acknowledged the Timūrid suzerainty, replacing the names of the ‘Abbāsīd caliphs in Cairo by those of the Timurīd monarchs in the Friday sermons.⁷⁰ In strict accordance with the *Yasa*, Timūr who was only a son-in-law of the imperial house of Chingīz never claimed to be the Khaqān of the Turco-Mongols, but contented himself with the title of Amīr and kept a decorative puppet Khaqān of the purest Chingīzīd pedigree in his court as a show-piece;⁷¹ there is no evidence therefore, to suppose that he could have cared any more for the obsolescent title of Khalīfa, which carried no prestige in Central Asia at that time. All the same the ‘Sayyid’ ruler of India Khizar Khān “adorned the *khutba*” with the name of Timur, though it concluded with a prayer for himself.⁷² Timūr’s successor Shāh Rukh who was much more Persianized had different ideas. He actually supplied the text of the *khutba* to be read in his name in India.⁷³

The terror of Timūr’s invasion lingered on for a long time in the minds of Indians, Hindus as well as Muslims, so that Shāh Rukh who never invaded India was regarded by some of India’s rulers as their protector,

⁶⁷ ‘Afif, 264–5.

⁶⁸ ‘Afif, 321.

⁶⁹ Harold Lamb, *Tamerlane* (Garden City, N.Y. 1949), 490.

⁷⁰ Abul Faẓl ‘Allāmī, *Ā’in-i Akbarī*, II, English tr. by H. S. Jarrett (Calcutta, 1891), 308.

⁷¹ Nizām al-dīn Shāmī, *Ẓafar Nāmah*, ed. F. Tauer, (Prague, 1937), I, 57–8; cf. Sharaf al-dīn Yazdī, *Ẓafar Nāmah* (Calcutta, 1887), I, 207–14.

⁷² Abul Faẓl ‘Allāmī, *op. cit.*, II, 308.

⁷³ Text in Haidar ibn Abu’l ‘Alī Evoglu, *Majma‘ al-Inshā*, B.M.Or. 3482, ff. 386–39a.

by others as a menace and by yet others as a power to be befriended. Hardly ever, before or since, a ruler of Central Asia succeeded in dominating the Indian political scene by threat, pressure or diplomacy to such an extent. His threat of dire consequences checked Şultān Ibrāhīm of Jaunpūr from invading Bengāl, whose Şultān had asked for Shāh Rukh's help.⁷⁴ This intelligence was not lost on the Hindu rajah of Cālicut in Southern India, who sent an embassy consisting of some of his Muslim subjects seeking Shāh Rukh's permission to introduce his name in the Friday sermons in the Muslim mosques of his territory.⁷⁵ Shāh Rukh's ambassador to Cālicut was 'Abd al-Razzāq, the author of *Maṭla' al-Sa'dain*, a picturesque account of the life and manners in the Hindu states of southern India. The rajah of the powerful Hindu kingdom of Vijyanagar, hearing of the arrival of the Tartar ambassador at Cālicut, invited him and gave him a hospitable reception.⁷⁶

It was the heritage of Timūr and Shāh Rukh to which Bābar laid claim: "As I always had the conquest of Hindustan at heart, and as the countries of Behreb, Khushāb and Chiniot ... had long been in the possession of the Turks, I regarded them as my own domains, and was resolved to acquire the possession of them by war or peace."⁷⁷ This led to the foundation of the "Mughal" dynasty in India. These "Mughals" were really Barlās Turks and not Mongols, but something of the Mongol way of life and their self-identification with the Mongols had become a part of their heritage. And yet to these highly civilised Central Asians, who brought to India their garden architecture and their schools of poetry and painting, India was still a strange and alien land. Bābar tells us that his soldiers were in low spirits and "they had some reason; ... we had to engage in arms a strange nation, whose language we did not understand, and who did not understand ours;

We are all in difficulty, all in distraction
Surrounded by a people; by a strange people."⁷⁸

Conversely, the Mongol pressure throughout these centuries gave Muslim India, through the refugees that came from the heartlands of Islam, its cultural stimulus and its opportunity for a continual intake of values and

⁷⁴ Elliot and Dowson, *op. cit.*, IV, 99.

⁷⁵ Kamāl al-dīn 'Abd al-Razzāq, *Maṭla' al-Sa'dain*, B.M.Or. 1291, f. 204b.

⁷⁶ *Op. cit.*, ff. 204b–205b, et seq.

⁷⁷ Zāhīr al-dīn Muḥammad Bābar Bādshāh, *Tuzuk*, English tr. by Leyden and Erskine (London, 1921), II, 95.

⁷⁸ *Op. cit.*, II, 183.

ideas generated elsewhere in the world of Islam. At the court of Ilitmiş in Delhi the first wave of these refugees escaping from the hordes of Chingiz Khān, brought "administrators from Iran, painters from China, theologians from Bukhara, divines and saints from all lands, craftsmen and men and maidens from every region, doctors adept in Greek medicine, philosophers from everywhere".⁷⁹ They brought the reading material for the élite, manuals for princes; and translated works of Ghazzālī and Fakhr al-dīn Rāzī into Persian.⁸⁰ In the face of the danger that threatened to overwhelm their religion and culture they stressed the conservative values of both; *taqlīd* (imitation) thrived at the expense of *ijtihād* (speculation).⁸¹ With Fakhr-i Muddabir⁸² Muslim separatism in India became the recurring note of Muslim political thought. The way of Muslim immigrations to India reached another peak during the reign of Balban after Hūlāgū's sack of Baghdād. With the conversion of Īl-Khānīds to Islam and the influence in the Jaghatāy horde of such Muslim ministers and administrators as Quṭb al-dīn Habash-ʿAmīd (d. 1260) and Bahā al-dīn Marghīniānī (d. 1250) and Maḥmūd and Masʿūd Yalavach⁸³ the situation must have somewhat eased in Persia and Transoxiana. But Muḥammad bin Tughlaq's intellectual curiosity, his preference for foreigners and his policy of get-togetherness in Dār al-Islām brought in a new flood of men and ideas and a new wave of rationalism⁸⁴ which subjected the extremes of fanaticism and mysticism to criticism and gave the confined growth of Indo-Muslim religious-mystical culture a breath of fresh air, and prepared the way in succeeding generations for rationalists like Faṭḥallāh Shīrāzī and Abu'l-Faḍl and eclectics like Akbar. Bābar brought in his wake, not as refugees, but as representatives of a living tradition men who transplanted in India the cultural heritage of the courts of Samarqand and Herāt.

⁷⁹ ʿIṣāmī, *Futūḥ al-Ṣalātīn*, edited by A. S. Usha (Madras, 1943), 114-5.

⁸⁰ S. M. Ikrām, *Āb-i Kausar* (Lahore, 1952), 136-7.

⁸¹ Muḥammad Iqbāl, *Reconstruction of Religious Thought in Islam* (London, 1934), 143-4; P. Hardy, "Islam in Medieval India", in *Sources of Indian Tradition*, compiled by W. T. de Bary etc. (New York, 1958), 379.

⁸² Muḥammad Maṣṣūr Sa'd Abu'l-Farj Fakhr-i Muddabir, *Ādāb al-Mulūk*, India Office London Pers. Ms. 647.

⁸³ Grousset, *op. cit.*, 400, 404-5.

⁸⁴ Muḥammad bin Tughlaq, *op. cit.*, ff. 317a: Baranī, 463-5; Ikrām, *op. cit.*, 469-70.

КУЛЬТ ЧИНГИСА В ОРДОСЕ

ИЗ ПУТЕШЕСТВИЯ В ЮЖНУЮ МОНГОЛИЮ В 1910 Г.

† ЦЫБЕН ЖАМЦАРАНО

Ордос занимает дугу, образованную р. Хуанхэ и называемую монголами Боро-Тохой. Ордос состоит из 7 хошунов: далат, джунгар, хангин, хошун вана, хошун джасак, уйшин и оток, и составляет Ихеджоуский сейм. Кроме этих 7 хошунов или княжеств, в Ордосе живут хранители «гробницы» Чингиса — дархаты до 1000 семейств. Дархаты подчинены особому лицу — «джинону», назначавшемуся указом Богдохана исключительно для надзора за культом Чингиса. По племенному составу ордосцы составляют такую же пеструю картину, как и чахары. Наряду с уйшин, далат, хангин — встречаются херейты (керейты), чахары, тангуты, уйгурчины и пр. Разношерстность ордосцев отметил уже Г. Н. Потанин со свойственной ему надлюдательностью в 1888 году.

Ордос известен в жизни монголов не только тем, что в пору распада монгольской империи, в век междоусобиц XV-XVII в., являлся центром политической жизни, но еще более потому, что здесь, в Ордосе находится Эджен-хоро, Государев Двор, где производятся великие жертвоприношения в честь Чингиса, его четырех жен и младшего сына Тулуя. Тут же недалеко находится Черное знамя великого завоевателя, его боевые трубы и другие реликвии.

Так как нам удалось познакомиться с культом Чингиса более или менее подробно, то мы считаем не безынтересным дать описание этого культа, не вдаваясь в исследование его.

По Рашид-эд-дину Чингис похоронен на горе Бурхан Халдун (в верховьях Онона и Толы в Халхе), и та священная роща охраняется особым караулом из племени урянхат. У монголов мы находим противоречивые указания, но клонящиеся к тому, что прах Чингиса предан земле на родине, например, у Саган

Сецена, в Алтан Тобчи и др. В хронологической истории монголов, списанной нами в Ордосе, говорится, что Чингис и его потомки великие ханы похоронены в храме Чи-нань-ху. Где этот храм, неизвестно. По Иакинфу Чингис и его великие преемники хоронились на родине по шаманскому обряду. Дархаты, быть может, с целью возвеличить свою роль, уверяют, что Чингис похоронен около горы Муна, что находится к северу от реки Хуанхэ, в хошуне Урат.

Но факт тот, что в настоящее время поминки Чингиса происходят в Ордосе, в хошуне ван, в местности Баян Чонхук, в ставке Эджен-Хоро (Государев Двор). Здесь производятся жертвоприношения Чингису, хранятся его реликвии, но не останки его. Монгольские писатели и легенды в действительности различают поминки, совершаемые в восьми белых юртах, охраняемых дархатами, и кладбище, охраняемое урянхайцами. Относительно теперешних поминок мы имеем ряд указаний монгольских авторов. Так, в повествовании, озаглавленном «Жемчужное ожерелье», автор-ордосец говорит, что император Хубилай в 36 году правления своего в год синей овцы¹, дабы на вечные времена из года в год чтить драгоценные волосы деда своего Чингис хана, назначил 8 знатных сановников: 1. Угелен тайши (сын Борджи), 2. Бинту зайсана (брат Борджи?), 3. Илагуксан хонджина, 4. Ойту Черби, 5. Бинтекус иругэлчи и др. и установил разные обряды жертвоприношения и почитания, а равно и церемонию раздачи и рассылки милости (Кешик). В упомянутой выше хронологической истории монгольских императоров мы читаем, что Хубилай, по докладу нескольких сановников — Антуна, Баяна и др. сыновей сподвижников Чингиса, в 6 месяце 3 года правления (т.е. в 1267 г?) повелел установить культ 8 предков в 8 белых юртах. Повидимому культ полагался следующим лицам: Мунке, Гуюку, Угедю, Тулую, затем Чингису и его предкам — Исукею, Бардам Батору и Хабул хану. Тулуй в Алтан дэбтере помещен рядом с императорами, хаганами и назван Тулуй Эджен, т.е. Тулуем Государем. Очевидно, поминки предков могли быть не связаны с местом погребения предков. В книжке «Цаган тухэ» (Белая История), составленной, по мнению дархатов, при жизни Хубилая, читаем указ Хубилая, устанавливающий поминки Чингиса 4 раза в год, именно: 1) 3 числа 1-го зимнего месяца в

¹ Здесь кажется описка: надо читать 3-го года в 6 месяце. Ц.Ж.

3-й день рождения Чингиса; 2) 21 числа 3-го весеннего месяца (ордосский 6-ой месяц) — первое чистое молоко кобылиц посвящается тенгриям; 3) 15 числа 2-го летнего месяца (монгольского 8 месяца), в начале доения кумыса, и 4) 20 числа среднего осеннего месяца в конце прекращения доения кобылиц, в день отпускания на волю жеребят.

Кроме указанных источников мы имеем еще «Алтан дебтер» — «Золотую книгу», где собраны молитвы, читаемые при обрядах, устав чествования, текст раздачи жертвенных порций и имена императоров. Хотя эта книжка хранится в сундуке вместе с волосами Чингиса и платьями его старшей супруги и считается весьма секретной, нам удалось скопировать ее, как и «Белую Историю», только что упомянутую. В дальнейшем мы позначим с содержанием «Алтан дебтер».

В настоящее время в Ордосе мы находим реликвии Чингиса и его четырех жен: Бурте, Хулан, Есуй и Есуген. Реликвии Чингиса и старшей жены его Бурте хатун хранятся вместе в Эджен Хоро и составляют Ихе Эджен; реликвии второй жены Хулан хатун находятся недалеко от Эджен Хоро на юго-запад и составляют Бага Эджен; а реликвии Есуй и Есуген находятся в хошуне Джунгар под названием Джунгар Эджен и хранятся в одной юрте, потому что Есуй и Есуген были родными сестрами. При Чингис хане эти четыре ханши и их свиты составляли 4 императорских двора — Ордо.

Кроме этих пяти лиц, в Ордосе находятся еще реликвии младшего сына Чингиса — Тулуя и его жены Исе хатун. Останки Тулуя находятся в хошуне князя Хангин, на границе хошуна Оток, к юго-востоку от ставки князя Хангин, а реликвии Исе хатун или Бери хатун (невестки) недалеко от Ихе Эджен Хоро на востоке. Из истории мы знаем, что жена Тулуя после смерти супруга играла большую роль в государственных делах, а к Тулuyu, как к младшему сыну, по завещанию Чингиса перешли обязанности хранителя родного улуса и отцовского очага.

Затем в Ордосе же мы находим, как было упомянуто выше, еще одну очень важную святыню — Хара сульде. Это Черное знамя Чингиса о четырех ногах с особым культом. Вместе со знаменем хранятся боевые трубы и сбруя коней Чингиса и его первой супруги Бурте хатун. Черное знамя Чингиса — эмблема могущества, побед, завоеваний и славы. Его гению должен был

поклоняться и сам Чингис. Поэтому культ этого знамени носит своеобразный характер. Хара сульде — Черное знамя находится в 30 верстах от Эджен Хоро к юго-востоку.

В Эджен Хоро, кроме волос и рубашки Чингиса и платьев ханши Бурте, хранятся нож, вилка, чашка, лук, стрелы и пр. Лук был недавно сделан в Куко хото и не является настоящим луком Чингиса.² К реликвиям же нужно отнести соловых лошадей и белых верблюдов, потомков Чингисовских лошадей и верблюдов и также жбан для кумыса «боро ундур» и казну — «шан», под которой следует разуместь столовую серебряную посуду. Вообще говоря, зарегистрировать все реликвии в точности совершенно невозможно, потому что по всему Ордосу, то там, то здесь можно натолкнуться то на вилку, принадлежавшую Чингису, то на его огниво, то на одежду и т.д. В Ордосе же хранится и почитается боевое знамя последнего крупного монгольского хана — Лигдена и носит название «Алак сульде», т.е. Пестрое знамя. Помещается это знамя недалеко от ставки князя Хангин, к северу от нее. Культ этого знамени не следует смешивать с культом Черного сульде.

Кому же поручено хранение всех этих реликвий и совешение культа? При установлении культа императором Хубилаем были выделены 500 семейств дархатов (привилегированных) под начальством нескольких сановников. Во главе стояли потомки Борджи, сподвижника и друга Чингиса. Из Субуд эрихе (Жемчужное ожерелье) мы уже приводили имена Угелен тайши, Бинту зайсана, Илагуксан хонджина, Ойту Черби и Бинтекус иругэлчи. Автор его говорит, что сановников было 8 человек. Из книги Кухе тухе (Синяя история) мы знаем, что семья Борджи взялась хранить культ Чингиса. В настоящее время мы видим потомков этих сановников, называемых «8 высокопоставленными» или «почтенными» (найман яамутад).

² Нужно заметить, что Эджен Хоро подвергся естрашному разграблению дунган в конце 70-х годов, и все серебряные вещи, начиная с сундука, где хранятся святыни и кончая серебряным таганом, были похищены грабителями. Они вытащили из сундука содержимое и отдали дархатам, которые заступились за свои святыни. 4 дархата было при этом убито. Должно заметить, что грабители сожгли одну порядочную пачку рукописей, оказавшихся на дне сундука. Содержание рукописей никому не было известно, потому что дархаты боялись доставать рукописи и читать. Теперешняя обстановка в Эджен Хоро ни что иное, как позднейшая хухохотская подделка, за исключением маленьких серебряных рюмок (хундага) и других мелочей.

На их обязанности лежит хранение святынь, соблюдение в чистоте традиций и совершение обрядов.

Дархаты делятся на части, кешик. Каждый кешик управляется младшим старостой — бага даамал, а три кешика объединены под управлением старшины ихе даамал. Все же дархаты управляются даругой, у которого имеется один заместитель — дед даруга (вице-даруга). Всех кешиков 18. Однако, общий надзор за правильностью культа и за дархатами принадлежит «джинону», который назначался богдоханским указом еще со времен Канси. Даруги, старшины и старосты назначаются джиноном из способнейших дархатов. В старину, судя по Алтан дебтер, роль джинона исполнялась ханами, преемниками Чингиса.

Всех дархатов по штату должно быть 500 семейств; значит, в распоряжении 8 сановников было для несения службы 500 семейств. В настоящее время сами дархаты насчитывают до 1000 семейств, но никаких списков или переписей у них не ведется, а поэтому узнать точные цифры дархатов невозможно.

Дархаты носят массу наследственных титулов и званий, которые повидимому существовали при монгольских императорах. Сообразно своему званию, они несут службу при обрядах. Многие из званий ныне непонятны. Во главе всех стоят, разумеется, 8 высокопоставленных или яамутад в следующем порядке: тайши, тайбу, зайсан, хонджин; затем кандидатами к ним или вернее рангом ниже стоят: кухо, черби, чинсан и кашха. Из значений этих лиц удалось выяснить некоторые. Так, например, «тайши» хранит ключ от сундука, в котором хранятся реликвии Чингиса и его супруги. «Тайбу» во время жертвоприношений вместе с «кашха» подает высокопоставленным гостям вино в золотых рюмках. «Хонджин» поет гимн. «Кухо» произносит великую и малую речь в честь Чингиса во время кровавых жертвоприношений, а «чинсан» — наговаривает при ворожбе на бараньих внутренностях. Роль зайсана — распорядительная, роль черби неопределенная, он как бы исполняет особые поручения при дворе. Далее, идут более мелкие чины, как-то, галчи, он-же сухечи, который возжигает огонь в очаге Чингиса (т.е. перед реликвиями) и неугасаемую лампаду. Маннайчи подает блюда Чингису во время жертвоприношения, «табуд» подает Чингису нож и вилку (предполагается, что дух Чингис хана принимает угощение), «иру» берет высокие ноты в хоре, когда

поют гимн перед и во время жертвоприношения, «чаргичи» бряцает дощечками во время пира, «тул» режет мясо на соответствующие порции согласно ритуалу и делит «чины», т.е. делит порции, кому что следует, согласно положению или чину, «хумхачи» — наливает вино в бокалы, «харулчи» — возвращает бокал от эджена, «иролчи» — говорит благопожелания, а живет он в хошуне Оток, на празднества приезжает «джилочи» т.е. конюх, причем их джилочи — конюх государя, а бага джилочи — конюх государыни. Есть пустые военные звания — как, например, «тумету» — десятитысячник, «мингату» — тысячник.

Однако, в «Белой истории», где приводятся государственные чины, мы насчитываем больше званий, нежели их имеется у дархатов в настоящее время. В «Алтан дебтере» имеется краткое изложение того, кто и что должен делать во время жертвоприношения.

Что из себя представляет Эджен Хоро (Усыпальница Чингиса)?

В указе Хубилая говорится, что поминки Чингиса должны совершаться в 8 белых юртах. В последующие времена мы читали у монгольских авторов, что тот или другой хан провозглашал себя ханом перед 8-ю белыми юртами Чингиса, а в настоящее время, приехав в Эджен Хоро, мы находим весьма жалкую, заброшенную войлочную юрту на кирпичной платформе. Юрта называется «Чомчук» и состоит из двух половин, из передней, т.е. южной, служащей как бы прихожей комнатой, и задней, северной половиной, которая размером больше и выглядит лучше, нежели передняя половина. Она увенчана золотой верхушкой, окон нет, дымовое отверстие почти всегда закрыто, а поэтому в юрте царит полумрак: свет падает через дверь и от лампад. Здесь то и хранятся реликвии Чингиса. У задней стены стоит серебряный сундук на подставке, не особенно большой и всегда закрытый, на стене налево висят серебряный лук и стрелы; перед сундуком на столике стоят лампадка, чашечки и чашки, а на полу перед святыней — серебряный таган, посредине которого разводится огонь. Это — очаг Чингиса. Налево от сундука на столике помещены статуэтки Будды, Далай Ламы и Падмасамбавы.

В северо-западном углу платформы недалеко от «Чомчук» стоит одна юрточка под названием шан или сан, т.е. казна. В ней хранятся жертвенные сосуды, как то, кувшины, чашки и

чашечки, корыта, тарелки, подносы и т.д. На восточной стороне от Чомчук стоит другая юрточка для сторожа. Все юрты заключены в ограду, сложенную из досок. Ограда охватывает лишь северную половину платформы, так что южная половина платформы совершенно открыта и предназначена для молящихся. В стороне от платформы, на севере, в нескольких саженях от нее стоит глинобитная юрта. Это кухня, где варят мясо жертвенных животных и чай. В саженях пятидесяти к северу от Чомчук расположился маленький аул дархатов, примерно 30 семейств.

Как чтут Чингиса?

Обычно небольшие молебствия совершаются ежедневно, потому что Чингису полагается неугасаемая лампада, и дархаты каждое утро прибавляют масла в лампаду и возжигают благовония перед Чингисом. Кроме того, в начале каждого месяца приносят Чингису барана и вино. Для приезжих паломников молебствие открыто ежедневно, но великие народные чествования Чингиса «по уставу» происходят четыре раза в год, как было упомянуто выше, а именно: зимою (3-го числа зимнего месяца — в память рождения Чингиса), весною — 21-го числа 3-го весеннего месяца (посвящение первого кобыльего молока 99 тенгриям), летом — 15-го числа второго месяца (начало доения кобылиц и приготовления кумыса) и осенью 20-го числа среднего осеннего месяца (т.е. в сентябре) — день отпускания жеребят и конец доения кобылиц.

Как я поклонялся Чингису?

Прибыв в Эджен Хоро 7 апреля 1910 года, я должен был пролежать до 5-го мая, по случаю полученного в пути заболевания почек. Остановился я у даруги Насунчокто и, по установившемуся обычаю даруга должен был вести меня на поклонение Чингису и быть посредником между мною и духом великого завоевателя. Из бесед с даругой и другими дархатами я пришел к убеждению, что меня как «русского» не решаются допустить слишком близко к святыням, чтобы я не мог изучить подробности культа. Что касается золотой книжки обрядов (Алтан дебтер), мне категорически заявили, что она безусловно секретная и хранится в том же сундуке, где и «прах» Чингиса, да еще за тремя замками. Мне хотели рассказать о содержании «Алтан дебтера» и тем еще более разожгли мое любопытство. — «Уж не тот ли это «Алтан дебтер», про который говорит Рашид

эд-Дин в своем труде?», думал я, заинтересованный вконец таинственностью дархатов. Чтобы заручиться доверием дархатов, я целыми часами рассказывал о славных победах Чингиса и его потомков, о родине Чингиса, о Белом царе, рассказывал о бескорыстии ученых, о будущем возрождении монголов и т.д.

В конце концов, даруга, он же и мой хозяин, и его помощник, человек весьма почтенный, кажется, убедились, что я послан из столицы Белого царя исключительно для изучения культа Чингиса. Они заявили: «Мы готовы к вашим услугам, но что скажет сам Эджен (т.е. Чингис)? А наши дархаты ни за что не согласятся, чтобы тайна открылась!» Тогда было решено обратиться к самому «Чингису» за разрешением. Просить должен был я сам.

Как только я почувствовал себя в состоянии вставать и делать поклоны, в добрый день, а именно в день полнолуния, я попросил даругу допустить меня к Чингису на поклонение. Предложили зарезать барана (потому что кровавая жертва считается более почетной), но я, имея ввиду, что это считается грехом, отказался от такого предложения и пожелал поклониться свечой, вином и яствами.

Мы пошли часов в девять утра, как только послышался призывный звук трубы. Стали на платформу лицом к открытому Ордо. Когда внутри все было приготовлено, даруга повел нас (у меня был спутник Чжалцан) в Ордо. Войдя в заднюю половину, мы встали перед серебряным сундуком четырехгранной формы на серебряной же подставке. Перед ним стояли лампадка и яства. Мы сделали по три земных поклона, не снимая шапок, по шаманскому обычаю разложив перед собою подола своих халатов. Сперва я, продолжая сидеть на коленях, поднял длинный хадак обеими руками, как бы подавая Чингису, а даруга почтительно докладывал Чингису обо мне, прося благословить меня во всем и в пути и в делах. Как только кончил он говорить, я сам обратился к духу Чингиса с такою приблизительно речью в шаманском духе: «О, волею вечного неба рожденный, славный и могучий Чингис-отец, поклоняется тебе ничтожный потомок твоих нагацанаров (т.е. родственников твоих по матери) из племени хори, родом шарайд, а родина моя — долина Онона, недалеко от Делиун Болдок и от горы Батора — подданный Белого царя, унаследовавшего улусы твоих двух старших сыновей Джучи и Чагадай и твою родину-матушку. Чтоб познать царственную историю твою и старину народа

твоего, синих монголов, послали меня маленького человека из столицы Белого царя. Поэтому бью челом и прошу разрешить мне с успехом изучить все документы, касающиеся истории или старины твоей и монголов твоих, законы и обычаи твои, где бы не хранились они! Окажи мне во всем содействие и покровительство, благослови тех, которые будут помогать мне, и накажи тех, которые будут мешать в моем великом деле!», говорил я.

Произнося свою речь возможно солидно и серьезно, я по порядку поднес лампадку, курительные свечи и печенье, которые мне подавали из запаса, приготовленного для поклоняющихся. В заключение надлежало поднести еще монгольские вина, т.е. разной крепости арахы. Мы встали и быстро вышли на платформу, где уже было приготовлено арахы в серебряных сосудах, серебряные чашки, бокалы и чашечки на подносах и где стояли необходимые лица, т.е. виночерпий (сунчи), чашечник (хумхачи) и хор из нескольких лиц с помощником даруги во главе. Я должен был встать лицом к Ордо, направо от меня стоял виночерпий вместе с сотрудниками и со своими кувшинами, бокалами и чашками, а налево хор, причем они стояли в ряд, образуя маленькую улицу, чтоб я мог ходить к Чингису. С нами рядом стоял даруга с родственниками.

Мне подавали вино в серебряной чашке на серебряном подносе, а я, поддерживаемый моим спутником, должен был быстрыми шагами идти к Чингису, высоко держа поднос с вином. Войдя в Ордо, я должен был встать на колени и трижды поклониться. Жертвенное вино брало из моих рук особое лицо и сливало в сосуд. Так проделали три раза. Мое шествие с жертвенным вином, которое называется «сархуд», сопровождалось громким пением гимна, на каком то мне непонятном языке и бряцанием дощечек, называемых «чарги». При последнем поклонении нам дали от имени Чингиса ленточки на шею и печенье, якобы со стола самого Чингиса. Затем, выйдя на платформу, мы совершили маленькое пиршество, на котором распили жертвенное вино. Сперва пили сообразно чину и рангу видные дархаты, а после их я. По обычаям монголов каждое празднество сопровождается пиршеством. Так как вина выпивается в общем много, т.е. несколько кувшинов, дархаты охотно собираются на жертвоприношения и пьют жертвенный напиток с удовольствием.

При бескровном жертвоприношении, как было у меня, поют три гимна, а при жертвоприношении бараном — 6, лошадьё — 12. Мясо подается в вареном виде с платформы, как и вино.

Гимны ни в коем случае не подлежат оглашению и составляют великую тайну, которую дархаты берегут с удивительным фанатизмом. Уверяют, что тот, кто сообщает гимн другим, сходит обыкновенно с ума. Сколько я ни прислушивался к пению хора, я не мог уловить ничего, потому что поют так, чтобы слушатели не могли понять. Часто слышны слова: «Аллерлох, аллох, шигио кхи! аллох!»... На вопрос, на каком языке поют, отвечают, что поют на языке тенгриев, т.е. богов. Сами дархаты значения слов не понимают. Впрочем, есть один гимн и на монгольском, который поется во время принесения в жертву кобылицы. Мне удалось его записать, а также снять копию с одной интереснейшей книжки «Цаган тухе», что значит «Белая история». Гимн этот представляет хвалебную оду в честь Хубилая и, повидимому составлен еще при жизни этого великого императора Юаньской династии.

Когда поклоняются Чингису и обращаются к нему с теми или другими вопросами, ответ узнают по пламени лампадки. Толкование делает тот, кто вами руководит. Мне было чрезвычайно важно получить благоприятный ответ на свою речь. После окончания жертвоприношения мы вошли вместе с даругой и другими дархатами в Ордо и стали наблюдать, как горит пламя лампадки, которую я поставил. Она горела, на мое счастье, пышно и ровно, и даруга громко, во всеуслышание объявил, что Чингис Эджен благословляет меня в делах моих.

Цель моя была достигнута. Мы с даругой условились, что мы примемся за изучение реликвий, хранящихся в сундуке за тремя замками, после ожидаемого великого всенародного жертвоприношения «тайлган», после того как уляжется суматоха. Дело в том, что во время великого «тайлгана» сундук открывается и целый день держится открытым, а интересующий меня сборник «Алтан дебтер» вынимается совсем, причем часть его читается. Даруга рассчитывал закрыть сундук без «Алтан дебтер», предоставив его мне для снятия копии. Наш план удался великолепно.

Ввиду приближения великого тайлгана дархаты были страшно заняты. Летели гонцы в разные стороны, встречали гостей, готовились к торжеству. Каждый прибывший на поклонение откуда бы он не приезжал, должен был непременно иметь своего

раз навсегда избранного дархата, т.е. покровителя (урук). Все пожертвования серебром, кормами и пр. вручаются этому «урук». Только урук может ввести данное лицо к Чингису и совершить обряд поклонения. Так как народу съезжается несколько десятков тысяч, а дархатских семей при Эджен Хоро немного, то общая сумма поступлений в пользу дархатов достигает крупных размеров. Поэтому дархаты с большим вниманием обходятся с гостями, особенно с богатыми и влиятельными. Так как немало народу приезжает впервые, как например я, дархаты выходят к ним навстречу и стараются всячески завлечь к себе. Съезд народа на тайлган начался с 17-го числа, а тайлган должен был происходить 21-го.

18-20 числа происходит сбор святинь на речке Баян Чонхук (или Чжамхук), в полутора верстах к северо-востоку от Эджен Хоро. Уже 17-го прибыла колесница второй супруги Чингиса Хулан хатун, запряженная лошадьми. Это была юрта, обтянутая желтой шелковой материей и поставленная на телегу дверью вперед. Колесницу сопровождала свита в 10 верховых, при четырех знаменах и двух флагах. Завидев шествие, дархаты пали ниц и стали делать усердные поклоны. Хулан хатун проехала позади дворца Чингиса, т.е. северной стороной, и стала на восточной стороне немножко позади. Она ночевала, чтобы на другой день ехать вместе с Чингисом на место торжества. Для Чингиса еще 13-го числа были пригнаны 3 белых верблюда, происшедших от тех самых белых верблюдов, о которых упоминается в истории. Чингисовских верблюдов встретили с поклонами и возжиганием благовоний, называя их «онгон-теме», т.е. священными верблюдами. Даруга, приветствуя их, произнес даже маленькую речь, обращаясь к самому большому верблюду. Он сказал: «Эджен изволит ехать на своих белых верблюдах!»

Наконец, наступило 18-ое число. С раннего утра дархаты собрались к Чингису. Принесли кровавую жертву бараном и сархуд (вино), как бы извиняясь за беспокойство и прося разрешения вести на тайлган. Затем сложили запасную большую юрту, крытую атласом, на большую телегу. В эту юрту надлежало перенести Чингиса из Ордо. Вся собравшаяся масса благоговейно уселась на платформу, лицом к Чингису в затылок друг к другу, образуя нечто вроде шпалер. Тогда из задних покоев вынесли на руках серебряный сундук с реликвиями Чингиса и его старшей супруги. Сундук пронесли над голо-

вами павших ниц верующих. Этот вынос гробницы над головами людей называется «шургух», что значит «пролезать под что-либо», и имеет очищающее значение. Вслед за сундуком вынесли серебряный лук и кожаный колчан со стрелами. Сундук положили в приготовленную юрту, а лук и стрелы взял один из дархатов. Запрягли трех белых верблюдов и тронулись. Возле колесницы один дархат держал императорский зонт, сделанный из желтой шелковой материи, а несколько всадников держало небольшие знамена и флаги. Тут же вели под уздцы четырех соловых коней под седлом: 2-х для Чингиса и 2-х для жены. Кorteж сопровождало много народу справа и слева, выдвигаясь немного вперед. Хулан хатун следовала позади на некотором расстоянии. Вид был торжественный и красивый.

Приехав на место тайлгана, Чингис был встречен двумя младшими женами, Есуй хатун и Есуген хатун, которые прибыли накануне из джунгарского хошуна. Юрта этих сестер была меньших размеров и обтянута красной материей. Помещалась она на колеснице же. Хулан хатун, Есуй и Есуген (родные сестры, живущие в одной юрте), описали дугу позади (т.е. дворца Чингиса) и стали на восток — сперва Хулан хатун, а немного дальше и Джунгар Эджен (Есуй и Есуген зовутся дархатами Джунгар Эджен, ввиду того, что они находятся в хошуне Джунгар). С колесниц сняли юрты и поставили на землю. Чомчук, т.е. дворец Чингиса, был огорожен красно-желтой материей. Запасная пристройка уже была привезена раньше. И на новом месте Чомчук выглядел так же, как и на своем постоянном месте, только вместо платформы была поляна.

На северо-западной стороне от Чомчука, приблизительно в шести саженях, поставили маленькую юрту и положили туда «хор эджен», т.е. лук и стрелы Чингис хана. Перед «хор эдженом» стали конюхи с четырьмя соловыми конями. Седла сняли и положили тут же. Позади Чомчука поставили телегу и верблюдов. На северо-востоке недалеко поставили кухню (шаг эджен). Далее на восток на одной почти линии с Чомчуком стояли юрты Хулан хатун и Джунгар Эджен. Все юрты стояли дверью на юг. В ста саженях на юго-восток растянулись «джеле», т.е. арканы для привязывания жеребят и кобылиц; здесь же поставили столб для белого жеребца, которого зовут «ундугун чаган», т.е. «как яйцо белый». Севернее жеребца и кобылиц поставили жбан с кумысом; этот жбан называется «боро ундор» (серый, высокий).

В двадцати пяти саженьях позади Чомчука выстроились в ряд юрты дархатов. Посредине стояла юрта даруги, направо и налево юрты других дархатов. Дальше, за дархатами, расположились палатки народа; еще дальше — князья и их свита. На восток, за буграми, был китайский базар, на юг — опять народ.

Таков был общий план расположения на тайлгане.

Как только святыни были поставлены по местам, началось частное поклонение, т.е. неофициальное. Поклонение идет в таком порядке: сперва в юрте своего дархата записываются в очередь и вносят, сколько нужно, денег. Если ктонибудь желает поклониться бараном, то он платит 3-5 лан, кто хочет поклониться бескровной жертвой, платит от 1-3 лан; кто хочет принести в жертву кобылицу, дает 20 лан. Цифры колеблются в зависимости от усердия поклоняющихся и от умения хозяина дархата. Ловкий дархат введет всех в большие расходы, ибо этими приношениями он и живет, весь годовой бюджет дархата строится на этих приношениях. Записавшись в очередь, должно сообщать еще о том, желает ли записавшийся, чтобы ему погадали. За гадание полагается особая плата. В этот день 21-го числа все дархаты становятся прорицателями и дают ответы якобы по внушению Чингиса. Вопросы пишутся на листочках бумаги, затем относятся в Чомчук и кладутся на стол перед Чингисом. К вечеру дархат записывает ответ на новом листочке и передает тому, кто загадывал. В народе говорят, что ответ записывается самим Чингисом. Гадают все, и больные, и потерявшие чтонибудь, и сватающие, и путешествующие, и роющие колодцы, гадают и желающие освободиться от волков и от воров. Дархаты дают ответы решительно на все эти вопросы.

Когда присутствующие записались в очередь и написали на листочках вопросы и выразили свои сомнения, они идут сперва к Чингису, затем к луку и стреле, к седлам и лошадям, обходят посолонь и делают поклоны телеге и верблюдам, тем временем толпа мальчишек говорит лучшие пожелания почитателю культа Чингиса, за что получает мелкую монету. Далее идут к кухне. Позади кухни стоит чугунная чаша, в которую нужно бросить монету. Затем поклоняются Хулан и Джунгар Эджену. Обряд поклонения ханшам тот же, что и Чингису, т.е. опять играют роль лампадки, напитки, яства. Можно принести и кровавую жертву. Хор поет гимны. Юрты цариц не имеют передней, и святыни представлены в виде сундуков же, сделан-

ных из серебра. В сундуках хранятся платья покойных ханш. От ханш идут к жбану с кумысом (боро ундур), затем к жеребцу (ундугун чаган) и к золотому колу (алтан гадас), к человеку, стоящему как столб и долженствующему изображать коновязь Чингиса. Обыкновенно он становится 21-го и стоит весь день. Говорят, что предок этого человека украл действительную золотую коновязь и в наказание за это наследственно должен исполнять роль коновязи при тайлганах.

Окончив круговое поклонение, можно уже обходиться без руководства со стороны своего дархата. Нужно отметить, что женщины больше обращаются к ханшам, нежели к Чингису, так как лицам женского пола не разрешается подходить близко.

Так как съезжается масса поклонников, желающих серьезно поклониться Чингису, то число баранов и лошадей, принесенных в жертву во время настоящего торжества, достигает нескольких сот голов, а иногда доходит и до тысячи. Официальные жертвоприношения, совершаемые 20-го и 21-го числа ограничиваются двумя кобылицами и двадцатью баранами.

Наступил канун тайлгана, т.е. 20-ое число. Приехали из хошуна Хангин хранители гробницы Тулуя (или вернее, хранители культа Тулуя), которые играют первенствующую роль при великих жертвоприношениях, затем из хошуна Оток приехал Алтан гадас, приехали и хранители Черного знамени Чингиса и его боевых труб. Из хошуна Джунгар привезли особое топливо для тайного жертвоприношения «тарли», совершаемого с 20-го на 21-ое ночью.

Перейдем к культу семейного (родового) гения Чингисидов!

Глубокой ночью 20-го числа особые лица, по наследству ведающие культом Тулуя, приехали в Чомчук и зажгли головню из неугасимой лампадки Чингиса и поехали с этой горящей головней в поле — галын су, что находится на севере от Эджен Хоро, не особенно далеко. Там происходит тайное жертвоприношение семейным онгонам Чингисидов. Кроме дархатов, в этом таинстве принимает участие заместитель хана — джинон со свитой или его посланец. Приносят кровавую жертву, колят до десяти баранов. Жертву приносят бабушке Хогочин эмеген. Это та самая бабушка Хогочин, благодаря которой Чингис вместе со всей семьей был спасен от внезапного нападения меркитов, скрывшись на горе Бурхан. По Юань-чао би-ши Чингис про эту бабушку сказал: «Благодаря хорьковому слуху

и горностаевому зрению почтенной Хоагчин, я спасен». — Далее Чингис продолжает «Гора Бурхан защитила мою бедную жизнь. Отсель впредь буду всегда приносить ей жертву и завещаю моим детям и внукам тоже приносить ей жертву». Возможно, что обещание приносить жертву относится и к бабушке Хогокчин. Если так, то жертвоприношения в галын су делаются в честь этой особы. При совершении обряда также поют гимны на непонятном языке и читают по золотой книге имена всех Чингисидов вплоть до действующего тут же джинона включительно. Мясо баранов варят и частью приносят в жертву семейным онгонам, т.е. гениям-хранителям семьи Чингисовой, бабушке Хогокчин и другим, имена которых неизвестны, а часть уходит на угощение. Кости сжигают на особом костре, сложенном из 9×3 бударгановых прутьев привезенных из хошуна Джунгар. Костер разводят при помощи той самой головни, про которую ранее уже говорилось. Совершая жертвоприношение, просят онгона даровать счастье и благодать чингисову дому и всему потомству его. Нужно заметить, что тут же происходит гадание на бараньих внутренностях, для каковой цели колят еще одного барана, распоров ему живот, и смотрят на цвет, жилы, расположение кишек и желудка и пр., но главным образом печени. Гадает особое лицо — иролчи. По окончании «гарли» снова возжигают факел и, прискакав всей компанией, непременно напившись пьяными, в Эджен Хоро поднимают факел галчи (огневщика), который берет огонь, стоя внутри Чомчука, через порог и возжигает лампадку перед Чингисом. Таким образом через посредство огня устанавливается связь между Тулуем, Чингисом и семейным онгоном чингисидов. По монгольскому обычаю младший сын является хранителем отцовского очага. И Тулуй, как известно, получил коренной улус Чингиса после его смерти.

К сожалению, мы не знаем подробностей обряда «гарли» ввиду его абсолютной секретности. В Алтан дебтере никаких подробных указаний мы не находим. Но, судя по всему, мы имеем перед собою обычный шаманский культ «бабушек» — гениев-хранителей семьи. Если такое предположение верно, то при обряде должны произносить хвалебную речь в честь Хогокчин, подчеркнуть ее заслуги и просить впредь оказывать защиту и помощь прямым потомкам Чингиса. Замечательно, что дархаты к этому семейному онгону Чингиса относятся с чувством

страха и опасения и говорят про обряд «гарли» шопотом. Даруга с каким то таинственным видом едва слышным шопотом сказал мне, что «гарли» является жертвоприношением семейным, чисто домашним онгонам великого завоевателя. Он уверял, что только хранители культа Тулуя смелы и с Чингисом и с онгоном.

Перейдем к культу тенгриев Чингиса!

Наступило 21-ое число. В этот день происходит ихе тайлган, т.е. великое жертвоприношение. Иначе оно называется «суруг», т.е. «стадо», потому что в этот день приносят богам первое молоко кобылиц. В «Белой истории» говорится, что в этот день Чингис имел обыкновение доить 99 белых кобылиц и первое молозиво брызгать 99 тенгриям, как своим создателям. Это великое жертвоприношение происходит следующим образом.

Около десяти часов утра около Чомчука собрались все князья и посланцы тех князей и знатных лиц Ордоса, которые почему либо не приехали на тайлган. Собрались и все дархаты. Все были одеты нарядно, особенно князья. У каждого князя свита. Князья встали лицом к Чомчуку. Первое место занимал джинон, князь хангинский. Дархаты вытянулись в два ряда, образуя шпалеры до входа в Чомчук. Левый, т.е. западный ряд составлял хор, правый, т.е. восточный ряд состоял из распорядителей. Джинон официально открыл торжество, принося Чингису барана, и все дархаты выказывали всевозможное усердие и проворство, пели гимны с увлечением. Князь должен был то и дело быстрыми шагами входить в Чомчук в сопровождении своей блестящей свиты, то высоко держа бокал с вином («сархуд»), то мясные блюда. Толпа напирала со всех сторон, чтобы посмотреть на князей, этих непосредственных и настоящих почитателей Чингиса. После джинона следовали князья и их представители. Поклоны клали в шапках, касаясь четырьмя пальцами лба. Окончив эти вступительные жертвоприношения, джинон и другие князья обошли все святыни в порядке, упомянутом выше и, подойдя, наконец, к жбану с кобыльим молоком, уселись лицом к югу, т.е. к жбану. Жбан был наполнен до краев. К югу от жбана на белом войлоке стоял белый жеребец, привязанный к столбу головой на северо-запад, т.е. к Чомчуку. Грива и хвост были убраны девятью тремя цветными ленточками, как полагалось по уставу. За жеребцом стояло несколько кобылиц и жеребят, привязанных к «джеле». К западу от князей в сорока саженях сели лицом к Чомчуку высокие чином дархаты, словно

отвернувшись от князей и от народа. От этой группы дархатов по направлению к Чомчуку, т.е. на северо-запад, были воткнуты в землю «джалма», т.е. соломинки ковыля (дерес), с намотанной белой шерстью (утрол). На каждую соломинку намотано по девяти пучков шерсти. Всего должно быть до 99 пучков, стало быть 11 соломинок или же 99 соломинок по числу тенгриев. Соломинки воткнуты на одинаковом расстоянии друг от друга и показывают путь к Чомчуку или от него. Между группой дархатов и князьями должен был поместиться «алтан гадас», т.е., человек заменяющий собой золотую коновязь Чингиса. К югу от алтан гадаса должен встать «бакши», чтец золотой книги. Прежде чем поставить этих двух лиц, совершается небольшой обряд «агдал саху», т.е. «сокращение расстояния» между сидящими дархатами и князьями. Джинон посылает депутацию с хадаками к дархатам с почтительной просьбой уменьшить расстояние. Дархаты советуются между собою, говорят, что даром не переменят своего места. Тогда депутация дает некоторым из дархатов хадаки. Получив хадаки, немного подвигаются к князьям. Приходят вторая и третья депутация с просьбой сесть еще ближе, раздают хадаки тем дархатам, которые ничего не получили или слишком упорны. На том месте, где сели дархаты после третьей просьбы, ставят «алтан гадас», а немножко к югу от него — чтеца золотой книжки. Дархаты, указав, куда именно нужно поставить Алтан гадас уходят прочь. Алтан гадас смотрит лицом к Чомчуку, а чтец — к Алтан гадас. Подходит джинон и заваливает ноги Алтан гадаса песком и на песке делает знаки, чтобы тот не шевелился до окончания обряда. Гадас заранее готовится к роли живого столба, и действительно до поздней ночи не двигается со своего места ни на один палец. Даже рисунок сделанный на песке, засыпавшем сапоги, высыхает. Теперь путь между Чингисом и князьями уже проложен: Чомчук, соломинки с завитками шерсти (унгарил), алтан гадас и чтец золотой книги. Жертвоприношение может начинаться.

Князь-джинон в сопровождении свиты подходит к жбану с кобыльим молоком и наполняет серебряную чашечку, а затем ускоренным шагом идет к Алтан гадас, обходит его с южной стороны и, сделав поворот к Чомчуку, брызгает молоком с низкими поклонами. При этом «джалма» или соломинки, обернутые овечьей шерстью, воткнутые в землю по направлению к Чомчуку, приходится на продолжении прежней линии, проведенной

от лица, брызгающего молоком, к Чомчуку. Князь-джинон самолично делает брызги трижды, за ним брызгают другие представители князей, каковых всего было девять человек. Специальное число брызг указано в Алтан дебтере и количество их колеблется, в зависимости от персоны, которой брызгают, между цифрами 9×9 и 11×11 . Но в настоящее время полный церемониал не всегда совершается, хотя чтец «Золотой книги» громко читает, кому сколько чашек следует брызгать. Благодаря тому, что участвуют в церемонии многие лица, представляющие князей, с одной стороны, каждое лицо брызгает трижды, а с другой, общая сумма брызг ни в коем случае не бывает меньше, чем полагается по уставу.

Относительно посвящения кобыльего молока тенгриям, в Алтан дебтере мы читаем следующее:

«Хаган и джинон должны поставить белого жеребца — ундгун чаган — на белый войлок, гриву, чолку и хвост заплетают девятьюремя белыми шелковыми лентами.

Налейте в золотой сосуд кобылье молоко, пред ним воткните «джалма», обернув его овечьей шерстью! Поклонись небу! Брызгай из девяти серебряных чашек! Алтан гадасу, не трогайся!» Далее идет текст в стихах. Его читает чтец «Золотой книги»:

1. «Сообщившему жизнь всему великому (мелиен «гладкому») небу
Молоко от 99 белых кобылиц моих брызгаю 99 раз!
Восвеселись и радуйся и дай мне благоволение твое!
2. Сообщившему жизнь всему царю, вечному небу,
Молоко от 99 белых кобылиц моих 9×9 раз брызгаю!
Возвеселись и радуйся, и дай мне благоволение твое!
3. Четырем грифам молоко 99 белых кобылиц
Четыре раза девять брызгаю!
Возвеселись и радуйся и дай мне благоволение твое!
4. Великому, славному дважды девять раз брызгаю!
5. Светлому месяцу дважды 9 раз брызгаю!
6. Яркому солнцу дважды 9 раз брызгаю!
7. Дающему тенгрию (Заячи) дважды 9 раз брызгаю!
Дважды 9 раз брызгаю!
8. Творящему тенгрию дважды 9 раз брызгаю!
9. Тенгриям четырех углов света четырежды 9 раз брызгаю!
10. Тенгриям восьми краев света восемь раз 9 брызгаю!
11. Батор тенгрию дважды 9 раз брызгаю!

12. Зол тенгрию дважды 9 раз брызгаю!
13. Зел тенгрию дважды 9 раз брызгаю!
14. Тенгрию старших дважды 9 раз брызгаю!
15. Тенгрию младших дважды 9 раз брызгаю!
16. Тенгрию Ариджи дважды 9 раз брызгаю!
17. Проворным (нацдут) дважды 9 раз брызгаю!
18. Покровителям, освещающим травы молодцам (?)
дважды 9 раз брызгаю!
19. Гладкому небу полную девятку!
20. Убхичар тенгрию полную девятку!
21. Родине царей — полную девятку!
22. Бурхан Халдуну — полную девятку!
23. Онону реке — полную девятку!
24. Керулен реке — полную девятку!
25. Онон реке — полную девятку!
26. Хоа добун'у — полную девятку!
27. Херун буруд'е — полную девятку!»

В заключение брызгают кругом Ундугун чаган'у (белому жеребцу) и вокруг табуна. Далее говорится еще: «Ставь на правое бедро серебряную чашку! Если упадет отверстием вверх, то бери его помолясь. Если упадет, отверстием опрокинувшись, то ставь снова и снова! После сего сядь на свое место и раздай молоко по чину великого «тугел» (раздача)! Затем хаган и джинон пусть подойдут к «боро ундур» (к сосуду с молоком), и остатки молока, что имеются на дне сосуда, пусть получают император из Борджигитов, четыре его брата и 9 урлуков. Никому другому, неблагоприятному не давайте!»

После князей брызгает народ, т.е. кто хочет. Для удобства многие снимают обувь. Так как жбан с молоком большой, а чашечки маленькие, и т.к. народу много, то брызги богам продолжаются весь день, до позднего вечера. Брызги кончаются вечером. Чтобы завершить обряд, приходят снова джинон и князя. Остаток молока выливается всеми благородными, а именно чингисидами и потомками 9 чингисовских полководцев — урлуков, но простому народу не дают. Затем в серебряную чашечку наливают молока до краев и ставят на правое бедро жеребца и смотрят, как упадет чашка. Если упадет вверх отверстием, значит предстоит хороший год, и гадание прекращается; если упадет отверстием вниз, то это означает плохое, и продолжают ставить чашку с молоком на жеребца снова и снова, до тех пор,

пока не получится благоприятное гадание. Обряд гадания через чашечку с молоком называется «хундга табиху», т.е. «ставление чашечки».

После брызг колят кобылиц и баранов и варят мясо. Вареное мясо приносят Чингису вместе со старшей женой, а затем и другим трем женам. Жертвоприношение сопровождается пением и подаванием сархуд. Когда Чингису приносят кобылицу, то обращаются к нему с речью, которая в Алтан дебтере изложена в стихах и очень трудно разбирается. В переводе это обращение будет гласить так:

1. «Волею высокого неба рожденный,
великой божественной славы носитель,
государств мира покоритель,
божественно рожденный Чингис хан!
2. Потомок славного тенгрия,
преисполненного величия и сил,
без наставления мудрых,
имеющий нерушимые законы,
славно рожденный Чингис хан!
3. Имя твое Темучин богатырь!
Драгоценных хошунов четыре!
Могучих братьев четыре!
Неутомимых сыновей четыре!
Повелитель народов мира
великий Чингис хан!
4. Волею звездного неба зачатый,
На Делигун Болдок'е у Онона рожденный,
взявший царство Он хана,
многочисленных кереитов владельца,
посреди Ордос тумена певший,
многих народностей повелитель Чингис хан!
5. Судьбою ниспосланная супруга твоя
великомудрая царица Буртегелджин.
Славный великий государь
благородных Борджигитов!
Имеешь друзей — Борджи и Мухули!
Целого мира повелитель, Чингис хан!
6. Чудом данную супругу
Хулан хатун имеешь,

- музыки и пения любитель,
окруженный и сопровождаемый
девятью орлок'ами-полководцами,
наш повелитель Чингис хан!
7. Возведенный в великие ханы
в долине Керулена!
Чистую непорочную славу и великое имя стяжавший,
все народы объединивший,
со светлым разумом рожденный Чингис хан!
8. Рожденного на славу солнца и луны,
завоеватель царства найманского Даян хана,
покоривший великие народы подсолнечного мира,
навекки счастливо рожденный Чингис хан!
9. Ведя многочисленную армию свою,
соизволил ты стать лагерем
на реке Толе в Гурбан Улхуй
и, водрузив свое знамя и трубу
под деревом ветвистым,
сделал знаменосцем своим
джалайдского Го Мухули! О Чингис хан!
10. Перешел ты через горку Хуа Добун,
трех опасных Тайчжутов в муку превратил,
для своего золотого потомства
доброе имя и великую славу стяжавший Чингис хан!
11. Шел (ты) по горам Хангая,
свою яшмовую печать в рукавах хранил,
шел во главе всего своего народа!
Создал армию, сильную как скала,
и разбивал своих врагов недругов!
Широкую славу и великое имя стяжал ты себе,
Чингис хан!
12. Шел ты по горам Алтая
во главе своего народа и подданных,
сокрушая своих завистников врагов!
Широкую славу и великое имя стяжал ты себе, Чингис хан!
13. Шел по горам Джелме хан
делая облавы на диких коз!
Подчинил себе коварных врагов
свои законы и указы распространял,
счастливо рожденный Чингис хан!

14. Шел по горам Тобкан хан
на сытых конях и
соколов своих пускал!
Токмакских врагов раздавил колсном,
рожденный для воли, знамен и труб боевых Чингис хан!
15. Шел по горам Саари и Тарбагатая,
взял царство султана Джаладжин туркестанского!
Соколов своих когтистых пустил,
и они любых зверей ловили и били.
Своим сыновьям царство добывший Чингис хан!
16. Шел по горам Шинжулан хан,
поверг под ноги свои народ,
имевший шибергел (прически),
крепких коней имевший!
От Семескал'ов и других дань получавший Чингис хан!
17. По склонам гор шел,
заклятых врагов покорил под власть свою!
Громогласный...
счастливо рожденный Чингис хан!
18. Шел по горам Муна,
вел свой монгольский народ,
тангутское царство себе подчинил,
царя Шидургу уничтожил,
царицу прекрасную Гурбелджин полонил,
о император с императрицей!
19. От восхода до заката
царства разных народов покорил ты!
Попивал напитки и вина!
Родился, чтоб повелевать народами и толпой!
Великое имя и славу стяжал неустанно!
О император с императрицей!
20. На сей день полное обращение мы произнесли,
мясо и напитки приготовили
и принесли тебе жертву,
император с императрицей!
Дело наше в следующем:
(имя просителя)
Если будет милость и благословение твое
на царственных твоих наследников,
то дай счастье и богатство потомкам

великого Чингис хана, Борджигитам!
Укрепи золотую тесьму потомства,
славу и имя подними высоко,
завистников и врагов уничтожь!
Все желания исполни!
Многочисленные великие монголы!
Твой холоп, недостойная собака
Просит продлить ему жизнь!
Умножь стада мои и имущество!
Распространи потомков твоих,
да процветает религия!
Казна твои и стада да умножатся!
Милость твоя, великое слово и
мудрое поучение да будут
известны с этого дня!»
После этого следует Гимн Хубилая.

Это обращение читается полностью, когда приносят в жертву кобылицу, и сокращенно, когда приносят в жертву барана.

Мы уже говорили, что при жертвоприношениях поются гимны на непонятном языке и что при жертвоприношении кобылицей между этими гимнами поют еще один гимн, а именно в честь Хубилая, притом на монгольском языке. Этот гимн особого интереса по содержанию не представляет, но мы все-таки считаем нелишним привести его здесь, так как дархаты его поют весьма усердно и так же непонятно, как и другие гимны. Мы уверены, что этот гимн многолетия был составлен при жизни Хубилая.

«Благолепный великий бодисатва!
Бессмертно блаженствуй
спокойно и прочно!
Пред великим миродержцем,
пред его великой мощью
мы все поклоняемся!
Даруй милость своему народу широкому,
возрадуй его великой радостью!
Святое имя и славу на весь мир распространи!
До старости лет будь счастлив безмятежно!
Многая лета!
Повелитель всех народов, великий бодисатва!

Наследника своего удостой вниманием!
Любимых сановников своих, народ обрадуй!
Державу свою ошастливь миром!
Государь-надежда! Могучий и великий!
Нас, свой народ, удостой монаршею милостию счастья!
Царь мудрый, государь-лев!
Вот мы пред тобою, дети твои!
Обрадуй же нас милостью своей!
Сподвижник твердый, благообильный и великий!
Наслаждайся дивным счастьем богов на многие лета!
Да будет прочен государь на троне и подданный народ!
Многая лета нашему государю-повелителю!»
(Поют трижды)

Окончив жертвоприношение Чингису и его женам, под самый конец, уже ночью, совершают весьма важный обряд — жертвоприношение очагу Чингиса «гал такиху», освящение дома «милаху» и моление счастья «даллаху».

Обряд происходит в Чомчуке. Разведя Чингисов очаг (серебряный таган перед Чингисом в Чомчуке), вводят рогатого барана, заготавливают крепкие вина, жиры, масла, ковыль и пр. Иёролчи начинает священнодействие. Мы приводим текст из Алтан дебтер по древнейшему списку.

Иёролчи обращается к божеству очага и говорит:

«Храни ханов своих, ибо они тебе приносят вкусную и приятную жертву! И я, иёролчи, на широкий очаг возливаю масло и жир. Даруй и храни великого хана с ханшей, дабы управляли они молодым государством, а также (храни) и народ свой!

Возливаю тебе чистое молоко
и любимые напитки.
Даруй и храни впредь
великого хана с ханшей и
весь народ свой в славном государстве!
Вина крепкие и кумыс я возливаю!...
Храни для обширной империи
великого хана с ханшей
и весь свой народ!...»

Окончив этот обряд возлияния, делают перерыв, во время кото-

рого распивают вино. Затем приступают к очистительному помазанию (милаху) бараном. Тот же самый иёролчи держит красивого круторогого барана и говорит такую речь, обращенную к богу очага: «Сегодня, 21-го дня месяца кукушки, приносим тебе славного барана.

Рога его уходят в небо,
хвост его падает на землю-мать;
спина его состоит из 27 позвонков, костей больших
дважды восемь, грудь одна.
Спина его украшена продольной полосой!...
Храни великого хана с ханшей над хорошим царством
и весь народ свой!

У него (т.е., у барана) небо словно писаное, язык гладок как сабля, морда — словно бархат, шерсть — словно соболь»... и т.д.

Затем колят барана, варят мясо и сжигают грудь и сальник. К божеству огня обращались с такой речью, согласно древнейшему списку Алтан дебтера, хотя в настоящее время, как говорят дархаты, ритуал полностью не соблюдается. Мы повторяем, что текст очень трудно переводим, как и все шаманские тексты.

1. «Когда высокая гора Сумер была холмом,
а великое море океан — лужей,
когда великие божественные цари были еще младенцами,
с тех пор, как земля образовалась, ты (огонь) уже был
создан.
Отец твой — твердая сталь,
мать твоя — крепкий камень,
душа твоя ковыль, трава белая,
желтоголовый белый баран — жертва твоя!
На широкий, великий очаг
с верой и молитвой возливаю я жир и масло!
Ежели будет милость твоя,
даруй жизнь до старости и вечное, великое счастье!
Да будут счастливы и благополучны
хан, ханша и наследник и весь народ!
2. Созданный 99 тенгриями, наверху обитающими!
Высекал тебя сам Государь Исугей,
да мать Угелен раздувала!

Все люди мира тебя почитают!
Твердое железо — отец твой,
кремень — камень — мать твою!
Трут с ивы дерева — душа твою!
Лучи твои светлы!
Тебе, мать, царица очага,
лью я масло и жир!

3. Если ты действительно имеешь подарить нас милостью,
то даруй нам счастье и удовольствие бесчисленное!
Да будут мир и счастье!
Создали тебя бурханы и тенгрии, наверху обитающие!
Плотное железо — отец твой!
Чингис-камень — твою мать!
Всякие драгоценности являются твою душою и украшениями.
Тебе, богине очага, нашей матушке,
возливаю я крепкие вина и надслойки жира!
Сижую я и жертву приношу тебе!
Удостой милостиво вкусить жертву
и даруй великое дивное счастье!
Да будут мир и благо!
4. Создана ты, богиня, в то время,
когда горы высокие были холмами,
моря большие — лужами,
великие полководцы — младенцами.
Отец твой — чистая сталь-железо!
Камни и всякие драгоценности — мать твою,
трут с мягкого дерева — душа твою!
Пища твою неиссякаема и обильна!
Славная богиня огня! Тебе матушке
свежее молоко-напиток возливаю!
Смилуйся!
От лжи и обмана избавь,
храни от воды и колодцев!
От воров и разбойников избавь!...
В несчастьях и бедствиях дай удачу!
Жеребчика-самца сделай вожакон многотысячных
лошадей,
Жеребенка-самку сделай матерью тысячи белых
кобылиц!

Хозяин этих коней да будет счастлив и долговечен!
Да умножатся стада его!...
Храни и благослови!
Тенгри, отец мой, благослови!
Славный владыка даруй милость!
Уповаю на Тенгрия-владыку,
на бурхана и учение,
на царей драконов!»

Такова древнейшая формула молитвы, читаемой во время почитания божества очага.

Читая приведенную молитву, сжигают грудь заколотого барана и сальник, возливают жир, масло, вино, молоко и жгут сухие травы, разновидности ковыля. Помолившись о даровании счастья (даллага), совершают очистительное помазание всех предметов, находящихся в Чомчуке, начиная с серебряного сундука с реликвиями Чингиса и кончая чашками и ложками.

Наряду с обрядом почитания огня, вечером же закалывают барана и гадают на внутренностях, как в «гарле». Этим собственно кончается великое жертвоприношение «ихе тайлга» или «сурук» (стадо). Сущность этого торжества, как видно из слова «сурук» (стадо), заключается в том, что чингисиды посвящают первый удой кобылиц тенгриям. Засим совершается жертвоприношение Чингису, четырем женам и очагу его.

Торжество завершается пиршеством. Распивают сархуд (вино), молоко, съедают мясо жертвенных животных. Мясо кобылицы, принесенной Чингису, раздается народу маленькими порциями, за выделением больших порций чиновным лицам (яматад). По Алтан дебтеру «тугел» т.е. чин раздачи порций имел глубокий смысл. Тугел ничто иное, как воспоминание заслуг, оказанных разными лицами и племенами в деле создания монгольского государства. Надеясь определенной порцией каждое лицо или представителя племени, произносили маленькую речь, в коей подчеркивалась заслуга получающего порцию. Мы считаем не безынтересным привести текст раздачи (тугел'а), хотя перевод является чрезвычайно трудным, как и чтение самого текста, очень потрепанного от времени.

Для удобства чтения мы отметили отдельные группы по порядку цифрами:

«Тугел — раздача долей по чину и заслугам.

1. Доля великого Манлая (чело), старшего из всех, первого лица при раздаче долей.

Эта доля того, кто всю жизнь верой служил, поднося жертвенные блюда и угощение до конца. (Примеч. Роль Манлая напоминает роль первого жреца. Ц.Ж.).

2. Доля 12 табуд'ов (бляшников?), которые играли на инструментах и бряцалках (хугур чарги) и управляли государственной великой музыкой и хором.

3. Доля хранителя кубка, (хумхачи) кравчего, послужившего верою и правдою, храня государев золотой бокал и поднося обильные вина.

4. Доля скупого Магна, хранителя прекрасных золотых и серебряных чашек, прилежного собирателя вин, обильных как дождь.

5. Доля детей Туролчи тайши, который ведал четырьмя джад'ами и стал предметом культа всего народа; доля того, кто имеет запас неиссякаемой пищи, у кого неторопные поступки; у кого отец Ябаган мерген, мать — Сутай хатун, а дед по матери — Сутай богдо. (Примечание: Кажется все до сих пор перечисленные лица суть придворные лица, не имеющие политической власти. Далее идут уже имена политических деятелей).

6. Доля детей Арладского Богорджи, правдивого сердцем, крепкого волей, отдавшего всю свою жизнь Чингису. Когда наступил несчастный год и разбойники угнали 8 соловых лошадей, великий государь сам пустился преследовать врагов, сев на своего старого игренного «Дархи Хонгор», взяв с собой стальную саблю кованую. В вершине голубой Али повстречался он с Богорджи, сыном Агу. Ради повелителя всех, Богорджи побросал свою работу и посуды и поехал вместе с Темучином догонять 8 соловых. Найдя их в круглой городье, в железных треногах, он (Богорджи) вывел лошадей и вернулся беспрепятственно. На обратном пути, захватив в свою славную юрту, он угостил Темучина сладким вином. Тут они распрощались. (С этого времени он всю жизнь служил Чингису неотлучно).

7. Доля детей Джалайрского великого Мухули, который без труда подавлял врагов, подобных огненному потоку; который держал знамя Сульде, имел безошибочный разум, неотразимые поступки; который на свадебном пиру схватился за березовую ось, а в день состязания за стальную палку, который маленьких

бескосых тангутов подавил; он не дал заблудиться в тумане и в день смуты разбудил.

8. Доля детей Борохула, сына Угушидского бека Соргудака; Борохула, который имеет волю непоколебимую, мысли несмущаемо меткие, который служил неизменно верно, согласно приказанию государя Чингиса слез с коня и раненый стрелой упал. Но несмотря на это, встал и мужественно сражался с врагами.

9. Доля детей Шигикутука татарского, безошибочного докладчика, слушателя чистых ярлыков государя, ревностного слуги, отдавшего свои силы службе; хранителя как море обильных вин, нарезчика больших мясных блюд (по всем правилам обычая), хранителя государевых вилок и ножей.

10. Доля детей Урянхайского Джелеме, сына кузнеца Арджигудая, Джелеме, который не ведал сна, сердце которого не ведало скуки, моторый служил перед народом своим соглада-таем, бежавших зверей во время облавы подстерегал, а во время народного бунта отдал своего коня (Темучину), лишившемуся лошади, который жаждущего напоил молоком. Он же вернул мудрую царицу Буртегелджин.

11. Доля детей Бесутского Джебе, который перед собою имел заветные лук и стрелы, позади держал яркие знамена и служил верою и правдою, подвергая свою драгоценную жизнь лишениям во время схваток с недругами и врагами.

12. Доля детей Торгон Шара, спрятавшего Темучина в шерсть.

13. Доля четырех дарханов, Сулдусского Чимбай дархана, Икересского Болочук дархана, Джурчитского Чо дархана и Джукеритского Булбад дархана. Они милостью бурханов и тенгриев и соизволением великого государя несли верную службу в то время, когда злоумышленные шайки возымели силу.

14. Доля детей четырех мудрых советников, послуживших верой и правдой: первого советника Оджеу, Уйгурского Сармана, Тангутского Гоо и татарского Гохо, известных своею честностью. О будущих делах они узнавали от государя непосредственно, напоминали ему о мнениях Совета и охраняли государственную безопасность.

15. Доля детей старых богатырей, храбрых как тигры: детей Субугедей батора, сунитского Гелуй батора, Чолхудай батора и мангутского Хуйлдар батора. У них сердца — черный камень, кровь — чистая вода. Их стремления несокрушимы, воля непре-

клонна. Завидя врагов-недругов, они идут на них самоотверженно.

16. Доля детей четырех верных мастеров, отдавших силы государевой службе: ордосского Сира, китайского Вана, сартульского Кенгуя и тангутского Балбу. Они, начиная с государя, всем делали панцыри и доспехи, сокрушали заклятых хвастливых врагов. У этих мастеров крепость серого камня, они всей правдой служили великому государю.

17. Доля четырех верных газарчинов (проводников): сартульского Бар газарчи, солонгосского Белге газарчи, ойратского Тоху газарчи и урянхайского Тама газарчи.

Они и днем и ночью проходили без промаха и ошибок горы и вершины, моря и воды, высоты и долины. Во время государева похода, рыща по вершинам и склонам господствующих гор, следуя по широким и великим путям, они показывали в высоких горах проходы, указывали брод в глубоких водах; заклятых врагов завидев, нападали на их дочерей и сыновей, как орлы на стада, и пленили всех. Так отдавали они свои силы великому делу.

18. Доля детей Бадан Тайши, сына Уйгута, отец которого сова-птица, а мать дупло-дерево. Он стяжал славу счастливого Хан-Зайсана, выпускал соколов-кречетов и ловил гусей-лебедей, терпел лишения...

19. Доля детей галчи (огневщика) Тотхор-ноена, который управлял Харачинским туменом, нес службу Хан-Зайсанам, заведывал топливом и кострами и надзирал над глупыми.

20. Доля детей Инашири (?) Гутагар (Гутар) Минган-ноена, который управлял уйгурским туменом и служил верою божественному мудрому Государю. Он обрабатывал козьи шкуры верблюжьим пометом и умело вел государственные дела.

21. Доля детей джатского (?) Буха ноена, который управлял монголджинским туменом и в ветер и в дождь шел самоотверженно, истребляя дурных салджиутов. Деятельность его была непрерывная, воля его не расстроенная.

22. Доля детей Чибачак ноена, командующего войсковым туменом, руководителя широкими пирами, знающего мнения мудрецов, верного слуги мудрого императора.

23. Доля детей Баян ноена, управляющего баргутским туменом и ценимого за его постоянство. Он нес богатырскую службу имел неистощимое богатство и неомрачаемый ум.

24. Доля детей Цецен Черби, имеющего титул Солдартай Батор, управляющего сунитским туменом. Он нес службу и днем и ночью и выслушивал поучения и приказания государя.

25. Доля детей Геген Агуиха, несшего службу один раз, но ни после, ни раньше никогда не служившего.

26. Доля детей Мунке Агуиха, управляющего большим туменом. Он занимал на пиршествах первое место, а при наступлении врагов шел им навстречу первым.

27. Доля детей Наран хана (Нарта хан), взявшего единственную царевну мудрого императора, Алтан Гургудай.

28. Доля племен бурят, уйгуров, чивданов, горных тайчутов, жителей лесов и прочих разных племен, живущих группами там и сям и владеющих пегими лошадьми, у которых золотые таганы, стены юрт подбиты соболем, а крыша из бобра.

(До сих пор, кажется, мы имели дело с древнейшим произведением. Далее можно думать, что лица получающие «тугел» относятся к эпохе XIV—XVI в.в., к смутному времени междоусобной борьбы между отдельными князьями и племенами).

29. Доля детей четырех лиц, послуживших верой во время разлада монголов с ойратами, а именно: Ойратского Укедея, Харачинского Болая, Сартульского Баяндая и Кекудейского Баян Сохора.

30. Доля детей двух силачей, баринских силачей Баянмад'а и Баму Болод'а, которые из сражения вывели ханшу Мандухай.

31. Доля детей Хонкиратского Курисун дархана, который на великой облаве сошел со своего коня «Сайн Бурул».

32. Доля детей семи лиц, послуживших верой, доставивших благополучно Сайн Алака к его отцу. Имена этих лиц: Ушинский Бакса Толи, Тангутский Темур Тайсы, Бухасский Энкур, Джодский Турген, Юншобуский Тогору, Ходжигиский Тоймук и Монголчжинский Келегей Хас.

33. Волею великого неба злых врагов разрушитель, хранитель целостности великого государства, направленный в стремления своих, неистощимо богатый, чистый как хрусталь, сорокатуменный народ синих монголов! Получи свою долю и доставь ее четырехтуменным ойратам!

34. Позже (других) начавший служить государю, живущий в городах и крепостях, накопивший всякие богатства, выделяющий из дорогого золота и серебра чашки, разводящий рис и пшеницу, доставляющий питание населению, знающий мастер-

ства красный китайский народ! Возьми долю свою и доставь усуньскому тумену!

35. Доля статных урянхов, хранителей золотых останков (Чингиса) и культа его! Они же являются основателями и жителями города Семискел, выделывателями золотой ткани «сараскеш», разводителями вкусных плодов, бородатые, волосатые, носящие на голове текмеры (чалмы)!...

(Очевидно, здесь бухарцы Туркестана и урянхайцы, хранители Чингисовых заповедных роц, смешаны воедино).

36. Доля восьми родов старых чахаров, которые являются лезвием рубящего меча, образцом военного шлема, украшением доспехов и кольчуг, отборнейшим войском, которое, благодаря своим доблестям, подчинило себе других! Они же являются хранителями государева жеребца, белого как яйцо!

(Примечание, очевидно, чахары берегли в то время государевых лошадей).

37. Доля великих Юншобусцев, старинных верных слуг. Они составляют ядро монгольского народа, с самого начала они несли верную службу и были ядром всего народа. Они не отказывались от исполнения своего долга ни в снежные, ни в пасмурные дни. Они были богаты кумысом и тарыком (кислым молоком).

(Примечание, должно быть Юншобу были поставщиками молочных продуктов для двора).

38. Доля как скала, твердого халхаского тумена, который, кочуя по северным склонам Хангая, служил центром против врагов-татар, как бы служа тенью в жаркий день! При наступлении врага он завлекал, при отступлении служил арьергардом.

39. Доля всех двенадцати туметов. Туметы стерегли двенадцать горных проходов за Алтаем, словно крепкая гаруда или столб для привязи коней. Они являлись арьергардом проходящей армии и служили мишенью для наступающих врагов; они были сторожевыми башнями на вершинах гор, маяками на морях; они служили подарком для уходящих, трофеем приходящих.»

Далее следует уже обращение к Чингису такого рода:

«Вот твой шеституменный улус!

Твоим братьям Хоорчи Хасару, Одчигин Батору и Буке Бельгетею издавна служили верою хорчины и три онгниута! Они тоже твой народ!

Пеголошадные, златотканые, соболестенные, бобровокрыш-

ные, там и сям обитающие мелкие народы, все это твой народ!

Звероловы меркиты, которым ты (Чингис) велел жить везде, где есть простор и ловить ценных зверей, и доставлять, не стесняясь расстоянием, самых серых из волков, самых черных из грифов-орлов, также твоим являются народом!

Прекраснорожденных двух своих дочерей ты отдал замуж и тем самым заключил союз и стал брать дань с ойратов, с этих четырехтуменных ойратов! Они также твой народ!

Ведя бесчисленную свою армию, доходя до реки Наньдай, завладевший городом Нанджи (Нанкин?), яркий как солнце, светлый как месяц, славно рожденный император с императрицей!

Энкуты, баргуты, оскины, кудесины, теленгуты, киргизы, джочины, хатагинцы, тоб урянхайцы и прочие группы, это все твой народ!

Украсил ты своих сыновей всякими драгоценностями, на упорных врагов нападал, как голодный орел, и пленил их дочерей и сыновей!... Для власти рожденный император с императрицей!

На этот день, произнося три обращения, приготовили мы и принесли тебе блюда и напитки, ибо мы твои потомки, о ты Гималайская гора! Начиная с великого князя (вана), все и весь народ, помня твои четыре богатых празднества, четыре счастливых пира, приносим жертву и молимся!»

Раздачей жертвенного мяса кончается собственно торжество. Всю ночь народ проводит в весельях, поют и играют на инструментах, пьянствуют, обедаются... На другой день народ начинает разъезжаться и на второй день остается уже мало кого, а 24-го числа развозят святыни по местам.

Полученные во время дележа кусочки жертвенного мяса развозятся в разные концы монгольских степей и употребляются как могущественные талисманы от воров и разбойников, от болезней и других несчастий, а дархаты принимаются считать свои выручки.

Трудно сказать, сколько народу собирается на «сурук», или великий тайлган. Кажется, общая цифра доходит до 20-30 тысяч. Из них добрая половина, если не более, китайцы-торговцы и вору. Монголы почти все ордосцы, мужчин несколько больше нежели женщин. Много лам и детей, подростков обоего пола. Вся эта масса собирается не столько для того, чтобы молиться,

сколько на ярмарку. Ярмарка происходит обширная. Покупают как на серебро, так и в обмен. В китайском лагере целый базар в палатках, товар рассчитан на монгола, торгуют очень бойко. Каждый монгол или монголка считает нужным непременно купить хоть чтонибудь. Большой спрос на кораллы розового и красного цвета. Ярмарка закрывается окончательно 24-го числа, когда развозят по местам святыни.

В дни тайлгана дархаты и китайцы чувствуют себя хозяевами. Дархаты являются хозяевами по положению, ибо от них зависит совершение обрядов, через них и только через них вся многотысячная масса поклоняется эдженам, и в их руках собирается значительная сумма денег — до десятков тысяч лан на какихнибудь 30-40 семейств. А китайцы пользуются этим случаем и взыскивают долги с дархатов, которые задолжены до единого, ибо они, рассчитывая на подачки верующих, ведут хозяйство плохо, предпочитая забирать у китайцев в кредит и, конечно, втридорога.

Таковы великие поминки Чингиса. Не могу не дополнить свое изложение выдержками из упоминаемого нами сборника «Алтан дэбтер». В нем мы читаем, например, следующие наставления:

«Пусть хан имеет свиту в 10 человек, джинон — 6, наследник престола — 2, а прочие ноены — по 1. Если свита окажется больше или меньше положенного, то пусть тайджи и ноены (т.е. главные чины дархатов) отберут коня у провинившегося. Если ноены аила сядут выше своего чина, то пусть джинон отберет у виновного одного коня силою». Далее мы читаем следующее:

«Жертвенных лошадей и баранов, а равно и барана для гадания, должны доставлять поочередно 12 родов (Ордоса)». Затем идет подробное изложение обряда, что и как должны делать хан или джинон и дархаты. По смыслу устава выходит так, что потомок Чингиса справляет тризну по предку своему и дает пир народу. Хан или джинон распоряжается от начала и до конца тайлгана. По уставу на нужды весеннего тайлгана (сурук) требовалось сто бутылок молочного вина, каковое количество распределялось между разными родами и двумя военными лагерями в Ордосе сообразно с количеством населения.

Перейдем теперь к жертвоприношениям, называемым «Нур», «Шурго» и «Тасма».

На летнее жертвоприношение, называемое «Нур» (озеро),

которое происходит 15-го числа второго летнего месяца, вина полагается вполонину меньше. Насчет осеннего жертвоприношения «Шурго» и зимнего «Тасма» мы не находим указаний в Алтан дебтере.

Если во время весеннего жертвоприношения «Сурук» съезжаются все почти реликвии и почти весь Ордос, то к остальным трем жертвоприношениям, а именно летом (нур), осенью (шурго) и зимою (тасма) сбора реликвий не бывает и народу бывает совсем мало. Летний обряд «нур» (озеро) есть празднование кумыса, обильного как озеро, и знаменует начало доения кобылиц. Осенний обряд «шурго» (значение слова неясное), есть проводы кумыса, т.е. конец доения кобылиц. В этот день (т.е. 20-го числа среднего осеннего месяца) снимают недоузки у жеребят и отпускают их в табун. Зимний обряд «тасма» (ремень) знаменует собою пеленание Чингиса на третий день после рождения его (т.е. 3-го числа первого зимнего месяца). Только в этот день сундук Чингиса открывается совсем, и старые дархаты вынимают содержимое, именно — две подушечки, обвязанные длинным ремешком-тесьмою, снимают старую тесьму и заменяют новой. Освободившийся ремень режут на кусочки и раздают молящимся как талисманы. Что содержится в подушечках, никто не знает, но думают, что в одной находятся волосы и рубашка Чингиса, в другой платье или, может быть, также рубашка старшей жены его Бурте. Подушечки крыты шелковой материей.

Так как ни одного из трех упомянутых обрядов мне не удалось увидеть, то приходится ограничиться лишь кратким упоминанием о них.

Следует также упомянуть поездки дархатов по Монголии.

Кроме жертвоприношения Чингису на месте в Эджен Хоро, еще производится, так сказать, разъездное чествование его. Дархаты ежегодно, после окончания великого весеннего тайлгана, описанного нами, выезжают целыми партиями во все стороны, доходят до самых отдаленных хошунов, заезжают к князьям и видным монголам и требуют, чтобы принесли кровавую жертву Чингису Эджену и дали обильные подаяния. Пользуясь грозным именем Чингиса и рассказывая о всевозможных чудесах, происходящих будто бы в Эджен Хоро, дархаты вселяют страх и ужас в монголов и берут все, что вздумается: коня, верблюда, куски серебра, материи и т.д. При своих передвижениях они поль-

зуются подводами и продовольствием, причем монголы должны колоть для них одного барана.

Из описанного выше мы видим, что чествование Чингиса носит чисто шаманский характер. На поминках великого завоевателя мы можем познакомиться с религией монголов XIII века, когда были установлены эти обряды. Читая в Алтан дебтере тексты молитв и обращений, писанных древним уйгурским почерком, я был поражен: мне вспомнились сразу шаманские обряды, какие приходилось не раз наблюдать среди шаманствующих бурят, так было все похоже на современное шаманство у бурят. Три основных момента шаманства, а именно культ предков, культ огня и почитание тенгриев сохранились полностью в Эджен Хоро. На великом тайлгане Чингиса, как видно из описанного, также наблюдаются три главных момента: 1. Культ домашнего онгона, бабушки Хогокчин, совершаемый в местечке Галинсу и называемый «гарли» т.е. «выход», это нынешний семейный культ бабушек и дедушек. 2. Культ огня или вернее домашнего очага с просьбой счастья и благополучия и 3. Культ тенгриев и исторических мест, почитаемых бескровно кобыльим молоком.

Культ самого Чингиса, его жен, сыновей и реликвий, является как бы вводным, случайным для народа, но для хана эти лица являлись великими предками, которых следовало чтить.

Брызги Алтан гадасуну, жеребцу, джеле и пр. находятся в связи с почитанием тенгриев, т.е. божеств. Очевидно мы здесь имеем дело с божествами скотоводства, именно коневодства, с одной стороны, и освящение скота — жеребца, кобылиц, коновязи, посуды и пр., с другой стороны. Культ божеств, связанных со скотоводческим хозяйством, имеется в полной силе не только у шаманистов бурят, но наблюдается по всей Монголии, где табунное скотоводство еще не исчезло.

Наряду с почитанием Чингиса по шаманскому способу, мы имеем еще и ламский способ почитания. В Эджен Хоро имеется несколько лам из дархатов же, которые читают по тибетски славу Чингису и возжигают курительные свечи и лампадку перед Чингисом, наливают вино, не прочь благословить и кровавое жертвоприношение, не превышающее одного барана. Ламский способ почитания, говорят, был установлен третьим далай ламой и пятым панчен богдо. Насколько такие рассказы соответ-

ствуют действительности, мы не знаем. По словам дархат оба святителя попробовали уничтожить кровавые жертвоприношения, но Чингис разгневался, и они согласились на то, чтобы кровавые жертвоприношения продолжались. Судя по тибетским книжкам, составленным специально для почитания Чингиса, последнему отведено одинаковое место наряду с духами гор и мест.

Теперь скажем несколько слов о культе четырехножного Черного знамени Хара сулде. Эта знаменитая в истории монголов реликвия находится, как мы уже говорили, в 30-40 верстах к юго-востоку от Эджен Хоро и представляет великолепную пику, увешенную тяжелыми гривами гнедых жеребцов, посвященных божеству побед Сулде тенгри. Вместе с гривами подвешен металлический круг (зеркало или месяц). Это главное знамя окружено еще четырьмя небольшими, но совершенно аналогичными знаменами в виде пик, увешанных гривами. Эти четыре малые знамена составляют четыре ноги главного знамени. Отсюда произошло название «четырёхножное Черное знамя». Кстати, нужно заметить, что белое знамя состояло из 8 малых и 1 большого знамени. Культ черного знамени несколько отличается от описанного нами культа Чингиса. Дух знамени считается очень грозным и ему приносится больше кровавых жертв и его больше боятся, нежели самого Чингиса. Хара сулде стоит как то особняком и при торжественном жертвоприношении ему требуется, чтобы шапку держали в руке, сняли пояс и накинули его на шею, точь в точь как это сделал Чингис на горе Бурхан Халдун, когда кланялся солнцу и тенгриам и клялся приносить жертвы почтенной бабушке Хогокчин и горе Бурхан Халдун за спасение от меркитов. Приносят знамени кровь и трепещущее сердце животных. Когда приносят жертву Хара сулде, присутствуют 4 молодых и сильных дархата, долженствующих изображать четырех богатырей. Они как бы представляют «страшных» гениев Сулде тенгри. Они с засученными рукавами и свирепым видом жадно пьют жертвенную кровь и пожирают сердце и пр. без всякого остатка.

Через каждые 12 лет на 13-й, в год дракона (лу) малые сулде обходят весь Ордос. Это круговое хождение требует 10.000 кровавых жертв, преимущественно баранами, и 1.000 подвод (ула). Это конечно преувеличение, но все же путь сулде один из

самых кровавых. Ни ламы, ни миряне, ни знатные, ни бедные не избавлены от кровавого жертвоприношения сулде, если данное лицо окажется на пути следования. В этом же году «Лу» главное знамя делает маленькое движение на север, по предполагаемому направлению к Делигун Болдоку, где оно было в начале водружено Чингисом. Получив массу кровавых жертв, оно возвращается на прежнее место. Этим движением к Делигун Болдоку черное знамя Чингиса хочет выразить свое желание быть возвращенным на свое первоначальное место, на свою родину. Ежегодно Хара сулде получает массу кровавых жертвоприношений. Ввиду его строгости много верующих отдают себя под защиту сулде. Впрочем, разрешается поклониться сулде и без кровавых жертв.

При жертвоприношении Хара сулде читают такое обращение, в достаточной степени характеризующее значение Сулде в глазах монголов:

«Тебе уже поклонялись 99 тенгриев, наверху обитающих. Сделал тебя богатырь Есугей!

Основание твое есть великая слава и могущество, ты великий господин мира!

Создание ты великого славного Темучина. О вершину развесистого дерева опершись, ты гордо стояло на трехглавой горе Тоолы!

Ты железный столб опора государства!

Ты опора и победа великого императора и его родных братьев!

Ты гений-хранитель сорокатуменного народа своего.

О ты, четырехножное Черное Знамя!

Ты же опора и надежда 9 полководцев грозного Чингиса в их государственных работах, а для простого народа ты гений хранитель!

Деятиножное Белое Знамя³ было сооружено волею Вечного Неба и стало знаменем всего монгольского народа.

Серебром и золотом и другими драгоценностями убранное, его держал мудрый Мухули, светлейший князь!

О великое знамя!

Волею звездного неба созданное, среди ордосского тумана водруженное. О великое знамя! Ты в борьбе с гордыми врагами добывало трофеи, открывало дороги!

³ Белого знамени в Ордосе нет. Можно думать, что оно находится в Халхе. Упоминается же оно здесь полноты ради. Ц.Ж.

Благодаря тебс были разбиты многочисленные тайчжуты, когда они обрушились на нас в долине Онона. И ты доставило победу великому Чингису, повелителю народа!

О, великое знамя, первый гений хранитель государства!

Когда меркиты окружили императрицу Бурте и полководец Бегурул преследовал врагов вниз по Селенге, ты великое знамя великого государя, помогло раздавить врагов безпрепятственно!

С добрыми намерениями были посланы 100 послов к сартулам, но султан Джаладджин совершил коварство. Поэтому состоялся семилетний победоносный поход. Священное знамя, тобою сокрушено могущество султана!

Когда был поход на черных тибетцев, ты помогло взять жирнобоких лошадей и все вражеское разорить. Великое Черное Знамя!

Когда был совершен поход на четырехтуменных ойратов, только благодаря тебе были ослаблены враги бесповоротно. Ты прибавляешь силу сорокатуменным (синим монголам), ты вождь всего монгольского народа!

Священное Знамя!

Увешанное густой гривой гнедого жеребца, над всеми языками ты царь!

Бесчисленное множество врагов тобой сокрушено!

Светлородное священное знамя!

Обвешенное тяжелой гривой вороных жеребцов, над всеми ты повелитель! С тобой неразлучна боевая красная, громогласная труба!

Среди черной массы воинов ты центр всегда!

Врагов и недругов истребитель верный, ты жен и сыновей их забирало в плен, своему народу честь и славу приносило!

Грозное и великое Черное Знамя!

Да будет воля твоя на врагов!

Когда у южного склона высоких гор шло сражение (с врагами), ты помогло пленить дочерей их и сыновей!

Мы твои прямые потомки, внуки и правнуки, молимся и просим. Да будет воля твоя, добротное и священное знамя!

Вершиной своей уходишь ты в вечное синее небо, основанием своим попираешь мать-землю широкую!

Надежда своего народа синих монголов, да будет воля твоя, всесильное священное знамя!

Сегодня приготовили мы напитков целое море и подносим тебе чистый бокал!

Приготовили мы обильную пищу и подносим тебе, прося откусать!

Произнесли мы молитвы и обращения, напитками и пищей почтим тебя!

Крепкие колена свои согнули мы, гордые главы опустили вниз и коленопреклоненно умоляем тебя!

Если будет милость твоя благословить твоих благородных потомков — борджигитов, то врагов завистливых убей и сокруши в порошок!

Удлини и упрочь линию наследников их (т.е. династию Борджигитов), честь и славу и имя придав!

О великое и гордое черное знамя!

Коль будет милость твоя, покори врагов и недругов! Исполни все мои желания!

Священное знамя — благоподатель!

Коль будет угодно тебе благословить кровных твоих потомков (т.е. Чингисидов), то сотри в прах и пепел закланных врагов. Собственных подданных и народ маленький увеличь, свое широкое государство береги!

Прими милостиво жертвы, блюда и напитки, каковые приносит тебе один из твоих прямых потомков (имя рек), внимли просьбам и молениям и даруй до старости лет счастье и покой!

Несокрушимое богатство и обилие прибавь!

Дай великий святой указ и великое благословение свое!

Даруй от сего дня разные чудеса!»

Как видно, сулде (знамя) есть эмблема побед, славы и могущества. При Хара сулде находятся 2 боевые трубы Чингиса, называемые большой трубой и малой трубой (ихе ура, бага ура) и 2 повода (ихе джило, бага джило), большой повод и малый повод. Первый повод принадлежит Чингису, второй его старшей супруге.

К сожалению, вследствие заболевания почек, мне не удалось лично посетить Хара сулде. Сведения добыты были из уст хранителей сулде и других дархатов, а равно из рассказа моего спутника Джалсана, ездившего нарочно, чтобы поклониться святыне.

Есть у монголов легендарное Белое знамя — «Цаган сулде». Оно хранится у Белого царя. Где находится в самом деле «Цаган сулде», неизвестно. Однако известно, что несколько сулде нахо-

дятся в Халхе, разбросанно по хошунам. Например, в Тушетухановском аймаке, в хошуне Тушету хана, Барун Со гуна и Цо вана, в Сайн ноеновском аймаке в хошуне Цо гуна и т.д. Судя по тексту молитв, читаемых при жертвоприношениях сулде в Халхе в хошуне Со гуна,⁴ мы имели дело именно с «Цаган сулде», хотя, за исключением До-гунского экземпляра, все халхаские сулде только в одном экземпляре. В хошуне До-гуна говорят, при одном большом знамени есть 8 малых, но за достоверность сообщения мы не ручаемся.

Заканчивая нашу заметку о культе Чингиса в Ордосе, мы считаем необходимым отметить, что вопрос еще не исчерпан, и что очень многие стороны культа Чингиса остались не освещенными. Мы совсем не имеем материала относительно того, как чествуются Тулуй и его жена, не знаем содержания 12 тайных гимнов, какие поются при жертвоприношениях Чингису, не знаем подробностей обряда «гарли» или жертвоприношения бабушке Хогокчин. Мы обошли также молчанием то, как распространен культ Чингиса в народной массе, помимо дархатов, хотя достоверно известно, что имеются в некоторых монастырях даже статуи и портреты Чингиса.

Было бы крайне желательно, чтобы лица, интересующиеся древней, добуддийской религией монголов и народными верованиями, в настоящее время отмечали все, что может так или иначе осветить вопрос, который, к сожалению, до сих пор занимал внимание наших монголоведов мало.

Урга, 29-го сентября 1913-го года

⁴ Во время экспедиции В. Л. Котвича на Орхон в 1912 г. нам удалось познакомиться с культом Сулде в этом хошуне. Ц.Ж.

MONGOLISCHE MISZELLEN

von

P. POUCHA

Praha

VI. ZUM KALMÜCKISCHEN EPOS DŽANGAR

Bei den Kalmücken gibt es viele Erzeugnisse der traditionellen mündlich tradierten Volkspoesie wie bei anderen mongolischen Völkern. Zu den interessantesten gehört die epische Dichtung Džangar, deren einzelne Teile von den sogenannten *džangarči*, wie die Sänger des Džangar genannt werden, vorgetragen wurden. Auf kalmückisch heisst das ganze Epos, das in eine Reihe von Gesängen zerfällt, die teilweise ein esbständiges Ganze bilden, *Džanggar khalıng tanggčın epos*, worin *tanggčın*, das unser „volkstümlich, national“ wiedergibt, aus dem mandschuischen *tanggu* „100“ in dem Ausdrucke *tanggu khalai irgen* „das Volk der hundert Familien“ entlehnt ist und *Džanggar* oder *Džanggr* als „Name eines mythischen Heroen, der in grossen epischen Dichtungen besungen wird“, „epische Lieder“, „grosse Kriege und Abenteuer“, „abenteuerlich“ gedeutet und als aus dem persischen *ğihāngar* „Welteroberer“ entlehnt aufgefasst wird.¹

Als sich in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts die vier westmongolischen Stämme der Torgut, Dörbet, Dzungar oder Ölöt und der Khošut zu einem Stammesverband verbunden haben, der Dörbön Ojrat, auf kalmückisch *Dörwı̄ Öröd*, genannt wurde, begannen diese Ojrat oder Kalmücken, wie wir sie nennen, um ihre Unabhängigkeit mit den Nachfolgern Tschinggiskhans zu kämpfen und haben 1440 unter der Führung des Fürsten Esen Bögä ihre Selbständigkeit erreicht. Zusammenfassend und in aller Kürze hat die nachfolgende Geschichte der Ojrat E. Haenisch² folgendermassen charakterisiert: „Das XVI. Jahrhundert war bei den Ojraten mit innermongolischen Kämpfen ausgefüllt, gleich-

¹ G. J. Ramstedt, *Kalmückisches Wörterbuch*, s.v.

² Eva S. Kraft, *Zum Dsungarenkrieg im 18. Jahrhundert. Berichte des Generals Funingga*, S. VIII (= *Das Mongolische Weltreich*, Band IV) (Leipzig, 1953).

zeitig mit Überfällen auf die chinesische Grenze. Andererseits suchten sie Beziehungen zu Tibet und nahmen die lamaistische Religion an, der reformierten Gelben Lehre. Einer ihrer Fürsten, Guschri Khan, befreite den Dalai Lama von seiner Bedrängung durch den weltlichen Gewaltshaber, verblieb mit seinen Leuten im Norden des Landes und erhielt von dem Kirchenfürsten den Titel „Religionskönig“, d.h. Schützer der Kirche. Das geschah um die Mitte des XVII. Jahrhunderts, genau zu der Zeit, als in China die Mandschu die Nachfolge der Ming übernahmen. Bald danach erwuchs nun weiter im Westen unter dem Fürsten Galdan des westmongolischen Stammes der Dsungaren ein grosses Reich, das seine Macht über das Tarimbecken und über die Mongolei erstreckte und im Beginn des XVIII. Jahrhunderts sich anschickte, die Gewalt auch in Tibet zu übernehmen und damit sich den Einfluss bei der Leitung der Kirche zu sichern. Diese Pläne aber wurden durch die chinesische Regierung der mandschuischen Dynastie gehemmt. Nach einem langen Kriege, der erst im Jahre 1755 sein Ende fand, brach die Macht des innerasiatischen Ojratenreiches zusammen und gelangte unter chinesische Herrschaft. Erst damit hatte das mongolische Weltreich ausgeatmet.“ Dabei darf man nicht vergessen, dass der Stamm der Torgut (Torghot) am weitesten nach Westen vorgedrungen ist, da er um 1624 bis zur Wolga gelangte. Dieser Teil der Kalmücken stellte später dem Zaren Hilfstuppen einer guten Reiterei gegen den türkischen Sultan. Später sind die Kalmücken (im Winter 1770/1) nach China zurückgekehrt. Auf ihren Wanderungen kamen die Kalmücken in Berührung mit verschiedenen Völkern, wie es geschichtlich-geographisch selbstverständlich ist und auch aus dem kalmückischen Epos hervorgeht, so z.B. mit den auf der Krim lebenden Tataren, die seit 1472 oder 1475 unter türkischer Oberhoheit standen und 1783 an Russland gekommen sind. Die Zeit um die Mitte des XVII. Jahrhunderts ist die Zeit des Erwachens des ojratischen Nationalbewusstseins, wie auch aus der ojratischen Schriftreform, die der Lama Blo-bzang Phrin-las, genannt Zaya-Pandita, im Jahre 1648 durchgeführt hat, erhellt. Das Epos Džangar, wie wir es jetzt kennen, wird für das grösste literarische Denkmal jener Zeit des selbständigen ojratischen Staates gehalten.

Freilich lässt sich über die Entstehungszeit des Epos Džangar nicht viel Bestimmtes sagen, sondern das Zeitalter seiner Entstehung kann nur relativ bestimmt werden.

Man ist zur Ansicht gelangt, dass es sich bei der Erforschung des Epos hauptsächlich um folgende Fragen handelt:

1. Die Volkstümlichkeit des Epos und seine gesellschaftlich-

pädagogische Aufgabe, sein ideologischer Einfluss auf die Volksmassen in der Vergangenheit und in der Gegenwart.

2. Der soziale Inhalt des Epos, seine Verbindung mit den Bedürfnissen der Volksmassen, die unabhängig davon bestimmt werden können, unter welcher gesellschaftlichen Ordnung die epische Dichtung entstanden ist.

3. Ein Volksepos ist ein Kunstwerk und soll als solches auch betrachtet werden. Es ist das die Frage des Sujets, die aber auch mit den Fragen der Volkstümlichkeit des Epos zusammenhängt.

4. Als Grundlage des Epos dient wie bei allen Kunstwerken das Leben des Volkes in seinem ganzen Reichtum und seiner Mannigfaltigkeit zugleich mit seinen es kennzeichnenden Gegensätzen.

5. Für das Epos ist charakteristisch der Reflex des sozialen Protestes der breiten Massen und des volkstümlichen Patriotismus.

6. Die Volkstümlichkeit des Epos kommt zum Vorschein nicht nur in seinem Ideengehalt, sondern auch in seiner Kunstform, darin, wie das Epos seiner Sprache nach den breiten Schichten des Volkes zugänglich ist.

7. Die Komposition des Epos. Es ist allgemein zu beobachten, dass im Volke einzelne epische Erzählungen existierten und die Epopäe erst in den Kreisen der feudalen Aristokratie entstanden ist.

8. Die Frage der äusseren Form, d.h. ob das Werk in Versen, Strophen oder wie sonst gedichtet ist.

9. Bei der Charakterisierung des Epos ist es wichtig die konkreten historischen Bedingungen zu kennen, die das Epos ins Leben gebracht und seine Volkstümlichkeit bedingt haben. Es muss bedacht werden, dass ein Epos die lebendige Vergangenheit des Volkes in den Ausmassen einer heroischen Idealisierung darstellt. Daher kommt sein wissenschaftlich-historischer Wert und zugleich seine hohe gesellschaftliche kulturpädagogische Bedeutung für seine und unsere Zeit.³ Das Epos widerspiegelt das heroische Zeitalter des Lebens der Nation, hat aber nur sehr geringen historischen Inhalt. Bestimmte historische Tatsachen sind, vom schaffenden Genie des Volksdichters erfasst, ins Heroische und Phantastische umgestaltet worden.⁴ Auch auf unseren Džangar kann man die Worte des burjätischen Gesanges beziehen, wo gesagt wird:

urānai jüme khubilži
ontkho takhūli boloba

³ Vgl. V. N. Čičerov, *Voprosy izučeniya eposa narodov SSSR* (Moskva, 1958), S. 5–23 im gleichnamigen Buche.

⁴ C. G. Žamcarano, *Proizvėdėnija narodnoj slovesnosti burjat*, III (Petrograd, 1918), XVII.

„Die Taten der Vergangenheit sind verdorben worden und in Erzählungen und Überlieferung umgestaltet worden“.⁵

Wie entspricht also das Epos Džangar den Fragen, die hier aufgeworfen worden sind? Darauf kann nur eine ausführliche Analyse seines INHALTES antworten.

Das Epos Džangar⁶ enthält neben der Einführung, die wahrscheinlich zum grössten Teil als der chronologisch zuletzt hingekommene Teil der Epopäe aufzufassen ist, zwölf bis dreizehn Gesänge, die nur teilweise die Taten des Džangar besingen und oft sehr lose miteinander verbunden sind, indem sie die Taten der Haupthelden seines Gefolges besingen. Nichtsdestoweniger scheint es, dass die ganze epische Erzählung für sehr alt auch von den *džangarči* gehalten wurde, da sie „in das uralte goldene Zeitalter, als der Glaube an die Burchanen zu blühen angefangen hat“ verlegt wird. Hier sollte man gleich Halt machen, da der Ausdruck „Glaube an die Burchanen“ problematischen Inhalts ist, obwohl es für gesichert gelten kann, dass *burchan* eigentlich sanskritisches *Buddhadeva* o.ä., wiedergibt, dass es sich also nicht um Schamanismus, sondern um Buddhismus, d.h. um Lamaismus, handelt. Dadurch würde das Datum *a quo* gefunden, denn der Buddhismus hat sich unter den Mongolen nicht früher als um das Ende des XIII. Jahrhunderts, unter den Ojraten aber erst besonders zur Zeit Guschri-Khans, d.h. zu Anfang des XVII. Jahrhunderts verbreitet, der vielseitige Beziehungen zu Tibet hatte,⁷ wie ganz nebenbei auch aus dem Džangar hervorgeht und noch weiter hier gezeigt werden wird. Die Wurzeln des Epos Džangar müssen aber weiter in der Vergangenheit liegen, in der Zeit der Gründung des mongolischen Weltreiches, wie mir der Name, d.h. der Titel des Haupthelden, des *Džangar*, zu sagen scheint, da dieser doch „Weltherrscher“ bedeutet und dazu noch persischen Ursprungs ist. Mit Persern hatten Mongolen zur Zeit Tschinggiskhans zu tun. Eine allgemein anerkannte Etymologie des Titels *Činggis-qaghan* ist noch nicht gegeben worden. Ich bin der Meinung, dass, wie doch Vieles, was die mongolische Titulaturen anbelangt, türkischen oder chinesischen Ursprungs ist oder aus dem Chinesischen

⁵ Žamcarano, *l.c.*, S. XVIII.

⁶ Zur Verfügung standen mir: die lithographische Ausgabe des kalmückischen Textes des Džangar mit dem Titel *Taki Ğula qāni üldül, Tangsag Bumba qāni ači, Ügüng Aldar qāni köbün Üjin Öncin Ğangariin arban bölüg* (Petersburg, 1911), die mongolische Ausgabe unter dem Titel *Taki Ğula qaghan-u Üledel Tangsugh Bumba qaghan-u ači Ügüng Aldar qaghan-u köbegün Üj-e-jin Önüčin Ğingghar-un tughuği arban ghuban bölüg* (1958); *Džangar. Kalmyckij narodnyj epos*. Perevod Semena Lipkina (Moskva, 1940). Die Texte entsprechen einander nur teilweise.

⁷ Vgl. G. Schulemann, *Geschichte der Dalai-Lamas* (Leipzig, 1958), S. 231 ff.

durch türkische Vermittelung ins Mongolische gekommen ist, auch dieser Titel türkischen Ursprungs ist. „Sieg“ heisst auf kasachisch *ženggis*. Džuvaini nennt Činggis-qaghan den „Welteroberer“, auf persisch *Ġihān-gušā*. Ich halte mongolisches *činggis* und kasachisches *ženggis* für ein und dasselbe Wort und zwar ist mir das mongolische aus dem türkischen entlehnt, wie auch das kalmückische *Džangar* aus dem persischen *ġihāngar* entlehnt ist und sich gegenseitig also Činggis-qan – ein supponiertes kasachisches **Ženggis-qan* – und kalmückisches *Džangar* entsprechen. Wie Činggis-qan, so wird auch *Džangar bogdo* genannt, er ist sowohl Welteroberer und Weltherrscher als auch Heiliger. Wie Činggis-qan, war auch *Džangar* früh verwaist. Wie Temüdzin-Činggis-qan mit den *Tataren*, so hat auch *Džangar* schon seit seiner Jugend mit den *Manggus* zu tun und auch kalmückisches *mangad* bedeutet „Tatare, Tatarisch“. Nach altem Brauch ist das Gefolge des *Džangar* in die Helden rechter und linker Hand eingeteilt. Aber da kommen wir schon zum Inhalt des Epos.

Abgesehen vom Inhalt der Einführung zerfallen die einzelnen Gesänge der Epopäe in eine ganze Reihe von EPISODEN. Solche Episoden gibt es in 12 Gesängen im ganzen 67.

Der I. Gesang enthält die Schilderung der Jugend des *Džangar*. 1. *Džangar* in der Gefangenschaft bei Šikširegi. *Džangar* treibt fort die Pferde des Altan Čekeği. 2. *Džangar* soll von der Khatan *Džandan Gerel* getötet werden, aber ihr Sohn *Khongor* bittet für ihn. 3. *Džandan Gerel* erzählt eine anekdotenhafte Episode aus ihrer Jugend. 4. Freundschaftsgesang *Khongors* und *Džangars*. 5. Der Kampf des Šikširegi mit Altan Čekeği. 6. Als siebenjähriger Knabe heiratet *Džangar* die sechzehnjährige Šabdal. – Der II. Gesang als auch der V. und der VIII. Gesang schildern die Taten und Erlebnisse des *Khongor*, des Jugendfreundes von *Džangar* und des Haupthelden der *Džangariade*. – II. Gesang. 7. Schilderung der Vorbereitungen *Džangars* zum Feldzug. 8. Altan Čekeği erzählt von seinem Feldzug gegen die drei Khane von Šaragol und seiner Begegnung mit *Džambal-khan*. Er prophezeit Unglück. 9. *Džangar* zieht in das Land des *Džambal-khan*. 10. Beschreibung der Kleidung und der Ausrüstung des *Khongor*. 11. *Khongors* Zug in das Land des *Džambal-khan*. 12. *Khongors* Zwiesprache mit seinem Pferde. 13. *Khongors* Zweikampf mit dem *Tengeri Tüge-Büse*. 14. *Khongors* Rückkehr und seine Abenteuer: a) drei Schwäne, b) grosser Fisch in dem Meere Ganga, c) *Khongor* wird von seinem Pferde gerettet. 15. *Khongor* bei armen Leuten. Sein Würfelspiel mit dem Sohne des Khans und seinem Kameraden. 16. *Nagadum* (Wettkämpfe). 17. *Khongor* singt bei der

Feier den Gesang vom Džangar und bekommt 1000 gelbköpfige Schafe, er kämpft um das Mädchen Gerindžil. 18. Džangar auf der Suche nach Khongor. 19. Kampf um Gerindžil. 20. Rückkehr. – III. Gesang. Dieser Gesang enthält die Schilderung der Taten des anderen Haupthelden der Epopäe, des Sanal. 21. Auf Džangars Befehl zieht Sanal in das Land des Džagan-tajičis. 22. Sanals Abenteuer im Lande Džagan-tajičis. 23. Sanals Kampf und Džangars Hilfeleistung. – Im IV. Gesange spielt Džangar eine ganz nebensächliche Aufgabe. 24. Alija Mongolaj will Džangars Pferde abtreiben und wird besiegt. – V. 25. Dokšin-Jangnaj-khans Bote droht mit dem Kriege. 26. Khongors Zweikampf mit Šibtu-Khara, Džangars mit Mangnaj-khan. – VI. 27. Buda-jin Ulagans Botschaft. 28. Zweikampf des Sawar mit dem Kilgan-khan. – VII. 29. Džangar erzählt von seinem Zweikampfe mit Badama-jin Ulagan. 30. Badama-jin Ulagan schickt seine zwei Boten zum Džangar. 31. Der Heldenzug der drei Knaben, der Söhne des Khongor, des Altan Čekeği und des Džangar. 32. Das Pferd Aksag Ulagan erzählt. 33. Die Erzählung des Falken. 34. Sieg der drei Knaben über Badama-jin Ulagan. – VIII. 35. Der betrunkene Khongor prahlt. 36. Khongors Zug gegen Khara Džilgan-khan. 37. Khongor und Džilgan-khans Khatan. 38. Khongors Kampf mit dem Khan. 39. Khongors Aussöhnung mit Džilgan-khan. – IX. 40 bis X. Ende schildert die Taten des Schönen Mingjan. 40. Die Pferdeherden des türkischen Sultans. 41. Mingjan zieht gegen Westen, um die Pferdeherden des türkischen Sultans zu erbeuten. Seine Abenteuer: a) der Speerwald, b) das wortkarge Mädchen, c) die Abtreibung der Pferde. 42. Der Traum des türkischen Sultans. 43. Mingjans Kampf und Gefangennahme. 44. Seine Befreiung. 45. Džangar gibt den Gefangenen die Freiheit zurück und dem Türkensultan seine Pferde. – X. 46. Der Zug des Mingjan gegen Kürmün-khan, d.h. gegen den Khan von Krim. 47. Altan Čekeğis Prophezeiung (Altan Čekeği prophezeit öfters, diesmal sehr ausführlich). 48. Mingjans Kampf mit Kürmün-khan. – Der XI. Gesang bildet wieder eine richtige Džangariade und enthält u.a. auch eine Nekyia, d.h. Džangars Reise in die Unterwelt. 49. Neujahrsfeier bei Džangar. 50. Der Pferde knecht fängt Pferde. 51. Khongors Reise nach Tibet zum Lama Galdan. 52. Schilderung der Helden aus Džangars Gefolge. 53. Der Vorfall mit dem Arkhi. 54. Džilgans Erzählung von seinem Streit mit den drei Khanen des Šaragol. 55. Džangar übergibt vor seiner Abfahrt in die unbekannte Ferne Khongor die Herrschaft. 56. Der Khan der Šimnus Dokšin Šira Gürgüü verheert Džangars Reich. 57. Vom Bogen, den nur Khongor spannen kann. 58. Khongor wird von den Šimnus gefangengenommen

und in die Unterwelt gebracht. 59. Džangar irrt durch die Welt, findet ein Mädchen, steckt es in die Tasche, das Mädchen wird später seine Gemahlin und gibt ihm einen Sohn, den Šobašigur. 60. Khongor, Altan Čekeği und Šobašigur. 61. Der Sieg über die Šulmus. 62. Šobašigur fährt auf Šabdals Befehl seine Mutter zu ihr. 63. Džangars Reise in die Unterwelt. Seine Abenteuer dort und die Befreiung Khongors. – XII. 64. Naran Kuskas Erzählung von Džangar. Dies ist das zweite Lied vom Džangar in der Džangariade, das vom relativ verschiedenen Alter der einzelnen Teile der Džangariade zeugt. 65. Khongor zieht gegen Böke Čagan. 66. Kampf mit Böke Čagan, Khongor wird besiegt. 67. Heereszug gegen die Manggus, Džangar nimmt an dem Kampfe persönlich teil.

Je nach der Einstellung des Forschers zum Inhalte der Džangariade könnte man das Ganze des Epos auch als Gesang von der treuen Freundschaft des Džangar und des Khongor auffassen.

Wenn man den Inhalt des Džangars zusammenfassen will, kann man sagen, dass die ganze Džangariade in sechs epische ZYKELN zerfällt, und zwar bilden die Einführung, der I., IV., XI. und XII. Gesang den Kreis der Erzählung um Džangar, der II., V. und VIII. Gesang den Kreis der Erzählung um Khongor, der III. Gesang ist dem Sanal, der VI. dem Sawar gewidmet. Den Mittelpunkt des VII. Gesanges bildet die Erzählung von den drei tapferen Knaben, der IX. und X. Gesang erzählen von Mingjan. Dabei muss man dafürhalten, dass der II. und der XII. Gesang ihrem Ursprunge nach viel jünger sind, als die übrigen, da in ihnen ihre Helden Lieder, d.h. epische Dichtungen über Džangar vortragen.

Wenden wir uns jetzt den einzelnen PERSONEN der Epopäe zu. Im ganzen habe ich hier 104 Personen oder Personengruppen gezählt. Neben den Helden Džangar, Köke Möngön Šikširegi, Alten Čekeği, Ulagan Khongor, Mingjan, Güčegen Gümbe, Sawar und Sanal, auch dem Herold Ke Džilgan, die als die Hauptpersonen der Erzählung zu betrachten sind, kommen weiter weniger wichtige Personen vor, zu denen teilweise die Feinde der Helden, und zwar menschliche Feinde, wie Džambal-khan, Dokšin Čagan Džula, Mangkhan Bogda, der Vater des Čagan Böke, Džagun-taijiči, Džarun, der hellsehende Küngkün, die Helden Džagan-taijiči's Odun, Gunan und Odun Kharagaj, Alija Mongolaj, Narin Ulagan Bagatur, Dokšin Mangnaj-khan, Šiblu Khara, Dokšin Kilgan-khan, sein Bote Buda-jin Ulagan, Badama-jin Ulagan, seine zwei Boten, Kükən Čagan Nojon, Khara Džilgan-khan, Mal Ulagan, Džilgans Ratgeber Badma Džürken, Urdu Čagan, ein Held des türkischen

⁸ Ramstedt vergleicht noch *mangqyt*, ein Özbekenstamm, urj. *Manggyys*, Stammesname.

Sultans, Kürmün-khan im Westen (der Khan von der Krim), der einst Džangars Stämme unterworfen hat, sein Dienstman Mergen, der Khan Dokšin Khara Kinas, dessen Name aus dem Russischen (zu russ. *knjaz'*) genommen ist und einen russischen Fürsten bezeichnen muss, Böke Čagan, und auch dämonische, wie die verschiedenen Mangus und Šimnus (Šulmus): der Mangus Guldžin Jeke, Düreding Jeke Šira Mangus, die fünf Khane der Šimnus, die 1000 Mangus, mit denen Sanal kämpft, der Khan der Šimnus Dokšin Šira Gürgüü und Dokšin Šara Mangus gehören. Neben Männern treten weibliche Gestalten hervor: Džangars Gemahlin Šabdal, die sechzehnjährige und nicht alternde, Šikširegi's Frau Džandan Gerel, eine andere Džandan Gerel, Tochter Džambal-khans, die sich als gefährliche Zauberin zeigt, die Frau des armen Mannes, die Khongor hilft, die angenehme Gerindžil, deren Name ein Pferdenamen ist, der in kalmückischen Märchen vorkommt. Sie soll Čagan Böke's Gemahlin werden, will es aber nicht, und hilft als Schwanenjungfrau dem Khongor. Eine andere schöne Zauberin, 500 Mädchen, die jedes in ihr Land ziehendes Heer zum Stehen gebracht haben, in unserem Falle es aber nicht vermögen. Ein schönes Mädchen an der Landesgrenze im VII. Gesang. Die Khatan des Khara Džilgan-khans, Džandan Džula-Khatan. Ein mit Namen nicht genanntes Mädchen, das Džangar in seine Tasche steckt und das später seine Gemahlin geworden ist, die ihm den Sohn Šobašigur (Šowšūr) schenkt. Ein paar alte Hexen, eine von diesen in der Unterwelt, die wunderschöne Ragni daselbst. Alte Weiber, die unversehens den Weg zu weisen wissen.

Obwohl es sich bei Džangar um ein Epos der Epoche des Steppenfeudalismus bei den Ojraten handelt, in dem die Taten hervorragender Persönlichkeiten der Gesellschaft der Steppenaristokratie geschildert werden, kommen hier auch Angehörige des gewöhnlichen Volkes vor: der Pferdeknecht Boro Mangni; ein alter Mann und seine Frau, die sich Khongor annehmen und denen er auch seine Dankbarkeit als ihr adoptiver Sohn bezeugt, ein Pferdehüter, Ochsenhüter, Kamelhüter und Schäfer; der Schäferknabe Altan Čekegis.

Obwohl es ein altes Epos ist, kommt hier nur eine göttliche Gestalt vor, der auch anderswoher bekannte *tenggerin köwün Töge-Büse* „Radgurt o. Ringgurt“, nach Ramstedt, Kalm. Wtb. 405 b, eine Bezeichnung des Weltmeeres, und zwar im II. und im IX. Gesang: Lama Galdan in Tibet wird nur einmal erwähnt (XI. Gesang).

Es wäre kein richtiges mongolisches Epos, wenn hier das Pferd als Berater und Freund seines Herren nicht hervortreten würde: Arandžal, das Pferd Džangars; Aksag Ulagan, das Pferd Altan Čekegis; Khongors

Pferd Otsol Köke; Sanals Pferd Bogorul Khaldžan; das Pferd des Mingjan; Tüge Büses, des Tenggeri, Pferd Erem Khara; Altan Šarga, ein anderes Pferd Altan Čekeğis, weiter desselben Pferd Ulagan, das einst Šakjamuni und Džungaba (dem tibetischen Reformator bTsong-kha-pa) gedient haben soll. Jeder der Haupthelden hat also ein ganz hervorragendes Reittier. Schon diese Pferde gehören zu dem märchenhaften Zug, der der Erzählung anhaftet. Noch mehr aber das Eingreifen in den Fortgang der Erzählung der zwei grossen Wespen (X. Gesang), des wunderbaren feuerspeienden Kamels (ebendasselbst), der Spinne, die sich als ein dem Helden helfendes schönes Mädchen entpuppt, das sich auch in ein Tüchlein verwandelt und später Alija Šonkhors Frau wird (X. Gesang); das Mäusepaar in der Unterwelt, von dem Džangar ein Heilmittel bekommt.

Bei einer ausführlichen Analyse des Džangar kommt man auf verschiedenes. Interessant ist die ZAHLENSYMBOLIK, die einer Zusammenstellung wert ist. So kommt die Zahl 3 vor: 3 Festungen, die Džangar erobert (später handelt es sich um 4 und 6 Festungen); 3 Khane von Šaragol; 3 mal 7 Tage unterhält sich Džangar mit Džambal-khan; 3 Schwäne helfen dem Helden; 3 Monate flieht Sanal vor seinem Feinde; es ist von 3 Pappeln die Rede; nach 3 Monaten begegnet der Held den gefährlichen Wespen; es gibt 3 Mauerringe um die Festung der unterirdischen Šulmus. Auch die Zahl 7 kommt oft vor: es gibt im Hofstaate Džangars 7 Kreise von Helden mit 6012 Helden zusammen; das 7. Jahr ist für Džangar ausschlaggebend; 7 Tage braucht Khongor zur Überfahrt des Meeres Ganga; 7 Tage braucht Sawar zur Rückfahrt, wo er zur Hinfahrt 49 (d.h. 7 mal 7) Tage gebraucht hat; es gibt 7 Etagen der Unterwelt; 7 Brüder. Auch das Vielfache von 7 kommt in diesen Zahlen vor: 70 Tage braucht Sanal, um ins Land des Džagan-taijiči zu gelangen; Džangar-Bogdo hat 70 Khane unter seiner Herrschaft; Džangar muss 70 Flüsse überqueren; 14 Tage ist der Khan der Šimnus nicht seine beliebte Speise Šigüsün. Das Heer des Dokšin Kilgan-khans hat 70 Tausend Mann. Am häufigsten aber kommt die Zahl 49 (d.h. 7 mal 7) vor, die besonders geheiligt sein muss, da, wie bekannt, auch die Seele dazu 49 Tage braucht, um die Wanderung in einen neuen Körper durchzumachen. 49 Tage fährt Džangar zum Džambal-khan; 49 Tage nach der Rückkehr vom Džambal-khan ist Džangar sprachlos; 49 Tage fährt Khongor in das Land des Džambal-khan; 49 Tage braucht er zur Rückkehr; 49 Tage schläft Khongor nach seinem Abenteuer im Meere Ganga; 49 Tage fährt Sanal; 49 Tage befindet sich Sanal in der Nähe von Khongor, ohne es zu wissen; 49 Tage braucht Sawar für die Reise

zu den drei Šaragol-khanen; nach 49 Tagen spricht erst das Pferd des Khošūn Ulagan; 49 Tage verfolgen Urdu Čagan und Tüge Büse den Mingjan; 49 Tage schläft Mingjan; 49 Tage braucht der Schäferknabe, ehe er mit der Nachricht von Khongors Niederlage zu Džangar kommt; 49 Tage fährt Džangar, um Khongor zu helfen. Von den übrigen Zahlen ist nur noch 1001 wichtig: der Besiegte verpflichtet sich 1001 Jahr Abgaben zu zahlen. Als runde Zahlen kommen 100, 500, 1000, 8000, 10000 vor: 100 Jünglinge des Džambal-khan bringen auf 100 Kamelen Arkhi dem Gaste; es ist von 500 schönen Mädchen (VII. und X. Gesang), von 1000 Mangus, von der Kraft der 8000 Teufel, die Khongor besitzt, von 10000 gelben Pferden des türkischen Sultans die Rede. Nicht klar ist, warum der Thron Džangars 104 Füße hat, warum Džangar gerade 6012 Helden besitzt.

Die LOKALISIERUNG der Erzählungen ist wichtig für die Bestimmung der Entstehungszeit der Epopäe. Das Land Džangars wird *Bumba* genannt. Es ist ein mythisches Land, wo es nach dem erreichten 25 Jahre kein Altern mehr gibt, wo ein mildes Klima herrscht. Der Name ist tibetisch, tib. *'bum-pa* bedeutet „Grabmal, Monument, Statue“, auch „kleine Wasserkanne für kirchliche Zwecke, Vase“, weiter „rundes Dach, Kuppel“. Dann ist da die Rede vom Meere Ergem-Šira, vom Flusse Dombo, dessen Name auch tibetisch ist, tib. *dong-mo* „grosses hohes hölzernes Gefäß für Speisen (Tee und Suppe)“. Šaragol, wo die drei dem Džangar feindlichen Khane siedeln. Der Löwenberg und der Eisberg. Das Meer Ganga, *mönggön dalai Ganga* oder *Ganga mörenü dalai* genannt, also „das silberne Meer“ mit steilen Ufern. Das Meer Sartag-dalai im Lande Džagan-taijiči's, über das eine schmale goldene Brücke führt. Der Berg Čokilgan-Čagan, Erkel, Köke Čagan, Mangkhan. Der Fluss Čokaganča. Kagir Khara Bulag. Die ausgedehnten Sümpfe an der Grenze des Landes. Der Berg Ming, von dem Mingjan seinen Namen hat. Das Reich des türkischen Sultans im Westen oder Nordwesten. Das Land des Kürmün-khans (Kürmün ist Krim, Ramstedt, *WTB*, 247 b) im Westen. Der Fluss Džu, d.h. tib. *čhu* in Skjid-čhu, der Lhasa-Fluss. Der Fluss Irtysch, kalm. *Ertsg*, im nördlichen Teile des Landes Bumba. *Tavilgatu-gool*, die Tavalga, daselbst. Aus dem XI. Gesange geht hervor, dass mit Bumba Tibet gemeint ist, das auch *Džuu* (d.h. Džowo), *Šira-jin Oron* „das Gelbe Land des Buddha“ genannt wird. Daraus ergibt sich für das Epos Džangar, dass mit Bumba, welches dem Sinne nach Džuu gleichgesetzt werden kann, das Reich der Ojraten gemeint ist, als seine Macht sich bis nach Tibet hinein erstreckte. Auch ist von *Džuu* (Džoo, Džowo) *Töböđ* die Rede (im XII. Gesang). Mit Mangus-Land ist auch

das Land des Dokšin Khara Kinas, also des „wilden russischen Fürsten“, gemeint. Wie das Ojratenvolk sich zu seiner grossen Zeit zwischen der eigentlichen Mongolei, Tibet und Russland bewegte, so bewegen sich auch im Džangar die Gestalten der Epopäe in denselben Gegenden. Es zeigt sich hier, dass die ganze Epopäe in der Zeit zwischen dem Ende des XIII. und dem Anfange des XVIII. Jahrhunderts entstanden sein muss, wobei das XVII. Jahrhundert ausschlaggebend war.

Denn BUDDHISTISCH-LAMAISTISCHE Züge gibt es da nur wenige. Zu den buddhistischen Zügen des Džangar gehören: 1. In der Einführung die Erwähnung, dass sich das Alles in der Zeit ereignet hat, als der Burchan-glaube zu blühen begonnen hat. 2. Džangar vereinigt in seinen Händen *dörben šira-jin saijin* „die vier gelben (d.h. lamaistischen) Wahrheiten“. 3. Als Džangar Herrscher geworden ist, hat er die Zügel sowohl der weltlichen, als auch der geheiligten Sachen (*šašin gaĵar*) in seine Hände genommen. 4. Von Khongor wird gesagt, dass er die Kraft eines Mahagala, eines Džungaba und eines Očirwani (d h. der buddhistischen-lamaistischen Gottheiten Mahākāla und Vajrapāṇi und des Reformators des Lamaismus bTsong-kha-pa) besitzt. 5. Sanal macht Gebrauch vom Talisman *miride*, ebenso Kürmün-khan (III. und X. Gesang). 6. Man schwört beim Erlik Nom-un khan (VIII. Gesang), der zu der lamaistischen Gattung der Dokšin, der „wilden, grausamen“ Gottheiten gehört und dem indischen Yama gleichzusetzen ist. 7. *Šastirs* werden gesungen (XI. Gesang). 8. Im XI. Gesang werden die Šabinar der herumliegenden Klöster erwähnt. 9. Mit Hilfe der Burchane siegt Džangar über das ihn ohrfeigende Wunderkind. 10. Altan Čekegi reitet ein Pferd, das einst dem Buddha und dem grossen Reformator gedient hat. 11. Es gibt lamaistische Namen im Epos: Očir Gerel, eine Übersetzung des buddhistischen sanskritischen Vajraprabhāsa, weiter Möngün Gerel, Donon Gerel, Tangsun Gerel, Džandan Gerel, Badama aus sanskrt. *Padma* „Lotusblume“. Freilich gibt es im Epos eine Reihe von gut mongolischen, d.h. einheimischen Namen, die nicht Übersetzungen sind, z.B. Šowšūr (Šobašigur), der entweder „dreijähriger Eber“ oder „langhaarig“ bedeutet, oder Šabdal „die Biegsame“, Sawar zu mong. *sabur* „Kralle, Klaue“, Sanal „Gedanke, Erinnerung“, Erke Khara „der Liebe Schwarze“.

Zu den MÄRCHENHAFTEN Zügen im Epos, zu denen noch der redende Falke im VII. Gesange gehört, ist auch das Vermögen seiner Helden zu zählen, sich zu verwandeln. Das gehört zu den gemeinsamen Zügen sehr vieler mongolischer Epen und wird auch in den Sagen von Tschinggiskhan erwähnt. In unserem Epos kommt es mehrmals vor: Khongor verwandelt

sich in einen kleinen Knaben und sein Pferd in ein zweijähriges Füllen (II., V.), ebenso die drei Söhne der Helden (VII.), Mingjan (IX., X.) auf dem Zuge zum türkischen Sultan und zum Kürmün-khan, Džangar ebenso (XII.). Khošūn Ulagan (IX.) und Mingjan (X.) verwandeln sich aber auch in Schlangen, Džangar in der Unterwelt in ein Blatt. Khongor ist in der Unterwelt in einen Steinhaufen verwandelt (XI.).

ANEKDOTISCHE Züge habe ich im Džangar nur zwei gefunden: Die Erzählung der Džandan Gerel, wie sie in ihrer Jugend dem Bespringen einer Stute mit Gefallen zugesehen hat und die Begebenheit mit dem Koche bei Badama-jin Ulagan.

EPISCHE WIEDERHOLUNGEN gibt es im Džangar eine Reihe. Der Anfang der Gesänge ist oft derselbe; Džangars Palast und seine Helden werden sowohl in der Einführung als auch im XI. Gesang geschildert, es gibt da mehrerer Beschreibungen der Kleidung und der Rüstung des Helden usw. usw.

Wie aus der hier durchgeführten Analyse ersichtlich ist, entspricht das kalmückische Volksepos Džangar allen den an ein volkstümliches Epos der Epoche des Steppenfeudalismus gestellten Anforderungen.

NACHTRAG. Seit 1960 existiert eine neue Ausgabe des Džangar in der kalmückischen Azbuka: *Džanugur Xalıng gëroičëšk epos*. vom Forschungsinstitut für Sprache, Literatur und Geschichte der Kalmückischen ASSR herausgegeben.

REVIEWS

Aert H. Kuipers, *Phoneme and Morpheme in Kabardian (Eastern Adyghe)*, 's Gravenhage, Mouton & Co., 1960, 124 S. (= *Janua linguarum. Studia memoriae Nicolai van Wijk dedicata*, Nr. VIII).

Die ausserordentlich interessante Monographie beginnt mit einer Einleitung, die allgemein über das Tscherkessische, über die Sprecher, das Sprachgebiet, über Literatur und Material und die Gewährsleute des Verf. unterrichtet. Den Schluss des Werkes bilden eine willkommene tabellarische Übersicht über neun zu verschiedenen Zeiten verwendete kabardinische Alphabete und eine Bibliographie.

In den beiden Teilen der Monographie dazwischen werden 1) die Phoneme und 2) die Morpheme des osttscherkessischen Kabardinischen dargestellt.

1. Konsonanten und Vokale werden in phonologischer und phonetischer Hinsicht untersucht. Da sowohl Ost- als auch Westtscherkessisch bereits gut bekannt sind, macht das beim Konsonantismus keinerlei Mühe. Die Polemik des Verf. gegen Trubetzkoy S. 26 indessen ist nicht verständlich: der Zusammentall der Präverbia O, W *xe-* „in“ und O *x°e-*, W *fe-* „für“ im Präsens in O entsteht durch das labiale Element vor der Wurzel, das dieses Tempus kennzeichnet. Das gibt es nicht in W, sondern nur in O, so dass man ein labiales Phonem bei O *xe-* nicht recht annehmen kann. Beim Vokalismus ergeben sich dagegen einige Schwierigkeiten. Die übliche Schreibung der Vokale *a e a* wird in *ä ä ä* geändert und silbenanlautendes *ä* mit *ha*, sonst mit *ah* transkribiert. Ohne Gewährsleute kann die Vokallänge von hier aus nicht nachgeprüft werden, da die Texte sie nicht bezeichnen. Die Folge *a - e* kann sich bekanntlich beliebig ändern, ohne dass lange Vokale postuliert zu werden brauchen, z.B. W *fabe* „warm“, *febäye* „es war warm“ usw. Ob ein Phonem *h* aufgestellt werden darf, ist nicht sicher: das stimmt nicht zu den Tatsachen der nächstverwandten westkaukasischen Sprachen, des Abchasischen und Ubychischen, und hat wohl in keiner kaukasischen Sprache, soweit sie bekannt sind, eine Parallele, wo dieser Laryngal in Lehnwörtern, demonstrativen und expressiven Wörtern oder antevokalisch als sekundärer prothetischer Anlaut, z.B. im Swanischen, vorkommt oder auf sekundärer Entwicklung beruht, z.B. tschetsch. *h* aus *f*. Der S. 21 behauptete Phonemwert *h* ist dialektische Variante des stimmlosen vorderdorsalen Spiranten *x*. Bei den Konsonantengruppen werden S. 30 die pronominalen Präfixe vor einigen ausgewählten Verben in einer Tabelle zusammengestellt, z.B. 2. Sg. *p-*, *b-*, *p°-*, deren Element eigentlich *w-* ist, usw. Die verschiedenen Formen der vier Personen erklären sich einfach durch homorgane Assimilation an den verbalen Wurzelkonsonanten. Auch die verschiedene Schreibung der Gruppen *pL* S. 52: 1. *-pL-*, 2. *-p:L-*, 3. *-PL-* kann man einfacher gestalten und interpretieren: 1. *p-L*, 2. *p+L*, 3. *pL*, denn es handelt sich bei 1. um ein Präverb, bei 2. um die Fuge zweier verschiedener Wurzeln und bei 3. um eine einzige Wurzel, so dass bei eventuellen weiteren Kompositionen die Affixe ihrerseits wenn man will abgetrennt werden können.

2. Bei der Betrachtung der Morpheme werden zuerst Bildung und Funktion der vokalisierten und unvokalisierten Wurzeln und ihre verbindenden Elemente untersucht. Wenn es S. 79 heisst, die Bedeutung eines dieser Elemente in Komposita sei *vage*, so trifft das z.B. für das deutlich privative *O -nž* nicht zu, vgl. *W -(n)ž* „un-, -los“. Dann folgen zahlreiche Beispiele für ein- und mehrkonsonantige Wurzeln. Wie allen, die Tscherkessisch kennen lernen, sind auch dem Verf. die vielen Homophone aufgefallen. Sie sind auch in *W* vorhanden, aber in weitaus geringerer Zahl als in *O*, da *W* sowohl in der modernen Schriftsprache als auch insbesondere dialektisch mehr Phoneme besitzt, z.B. steht dem ersten S. 87 erwähnten Beispiel *O š* gegenüber *W* schriftspr. *š*, *bžeduch. šc* „Bruder, Pferd“, *š* „müde werden, krumm, melken“, *bžeduch. šc* „melken“ usw. Da dürfte es sich also empfehlen, die differenzierteren Phoneme von *W* zu beachten. Am Ende dieses Teiles werden zwei- und mehrgliedrige Komposita betrachtet wie *ne-ps* „Träne“, wörtlich „Auge-Wasser“, *psa-ne* „Quelle, Brunnen“ usw. Wenn S. 89 *l'a-χ°-žā-ž* „alter Held“ zitiert und *l'a-χ°-ž* „Held“, wörtlich „Mann-reif-alt“ interpretiert wird, so darf man dabei nicht vergessen, dass *ž* „alt“ in diesem Worte nicht mehr die eigentliche, sondern die übertragene Bedeutung in lobendem Sinne hat, vgl. *blane-ž* „tüchtig, kraftvoll, mächtig, gewaltig“, wo die Bedeutung von *blane* „Hirschkuh“ verblasst ist, oder *jāna-ž* „Riese“ zu *jān* „gross“. S. 93 soll das zweite Kompositionsglied von *W g°-bžā* „erzürnt, zornig, böse“ an anderes nicht anschliessbar sein. Es gibt jedoch *fa-bžā* „schnell, rasch“ und abas. *s°a-bāž* „sehr, stark, heftig“. Auch *-Ge* in *La-Ge* „hoch“ ist nicht isoliert wegen *pa-Ge* „stolz“, wörtlich „Nase-hoch“. In der Komposition *š'a-ža* „anfangen“ stellt der Verf. das erste Glied eher zu *š'a* „neu“ als zu *š'a* „unter“. Das ist unmöglich, es heisst *W č'e-ze* „anfangen“ mit *č'e* „unter“, da „neu“ in *W č'e* lautet. S. 109 wird *nābže-γ°* „Altersgenosse, Kamerad“ zu *nābž* „Schatten“ gestellt, es gehört aber zu dem homophonen Worte *nābž* „Alter“. Fraglich ist, ob *W le-γ°* „Altersgenosse“ mit *la* „Fleisch“ zusammengesetzt ist, mit dem auch das zweite Glied von *č'a-le* „Junge“ S. 91 und 109 gleichgesetzt wird. Eine solche Folge entspricht nicht der Regel, wonach das Nomen dem Adjektivum vorausgeht. Dieses Suffix *-le* gehört wohl eher zu dem diminutiven *-le*, z.B. in *γā-le* „weinerlich“ usw.

In der zusammenfassenden Betrachtung pflichtet der Verf. S. 109 Jakovlevs Ansicht bei, dass alle mehrkonsonantigen Wurzeln einst Komposita waren und auf einkonsonantige zurückgehen. Infolgedessen polemisiert er gegen einige auswärtigen Vergleiche, die man vorgeschlagen hat, z.B. gegen den Trubetzkoy's, tscherk. *maze* „Mond, Monat“ zu ostkaukasischen Entsprechungen gleicher Bedeutung zu stellen, da *ma-ze* mit Präfix *ma-* zu *ze* „turning“ gehöre. Das ist vom Tscherkessischen allein aus natürlich möglich. Aber *maze* kann von *ubych. maza*, abas. *msa*, abch. *mā(ə)* ds. nicht getrennt werden und für diese drei Äquivalente verbietet sich selbstverständlich die Erklärung durch die zitierte tscherkessische Verbalwurzel. Ebenso kann kab. *ma-f'e* „Feuer“ nicht zu *f'e* „scharfe Spitze usw.“ gestellt werden. Man muss von der älteren Form *W ma-s°e* ds. ausgehen, vgl. *ubych. m(ə)f'a*, abch. *mca* ds. Diese Wurzel ist gemeinkaukasisch und gehört zu den sicheren, bereits längere Zeit bekannten euskaukasischen Koinzidenzen, vgl. zuletzt Bouda, *Orbis* VIII 176. Der Verf. steht den an Zahl beträchtlichen sicheren baskisch-kaukasischen Entsprechungen mit allzu grosser Skepsis gegenüber: man muss dabei berücksichtigen, dass einerseits eine Anzahl davon aus den Jahren 1948-49 längst aufgegeben bzw. berichtigt worden sind und dass andererseits die insbesondere in den *Beiträgen zur Erforschung des baskischen Wortschatzes* enthaltenen Vorschläge beachtet werden sollten, u.a. – zuletzt – die Wortfamilie mit der Bedeutung „trinken“, *Beiträge* IV Nr. 18, *Boletín de la Real Sociedad Vascongada de los Amigos del País* XV.

Erlangen

K. Bouda

INDO-IRANIAN REPRINTS

Editorial Board: L. ALSDORF, H. W. BAILEY,

D. H. H. INGALLS, S. M. KATRE, L. RENOU

Editors-in-chief: J. W. DE JONG and F. B. J. KUIPER

Vol. I:

ÇIKSHĀSAMUCCAYA

A Compendium of Buddhist Teaching, compiled by Çāntideva, chiefly from earlier Mahāyāna-Sūtras. Edited by Cecil Bendall. Photomechanic reprint. 1957. 483 pp., plate. 16×24 cm. Cloth.

f 32.—

For subscribers to the Indo-Iranian Journal:

f 28.—

Vol. II:

RĀṢṬRAPĀLAPARIPṚCCHĀ

Sūtra du Mahāyāna. Publié par L. FINOT, reproduction photomécanique, avec Appendice par J. W. de JONG. 1957. 95 pp. 16×24 cm. Cloth.

f 8.—

For subscribers to the Indo-Iranian Journal:

f 6.—

Vol. III:

AVADĀNAÇATAKA

A Century of Edifying Tales, belonging to the Hīnayāna. Edited by J. S. SPEYER. Photomechanic reprint. 1958. 756 pp. 16×24 cm. Cloth.

f 48.—

For subscribers to the Indo-Iranian Journal:

f 40.—

Vol. IV:

STCHERBATSKY, Th.

Buddhist Logic. 2 vols. Photomechanic reprint. 1958. 1057 pp. 16×24 cm. Cloth.

f 70.—

For subscribers to the Indo-Iranian Journal:

f 60.—

Vol. V:

PRAJÑĀ-PĀRAMITĀ-RATNA-GUṆA-SAMCAYA-GĀTHĀ

Sanskrit and Tibetan Text, edited by E. OBERMILLER. Photomechanic reprint, with a Sanskrit-Tibetan-English Index by Edward CONZE. 1960. 161 pp. 16×24 cm. Cloth.

f 28.—

For subscribers to the Indo-Iranian Journal:

f 24.—

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN IN DEUTSCHLAND

Im Einvernehmen mit der DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT herausgegeben von **Wolfgang Voigt**

Das Werk wird voraussichtlich 25 Bände umfassen, die in ein- bis zweijährigem Abstand erscheinen. Es enthält Beschreibungen von rund 30.000 orientalischen Handschriften aus deutschen Bibliotheken, Museen, Archiven und Privatsammlungen.

Soeben erscheint: **Band I: Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten.**

Beschrieben von WALTHER HEISSIG. Unter Mitarbeit von KLAUS SAGASTER. *XXVIII und 494 Seiten, 16 Lichtdrucktafeln, 20,5 x 29 cm, Ganzleinenband in Bugrabütten überzogenem Schuber 132,— DM*

In ausführlichen Beschreibungen werden 671 mongolische, burjatische und kalmückische Handschriften und Blockdrucke sowie 182 handgemaltemongolische Landkarten der mongolischen Weidegebiete behandelt, wie sie im Laufe von zweihundert Jahren in deutschen Sammlungen und Bibliotheken zusammengetragen worden sind. Über die bibliographischen Angaben hinaus beschreibt der Verfasser den Inhalt der einzelnen Werke und zeigt ihre Zusammenhänge mit Versionen und Werken anderer Bibliotheken auf. Damit wird eine einzigartige Materialsammlung für die literaturhistorische Erforschung der mongolischen Literatur des 17.—20. Jahrhunderts vorgelegt.



*Zu beziehen durch Ihre Buchhandlung
Prospekte durch den Verlag*

FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN